

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Verbesserter und alter historischer Haus-Calender genannt der Hinckende Bott

1824

[urn:nbn:de:bsz:31-343170](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343170)

AM

ZA

3581.148

1824

ZA 3581, 149.

1824



Auf das Schalt-Jahr 1824



Neues Verzeichniß von Ankunft und Abgang der Posten in Basel.

Sie kommen an :

Sonntag Morgens um 8 Uhr die Diligence mit Passagiers von Bern, Genf ic. und Briefen aus der Schweiz, Franken, Schwaben u. Lindau. Gegen Mittag die Diligence mit Passagiers, Paketten ic. von Delsberg, Bruntrut, Locle ic. Nachmittags der Packwagen von Frankfurt u. Route.

Montag Morgens die Briefe aus der ganzen Schweiz, Oestreich, Bayern, Franken, Schwaben, Tyrol u. Vorarlberg. Morgens um 7 Uhr die Diligence von Krau mit Passagiers, Vaqueter und Contanti von Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Luzern und dem Argau. Sodann die Briefe von Frankfurt, den Badißch, Preussisch, Sächßisch und Pfälzischen Landen, und ganz Norden.

Dienstag Morgens die Briefe von Zürich und Krau. Ferners die Briefe von Frankfurt ic. wie im Montag; nebst denen aus Holland.

Mittwoch Vormittag die Briefe von Zürich, dem Argau, von Waldshut, Constanz, Stockach, Bayern und Oestreich. Die Briefe von Paris. Sodann die Briefe v. Delsberg, Bruntrut ic. Item der Frankfurter Courier mit dem Eilwagen. Abends die Neuenburger Diligence mit Vaqueteren ic. von Genf, Waat, Neuenb. Bern, Soloth. Lucern u. Italien.

Donnerstag Morgens um 8 Uhr die Diligence von Bern ic. wie am Sonntag. Sodann die Briefe von Frankfurt ic. wie am Montag. Abends der Frankfurter Packwagen.

Freitag Morgens um 7 Uhr die Diligence von Krau ic. wie am Montag. Die Briefe von Bern, Genf ic. aus Oestreich, Bayern u. Franken. Die Briefe von Frankfurt ic. wie am Montag; nebst denen aus Holland. Gegen Mittag die Briefe von Delsberg, Bruntrut, Pachtardesfond ic.

Samstag Vormittags die Briefe aus dem Frickthal ic. wie Mittwochs. Fene v. Zürich, St. Gallen u. d. Argau, samt der Oestreichischen u. Italiänisch. Correspondenz, so wie der Frankfurter Eilwagen mit Briefen von Frankfurt u. Carlsruhe ic. Gegen Abend der Ulmer Postwagen mit Passagiers u. Contanti; die Neuenburger Diligence, wie Mittwochs.

Die Briefe aus Frankreich u. England, kommen: Montag, Donnerstag u. Samstag Abends an. Ind gehen ab: Montag, Mittwoch und Freitag Morgens um 5 Uhr.

Die Briefe aus dem südlichen Frankreich, Spanien u. Portugal über Lyon kommen an: Sonntag, Dienstag u. Freitag Abends. Und gehen ab: Sonntag, Dienstag und Donnerstag Morgens um 5 Uhr.

Dieserigen von Straßburg, Colmar ic. kommen in: Alle Tage Morgens zwischen 9 und 10 Uhr. Und gehen ab: Alle Tage Morgens 5 Uhr.

Folgende Briefe können nicht ohnfrankirt v. hier abgehen. Die Briefe nach Italien, Oestreich, Tyrol, Vorarlberg, Piemont, Schweden, Dänemark, Rußland, Spanien u. Portugal, und dem Weßlin.

Sie gehen ab :

Sonntag Morgens um 10 Uhr die Diligence mit Passagiers, Vaqueteren ic. nach Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Luzern, dem Argau, Oestreich, Bayern, Franken, Tyrol u. Italien. Um 8 Uhr der Frankfurter Packwagen.

Montag Morgens um 10 Uhr die Diligence über Biel, Delsberg, Bruntrut ic. Um halb 12 Uhr die Briefe nach Bern, Solothurn, dem Kant. Waadt, Genf und Neuschatel. Um 12 Uhr der Eilwagen nach Frankfurt. Um 1 Uhr der Ulmer Postwagen mit Passagiers und Contanti. Um 4 Uhr die Briefe nach Frankf. den Badißch, Preussisch, Sächßischen Landen, Holland und ganz Norden. Abends halb 7 Uhr die Estafete nach Zürich, St. Gallen, Argau, Tyrol und Oestreich.

Dienstag Vormittag um halb 12 Uhr die Briefe nach Zürich, Luzern u. Argau. Abends um 3 Uhr die Briefe nach dem Frickthal, Waldshut, Schaffhausen, Konstanz, Stockach, Bayern (mit Ausnahme von Lindau und Umgebungen), Oestreich und Mayland. Sodann werden bis Abends 6 Uhr die Briefe für Mayland und weiters angenommen.

Mittwoch Morgens um 4 Uhr die Neuenburger Diligence mit Vaqueteren, Contanti ic. nach Bern, Solothurn, Kanton Waat, Genf und Neuschatel. Die Diligence nach Lucern, samt d. Italien. Basel. Nachmittags um 2 Uhr die Dilig. mit Passagiers u. Bern ic. und den Briefen nach der ganzen Schweiz (Luzern ausgenommen), Piemont, Schwaben, Lindau, Tyrol, Vorarlberg u. Oestreich. Abends die Briefe nach Frankfurt ic. wie Montags.

Donnerstag Morgens 10 Uhr die Diligence nach Zürich ic. wie am Sonntag. Item die Briefe nach Delsberg, Bruntrut ic. Um 12 Uhr die Briefe nach dem Frickthal, Bayern ic. wie Dienstags. Um die gleiche Zeit der Frankfurter Eilwagen. Abends die Briefe nach Frankfurt ic. wie Montags. Der extra Courier nach Zürich ic. wie Montags.

Freitag um halb 1 Uhr die Briefe nach Zürich, Luzern, dem Argau u. Schwaben. Abends die Briefe für den Ital. Courier wie am Dienstag.

Samstag Morgens um 4 Uhr die Neuenburg. Diligence wie Mittwochs. Um 10 Uhr die Briefe nach Delsberg, Bruntrut ic. Nachmittags um 2 Uhr die Diligence mit Passagiers nach Bern ic. wie Mittwochs. Um 4 Uhr die Briefe nach Frankf. ic. wie am Montag. Ferners um 3 Uhr die Briefe nach Bayern ic. wie am Dienstag. Abends halb 7 Uhr der extra Courier nach Zürich ic. wie Montags.

Die Vaqueter, Contanti, Charakte oder recommandierte Briefe nach Bern ic., werden alle Mittwoch und Samstag bis 12 Uhr angenommen. Dergleichen die Vaqueter ic. für die Neuenburger Diligence bis Dienstag und Freitag Abends um 6 Uhr.

Mittwoch und Samstag spätestens bis halb 7 Uhr Abends für die Diligence nach Zürich, St. Gallen ic.

Erklärung einiger vorkommenden Zeichen und Benennungen.

Die zwölf himmlischen Zeichen, durch welche die Sonne den Lauf nimmt.

Widder ♈, wird für gut gehalten. Stier ♉ bds. Zwillinge ♊ bds. Krebs ♋ mittel. Löw ♌ bds. Jungfrau ♍ mittel.	Waag ♎ gut. Scorpion ♏ mittel. Schüz ♐ gut. Steinbock ♑ bds. Wassermann ♒ gut. Fische ♓ mittel.
---	--

Der Kreis, welchen diese 12 Zeichen einnehmen, wird in 360 Grade getheilt, davon jedem Zeichen 30 Grade zugetheilt sind.

Die Planeten und ihre Naturen.

Die Sternkundiger halten darfür, daß die Planeten von eben der Natur seyen, als unsere Erde und der Mond, auch ebenfalls eine kugelförmige Figur haben.

Saturnus ♄, ist kalt und trocken, er vollendet seinen Lauf um die Erde ungefehr in 30 Jahren, oder 29 Jahren, 174 Tagen; er solle mehr als 3000 mal grösser seyn als die Erde.

Jupiter ♃, ist warm und feucht; vollendet seinen Lauf in ungefehr 12 Jahren, oder elf Jahren, 317 Tagen; ist 1000 mal grösser als die Erde.

Mars ♂, ist hitzig und trocken; braucht zu seinem ganzen Umlauf 2 Jahre, oder 2 Jahr, 321 Tage. Ist kleiner als unsere Erde.

Die Sonne ☉ ist heiss und trocken; sie vollendet ihren Lauf in einem Jahr. Man schätzt sie mehr als drey Millionen mal grösser als unsere Erde.

Venus ♀, ist feucht und warm; vollendet ihren Lauf in einem Jahr. Man hält sie für anderthalb mal grösser als die Erde.

Mercurius ☿, ist warm und trocken; vollendet seinen Lauf auch in einem Jahr. Ist ungefehr 17 mal kleiner als die Erde.

Mond ☾, ist abwechselnd bald feucht, bald trocken; sein Umlauf geschieht in 28 Tagen, 12 Stunden. Man schätzt ihn 50 mal kleiner als die Erde.

Drachenhaupt ♀, ♁, werden auch zu den Planeten gerechnet, sind die Punkten oder Knoten, in welchen sich die Finsternissen begeben.

Von den Aspecten oder Scheinen der Planeten.

♄ bedeutet Conjonctio, Zusammenfügung, oder Zusammenkunft, geschieht, wenn zweyen Planeten unserm Auge in Einem Zeichen und Grade zu stehen scheinen. ♄. Er. ♄♄ bedeutet, daß der ♄ und ♄ in einer solchen Zusammenkunft stehen. Die Bemerkung ♄♄ bedeutet, daß der ♄ mit dem ♄ in Zusammenfügung stehe. Wenn nur ein Planet bey diesem ♄ steht, ist jedes mal der ♄ dabey zu verstehen. Welches man auch bey allen andern Aspecten oder Scheinen zu bemerken hat.

♄ Oppositio oder Gegenschein, geschieht wenn zweyen Planeten einander entgegen zu stehen scheinen, in zwey per Diametrum entgegengesetzten Zeichen, in einer Entfernung von 180 Graden von einander.

△ Trigonus oder gedritter Schein, wenn ein Planet von einem andern um vier Zeichen des Thierkreises entfernt stehet, welche 120 Grade als den dritten Theil der Ecliptica ausmachen. Wird von den Sterndeutern für gut gehalten.

□ Quadratus oder gevierter Schein, wenn die Entfernung zweyer Planeten von einander drey Zeichen oder 90 Grad beträgt, welche den vierten Theil der Ecliptica ausmachen. Dieser Aspect wird durchgehends für bds gehalten.

* Sextilis oder gesächster Schein, wenn sie um zwey Zeichen oder 60 Grad von einander abstehen. Wird der Wirkung nach für gut gehalten.

Apogäum, erdfern. ♁ Wird von dem Mond gesagt, welcher innerhalb eines Monats sich von Abend gegen Morgen um unsere Erde bewegt; in welcher Bewegung er bald weiter von der Erde entfernt stehet, welches er d fern genennet wird; bald aber der Erde wieder nahe kommt, da man spricht, er seye erdnahe.

2A 3581, 148, 1824

Verbessert und Alter

Historischer Haus-Calender

Genannt der

Sinkende Boff.

Enthaltend

Die zwölf Monate des Jahres, die Stellungen der Planeten, das Ab- und Zunehmen des Monds und mehrere Astrologische Bemerkungen, nebst einem richtigen Verzeichniß der vornehmsten Messen und Jahrmärkte Schwetzens und der angränzenden Provinzen.

Absonderlich aber eine

Erzählung der merkwürdigsten Welt-Begebenheiten

zum Unterricht des gemeinen Mannes in Kürze verfaßt, und nun zum Hundert Acht und Vierzigsten mal herausgegeben

auf das Jahr nach Christi Geburt

M D C C C X X I V.

Durch Anton Sorgmann, der Mathematischen Künst

und denkwürdigen Geschichten besondern Liebhaber.

Nach Erschaffung der Welt 5844.
Nach dem ewigen Bund Köbl. Erdgnoschaft 509.
nach dem Neuen Calender 243.
nach dem Verbes. 124.
Ist die güldene Zahl nach beiden Caiend. 1.
Der Sonn Cirkel 12.
Der Römer Zinkzahl 12.
Epactæ 30. Sonntags-Buchstabe C



Zwischen Weibnacht und der Herrn Faschnacht sind nach der verbesserten Zeit 9. Wochen und 2. Tag.
Gut arzneuen ☉ ⊕
Gut Burgieren ★ ○
Kinder en wohnen ☿
Haar abschneiden ✂
Nagel abschneiden ✂
Gut säen, pflanzen ☿
Gut ackern misen ✂
Bauholz fällen ⚔

Basel, gedruckt bey Jac. Heinrich von Mechel, in der Steinen-Vorstadt.

I. Monat.	Verbessertes und Neuer Jenner.	Aspect u. Witterung auf beyde Zelten.	Alter Christmonat.
Donnst.	1 a Jan Jahr 11	● 8 u. 38 m. v. ☉ ☌	20 d Achilles
Freitag	2 b Abel, Nach. 23	☉ Δ ☌ * ♀ trüb	21 e Thom. Ap.
Samst.	3 c Isaac, Gen. 5	☉ Δ ☌ ☌ wind	22 f Chirid. Evar.
1. Sonntag	Weißen aus Morgl. Math. 2.	Tageslänge 8 stund 22 min.	Evangelium Joh. 1.
Montag	4 d Elias, Tit. 17	☉ ☌ ☌ ☌ gelind	23 g Adv. Dag.
Montag	5 e Simeon 29	☐ ♀ ☌ ☌ feuch	24 a Adam, Eva
Dinstag	6 f D. 3 König 11	* ☉ ☌ ☌ dunkel	25 b Christus
Mittw.	7 g Isidorus 23	☉ ☌ ☌ ☌ trüb	26 c Stephanus
Donnst.	8 a Erhardus 5	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌	27 d Joh. Evang.
Freitag	9 b Julianus 18	☾ 1 u. 6 m. n. auf kalt	28 e Andeintag
Samst.	10 c Samson 1	* ☌ ☌ ☌ ☌ rifel	29 f Thomas B.
2. Sonntag	Jesus 12 Jahr alt, Lucā 2.	Tageslänge 8 stund 12 min.	Evangelium Lu. 2.
Montag	11 d Herf. Fel. 15	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ trüb	30 g Jon. Davids
Montag	12 e Afarias 29	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ dunkel	31 a Sylvester
3. Sonntag	☉ Aufg. 7 uhr 42 m.	Niederg. 4 uhr 18 m.	Alt Jenner 1524
Dinstag	13 f 2. 2. Hil. 13	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ wind	1 a Beschneidung
Mittw.	14 g Feltr Priest. 28	☾ * ☌ ☌ ☌ ☌ kalt	2 b Abel
Donnst.	15 a Maurus 13	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ trüb	3 c Isaac
Freitag	16 b Marcellus 28	☉ 9 u. 20 m. v. unklar	4 d Elias
Samst.	17 c Antoni 14	☐ ☌ ☌ ☌ ☌ regen	5 e Simeon
4. Sonntag	Hochzeit zu Cana, Joh. 2.	Tageslänge 8 stund 46 min.	Evangelium Mat. 2.
Montag	18 d Brise. J. 29	* ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ trüb	6 f 2. 3. König.
Montag	19 e Martha 13	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ feucht	7 g Isidorus
Dinstag	20 f 3. 3. Joh. 27	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ wind	8 a Erhardus
Mittw.	21 g Agnes 11	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ unklar	9 b Julianus
Donnst.	22 a Agnes 26	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ trüb	10 c Samson
Freitag	23 b Emerentia 8	☾ 2 u. 16 m. v. unklar	11 d Felicitas
Samst.	24 c Timotheus 20	* ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ regen	12 e Afarias
5. Sonntag	Hauptm. Knecht, Math. 8.	Tageslänge 9 stund 3 min.	Evangelium Lucā 2.
Montag	25 d Pauli Bekehr. 13	* ☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ wind	13 g 2. 2. H.
Montag	26 e Poltearpus 15	* ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ trüb	14 g Feltr Br.
Dinstag	27 f Joh. Ebruf. 27	☾ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ rifel	15 a Maurus
Mittw.	28 g Emolus 8	☐ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ naß	16 b Marcellus
Donnst.	29 a Valer. Nüg. 20	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ feucht	17 c Antoni
Freitag	30 b Abulgunda 2	☉ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ ☌ kalt	18 d Brisea
Samst.	31 c Virgilius 14	☉ 4 u. 17 m. v. ☌ ☌ ☌	19 e Martha

Neumond den 1sten macht eine unsichtbare Sonnenfinsternis und bringt trübes Gewölk. Erstvertel den 9ten läßt Kalte erwarten.

Vollmond den 16ten leidet eine unsichtbare Verfinsternung und erzeuget Regen. Bestvertel den 23sten neigt sich zu Regenw. Neumond den 31sten schließt mit Frost.

Jenner hat 31 Tage.



Der heimliche Prozeß.

Ein Kaufmann hatte einen wichtigen Prozeß mit einem andern Kaufmanne, den er hartnäckig durch alle Instanzen fortzusetzen beschloß, ob er gleich von der Unrechtmäßigkeit seiner Forderung überzeugt war. Einst sprach er mit seiner Frau über diesen Prozeß, und äußerte den Wunsch: „ich wollte, wer weiß was, darum geben, wenn der Prozeß erst gewonnen wäre.“ „Ey, sagte die Frau, liebes Kind, du mußt Gott bitten, daß er das Herz des Richters regieret, daß er dir ein günstiges Urtheil giebt.“ „Mein, da werde ich mich wohl in Acht nehmen,“ sagte er; „der oben, der muß nichts von der Sache erfahren.“

Joseph Kaiser, Kaiser Joseph.

Kaiser Joseph II. gieng einst im Augarten spazieren, als ihm ein großer schöner Pudel ansprang, und gar nicht von ihm weichen wollte. Anfänglich stieß der Kaiser den Hund zurück; da dieser aber gar nicht nachließ, ihn zu lieblosen, so streichelte er ihn und behielt ihn bey sich. Der Hund folgte mit aufs Schloß, wo er bey näherer Besichtigung zu seinem großen Erstaunen gewahr ward, daß er ein schwarzes Halsband um hatte, auf welchem die Worte mit

Jahrmärkte im Jenner.

(Zum Bericht dienet, daß die Jahrmärkte in diesem Calendar nach dem neuen Calendar so eingerichtet sind, daß jeder auf den Tag richtig angezeigt ist, an welchem er gehalten wird. — Sollte etwas unrichtiges eingeschlichen seyn, so bittet der Verleger um gütige Anzeige, er wird jeden Fehler sehr gerne verbessern.)

Aeschi	13	Wagmünster	19
Airdorf	29	Wellingen	19
Altkirch	22	Wepenburg	26
Alzheim	17	Wädylgarte	12
Appenzell	7	Worsee	7
Arburg	13	Münchenl. Bayerns	5
Baden im Argau	27	Wurz im Bey	20
Belfort	5	Neubreisach	17
Bern (Großviehmarkt.)	20	Wädylgarte	13
Brieg in Wallis	17	Olten	26
Boll	29	Oppenhetim	27
Chatel	26	Bruntrut	19
Char	2	Rapperswyl	28
Dammerkirch	6	Rheinfelden	28
Dattwil	19	Romont	13
Ebrichwiler	26	Rötschmund	17
Engern	29	Sanen	2
Erlenbach	9	Schär	13
Eschandens	2	Schopfheim	5
Eriswyl	27	Schönen im Entl.	8
Fischbach in Ball.	6	Schwyz	26
Freiburg im Nid.	5	Sempach	2
Freystatt	26	Solothurn	6
Gromagny	13	Stettlingen	12
Grenchen	19	Sursee	12
Herdun	26	St. Diz	13
Herten	27	St. Hypolit	12
Janz in Bündlen	13	St. Ulrich	12
Klinanau	7	Vidis	20
Knonau	5	Unterseen	28
Lahr	27	Uznach	20
Lev. ig	3	Winterthur	29
Mannheim	24	Zofingen	6

Zu Pöckle wird alle Samstag im Jenner, Hornung, März und April ein Rossmarkt gehalten.

2. Monat.	Verbessertes und Neues Dormung.	Wetter u. Bitterung auf beyde Zeiten.	Alter Jenner.
5. Sonntag	Ungeftümes Meer, Math. 8. 1 d 4 Brig. Ig 26	Tagelänge 9 stund 24 min. $\Delta \circ \uparrow$ * ♀ So duft	Evangelium Joh. 2. 20 f 2. Sed. Jan.
Montag	2 e ... 8	\uparrow ... wind	21 g Agnes
Dinstag	3 f Blasius 20	$\uparrow \uparrow \uparrow \Delta \uparrow \uparrow$ hell	22 a Vincentius
Mittw.	4 g Eleoph. Silb. 2	$\square \uparrow \square \uparrow$ groß kalt	23 b Emerentia
Donnst.	5 a Agatha 14	* \circ ♂ ♀ ein dunkel	24 c Timotheus
Freitag	6 b Dorothea 27	$\square \circ \uparrow$ * ♀ regen	25 d Pauli Bel.
Samst.	7 c Richard 10	$\Delta \uparrow$ Unglück schnee	26 e Pollicarpus
6. Sonntag	Samen u. Unkr. Math. 13. 8 d 5 Salomon 24	Tagelänge 9 stund 45 min. \uparrow 3 u. 26. m. v. ♂ h wind	Evangelium Math. 8. 27 f 3. Joh. Chr.
Montag	9 e Apollonia 7	$\Delta \uparrow$... kalt	28 g Carolus
Dinstag	10 f Scholastica 22	$\Delta \circ$... wind	29 a Valeria
Mittw.	11 g Euphrosina 6	\uparrow ♂ ♀ ... hell	30 b Adelgunda
Donnst.	12 a Susanna 21	$\uparrow \uparrow$ Per. * h wind	31 c Virgilius
Freitag	\circ Aufg. 7 uhr 0 m.	Niederg. 5 uhr 0 m.	Alle Dormung.
Samst.	13 b Jonas 6	$\square \uparrow \uparrow$ ♂ ♀ doch trüb	1 d Brigitta
7. Sonntag	Arbeit im Weinb. Math. 20. 14 c Valentin 21	\circ 7 u. 53 m. n. * dunkel	2 e ...
Montag	15 d ... 6	Tagelänge 10 stund 6 min. * ♀ Reule, schnee	Evangelium Mat. 20. 3 f 3. Blasi.
Montag	16 e Juliana 21	$\Delta \uparrow$ $\Delta \uparrow$... frost	4 g Gilbert
Dinstag	17 f ... 6	\uparrow ... kalt	5 a Agatha
Mittw.	18 g Gadinus 20	$\Delta \uparrow \uparrow$ ♂ ... naß	6 b Dorothea
Donnst.	19 a Gubertus 3	\circ ... $\Delta \circ$	7 c Richard
Freitag	20 b Eucharinus 15	$\Delta \circ \uparrow$... dunkel	8 d Salomon
Samst.	21 c Felix Bisch. 29	\circ 5 u. 44 m. n. * ♀ wind	9 e Apollonia
8. Sonntag	Von viererley Acker, Luc. 8. 22 d ... 5	Tagelänge 10 stund 27 min. * ♂ * ♀ ... kalt	Evangelium Luc. 8. 10 f 3. Schol.
Montag	23 e Josua 23	\uparrow ... trüb	11 g Euphrosina
Dinstag	24 f ... 5	* \circ ♂ ♀ ... wind	12 a Susanna
Mittw.	25 f ... 17	\uparrow $\Delta \uparrow$ $\square \uparrow$ gelind	13 b Jonas
Donnst.	26 g Victor El. 29	\uparrow $\Delta \uparrow$ ♂ ... wind	14 c Valentin
Freitag	27 a Nestor 11	\uparrow ... kalt	15 d Faustinus
Samst.	28 b Sara 23	$\square \uparrow$... schnee	16 e Juliana
9. Sonntag	Blinder am Wege, Luc. 18. 29 d ... Leander	Tagelänge 10 stund 48 min. \circ 11 u. 7 m. n. $\Delta \uparrow$ trüb	Evangelium Luc. 18. 17 f 3. Jan. D.

Erstviertel den 8ten dürfte Kälte verur-
sachen.
Vollmond den 14ten läßt Schnee erwart-
ten.

Lehtviertel den 21sten ist zu Frost ge-
neigt.
Neumond den 29sten macht die Luft
trübe.

Horning hat 29 Tage.



mit silbernen Buchstaben standen: Kaiser Joseph. Da der Kaiser bekanntermaßen ein Freund von Hunden war, so zweifelte er nicht weiter, daß dieser Pudel ausdrücklich für ihn bestimmt und vielleicht durch ein ihm unbekanntes Jägerkünststück abgerichtet worden sey, ihn auf seinem Spaziergange anzuspringen und nicht von ihm zu weichen. Er forschte verschiedentlich nach dem Urheber dieser Galanterie; aber alle Nachfragen bey Hofe waren vergebens; niemand konnte etwas von dem Pudel und dem Halsbande erfahren.

Nach Verlauf von etwa vier Wochen gieng der Kaiser wieder spazieren, und sein treuer Pudel war bey ihm. Auf einmahl sprang dieser von ihm und einem alten dicken Metzger entgegen, der den Pudel sogleich mit dem Nahmen Müffel anredete, ihn freundlich klopfte, und sich ausnehmend zu freuen schien, ihn wieder zu sehen. Der Kaiser, über diesen Auftritt sehr verwundert, gieng jetzt auf den Metzger zu und fragte ihn, ob dieß sein Hund sey?

„Ja, Euer Majestät,“ gab der Metzger zur Antwort: „er ist mir lange fortgewesen und ich bin recht froh, daß ich ihn wieder habe.“

Ich sehe wohl, sagte der Kaiser, daß dieser Pudel ihm gehört, weil ihm gleich der Hund

Fahrmärkte im Horning.

Arau	25	Flang	17
Arberg	11	Krozingen	3
Auteville	3	Bangnau	25
Belfort	2	Basarra	3
Bensfelden	23	Leuzburg	5
Bern	3	Pfechtal	4
Besancon	9	Pfechtensteg	9
Biel	5	Porach	25
Bischoffzell	26	Rosanen	13
Blamont	10	Lužern	23
Bremgarten	23	Römpelgart	9
Brugg im Argou	10	Worsee	25
Brucherès	11, 25	Wotthe	17
Büren	25	la Motthe oder	
Chur	6	St. Triphon	20
Corsieur	23	Münster i. Argau	26
Delsberg	4	Deich	5
Diengen	2	Onnens	26
Diebenhofen	9	Peterlingen	12
Eglisau	3	Pfeffikon im Cant.	
Elach	25	Zürich	9
Endingen	25	Blombières	28
Engern	26	Bruntrut	16
Epinal	4, 18	Raon l'Etape	7
Etriswyl	17	Rüs, C. Freyburg	4
Freyburg i. Nchtl.	21	Ruffach	14
Giromagny	10	Sagneleger	23
Grandweiler	10	Seewen	25
Grünningen	24	Sidwald	26
Gryers	25	Stäfers	18
Hagenau	3	Tbann	24
Hauptweil im Th.	9	Troberg	3
Hericourt	26	Weinsfelden	25
Herrisau	6	Welschneuenburg	25
Hochfelden	25	Zweystrumen	4
Hundwyl	24		

R ä t h s e l.

Ich leb' im Grab, und sag' ich nicht
begraben,
So würd' ich längst das Leben nicht mehr
haben;
Nur diene dir zum Vorbericht:
Wurm, Raupe, Maulwurf bin ich nicht.

(2978 229 2220 21908 23122)

3. Monat.	Verbeßerter und Neuer Merk.	Wetter u. Bitterung auf beyde Zeiten	Alter Vornung.
Montag	1 d Albinus 17	* 5 Dorn 8 trüb	18 g Gabinius
Dinstag	2 e Simplicius 29	□ 7 an 4 schnee	19 a Hubertus
Mittw.	3 f Altm. Kun. 12	8 8 * 9 die wind	20 b Eucharis
Donnst.	4 g Adrian 24	Größen ⊕ 8 kalt	21 e Felix Bisch.
Freitag	5 a Eusebius 7	□ 7 * 7 9 wind	22 d Fel. Siml.
Samst.	6 b Frisolinus 20	* 0 8 5 □ 7 trüb	23 e Josua
10	Versuchung Christi, Mat. 4.	Taglänge 11 stund 15 min.	Evangelium Mat. 4.
11	7 c An. Perpet. 3	Δ 7 lahe 8 regen	24 f Im. Schalk
Montag	8 d Philemon 17	2 u. 39 m n. Δ 8 Δ 9	25 f Matias
Dinstag	9 e 40 Ritter 1	7 * 0 5 8 7 unlustig	26 g Victor
Mittw.	10 f Fran. Alex. 15	□ 7 Δ 0 in regen	27 a Nestor
Donnst.	11 g Sophronius 0	Per. denen 4 risel	28 b Sara
Freitag	12 a Gregorius 15	□ 5 munter dunk.	29 c Leander
13	13 h Aufg. 6 uhr 13 m.	Niederg. 5 uhr 47 m.	Alter Merk.
Samst.	14 i Desiderius 0	* 7 Tagent wind	1 d Albinus
11.	Cananisch Weib, Mat. 15.	Taglänge 11 stund 37 min.	Evangelium Mat. 15.
12	14 k Rem. Zach. 15	11 u. 41 m. v. □ 0 7	2 e Rem. Simpl.
Montag	15 d Mathildis 29	6 u. 7 v. □ 5 7 Δ 7	3 f Kunigunda
Dinstag	16 e B. Heribert 14	8 8 Dorn 8 trüb	4 g Adrian
Mittw.	17 f Gertrud 28	Δ 7 jugend wolken	5 a Eusebius
Donnst.	18 g Gabriel 12	Δ 7 liebe 4 getind	6 b Frisolinus
Freitag	19 a Joseph 25	Δ 0 8 5 Luft wind	7 e Perpetua
Samst.	20 b Emanuel 7	□ 7 1. u. n. n. * 7	8 d Philemon
12.	Jes. treibt Teufel aus, Luc. 11.	Taglänge 12 stund 0 min	Evangelium Lucā 11.
13	21 e O. Bened. 20	bringt ⊕ 8 trüb	9 e O. 40 Ritter
Montag	22 d Claudius 2	11 u. 41 m. v. □ 0 7	10 f Alexander
Dienst.	23 e Serapion 14	11 u. 41 m. v. □ 0 7	11 g Sophronius
Mittw.	24 f Wilh. Big. 25	8 0 7 Δ 5 oft nebel	12 a Gregorius
Donnst.	25 g Mar. Verk. 7	Δ 7 7 Alp. 8 schön	13 b Desiderius
Freitag	26 a Jfr. Ludger 19	□ 5 in 8 lieblich	14 c Zacharias
Samst.	27 b Ruprecht 1	Δ 7 Alter ⊕ warm	15 d Mathildis
13.	Jesus speißt 5000 M. Joh. 6.	Taglänge 12 stund 28 min.	Evangelium Joh. 6.
14	28 e Pet. Prisc. 13	□ 7 7 8 0 schein	16 e Pet. Verob.
Montag	29 d Eustachius 28	* 5 8 7 Ala. wind	17 f Gertrud
Dinstag	30 e Guidon 8	3 u. 31 m. n. □ 7 trüb	18 g Gabriel
Mittw.	31 f Dalbina 21	8 8 gen. regen	19 a Joseph

Erstviertel den 10ten bewirkt ungesundl.
ches Wetter.
Vollmond den 15ten stellt sich mit Ge-
wölck ein.

Lehtviertel den 22sten will die Bitterung
lau machen.
Neumond den 30sten ist zu trüben Wol-
ken geneigt.

Merz hat 31 Tage.



Hund so freundlich angesprochen: aber, wenn Er ihn sonst gehabt, wie kommt Er denn dazu, ihm ein Halsband zu geben, worauf die Worte: Kaiser Joseph, stehen?

„Ew. Majestät halten zu Gnaden,“ erwiderte der Meyger: „es steht nicht Kaiser Joseph darauf, sondern Joseph Kaiser; denn dieß ist mein Name.“

Schlechter Tausch.

In Magdeburg war ein Kaufmann, Namens Schwager, ein großer Freund von gebratenen Gänsen. Er ließ daher jährlich sechs Gänse recht sorgfältig mästen, um sie dann, wenn sie die höchste Fülle erreicht hatten, schlachten lassen und mit einigen guten Freunden verzehren zu können.

Als dieser Festtag wieder herangekommen war, und die sechs Gänse schon vor Fettigkeit starrten, wurde dem Besitzer derselben, der sich schon auf den Genuß seines Lieblingsbratens höchlich gefreut hatte, von einem losen Bekannten ein Streich gespielt, der alle seine Hoffnungen vereitelte. Am Morgen fand er seine sechs fetten Gänse mit sechs ganz magern vertauscht und an der Stallthüre selbst folgende Zinschrift:

Guten Morgen, Herr Schwager,
Bessern waren wir seit, heut' sind wir mager.

Fahrmärkte im Merz.

Abbevillers	2,16	Fanz in Bündten	16
Aelen	10	Klingnau	6
Altdreisach	6,30	Kölliten	18
Altkirch	11,25	Kyburg	24
Arburg	19	Landeron	8
Arwangen	18	Landsfer	10
Aymos	2	Lauffen	1
Aubonne	23	Loche 23	Lure 1
Badenweiler	26	Lureuil	6
Belfort	1	Mahlberg	29
Bern, Viehmarkt	2	Mallerat	11
Berscher	12	Magnünster	22
Biel 4 Boll	15	Magny	29
Boken	24	Milben	3
Breitenbach, Cant.		Römmelgart	8
Solothurn	16	Molburg	24
Bretten	2	Montfaucon	22
Brevens	29	Montier Travers	15
Bruchsal	31	Mühlburg	12
Buchswiler	2	Mühlhausen	2
Büllach	2	Münster im Grego,	
Burgdorf	18	rienthal	12
Candern	30	Murten	10
Chaur de fond	9	Muttens	24
Colmar	10	Neubreisach	19
Coppet	30	Neuenburg a. Rh.	24
Courrendlin	17	Neustadt am Bieler,	
Courtemanche	15	see	30
Cudrefin	2	Neustadt auf dem	
Dammertkirch	30	Schwarzwald	24
Dattied	15	Nidan	23
Dellsparg	17	Niedersept	2
Dorneck	1	Detikon am Zürich,	
Emmendingen	16	see	25
Engen	4, 11, 18	Osten	15
Epinal	3, 17	Pfirdt	9, 30
Erlach	3	Bruntrut	15
Erlenbach	9	Regensperg	16
Flaweil im Togg.	17	Reichensee	17
Freyburg im Br.	11	Reinout	2
Fried im Friedthal	1	Ruov, (Rue)	10
Gäß	15	Schaffhausen	9
Gedweiler	29	Schleitstadt	2
Gelterkinden	3	Schlengen	1
Genf	31	Schweiz	17
Giromagny	9	Seetingen	6
Grandweiler	9	Sierenz	19
Granges	6	Signau	25
Habsheim	15	Solothurn	9, 30
Haslach im Kinzig,		Stauffen	9
gerthal	8	Stielingen	22
Horgen	4	St. Aubin	4
Hutwill	10	St. Diez	9

4. Monat.	Verbessert und Neuer Kunst.	Aspect u. Bitterung auf beyde Zeiten.	Alter Kunst.
Donnst.	1 g Hugo Bisch. 4	Regn * 7 wind	10 b Emanuel
Freitag	2 a Abundus 17	5 h * 7 Wer lau	21 c Benedict
Samst.	3 b Venatius 0	Δ 7 durch wolken	22 d Claudius
14.	Jud. w. Jes. heilig. Joh. 8.	Tagelänge 12 stund 52 min.	Evangelium Joh. 8.
Sonntag	4 c Ind. Ambr 14	* 0 □ 7 Regen	23 e Ind. Sera.
Montag	5 d Martialis 28	7 7 drückun usstet	24 f Pimentus
Dinstag	6 e Ireneus 12	10 u. 48 m. n. 7 7 Δ 7	25 g Mar. Berl.
Mitw.	7 f Celestinus 6	* 5 gen 7 warm	26 a Hr. Ludg.
Donnst.	8 g Mar in Eg. 1	Wer. Δ 7 des bell	27 b Ruprecht
Freitag	9 a Svbilla 14	Δ 0 Nach. 7 frisch	28 c rissus
Samst.	10 b Ezeiel 9	* 7 sen 7 reifen	29 d Eustachius
15.	Ebr. Eintritt zu Jer. Mat. 21.	Tagelänge 13 stund 16 min.	Evangelium Math. 21.
Sonntag	11 c Palm. Leo Babst	Δ 5 8 7 schön	30 e Palm. Ost.
Montag	12 d Julius B 8	7 7 * 5 7 warm	31 f Salbina
N	0 Aufg. uhr 10 m.	Niederg 6 uhr 41 m.	Alter Kunst.
Dinstag	13 e B. Eesiv. 22	4 u. 16 m. n. windig	1 g Hugo Bisch.
Mitw.	14 f Tiburtius 6	Δ 7 erbd. 7 frisch	2 a Abundus
Donnst.	15 g Hobd. Oly. 19	7 7 8 7 hel. trüb	3 b Hobd. Venat.
Freitag	16 a Eharf. Dan. 2	7 7 * 7 regen	4 c Eharf. Ambr.
Samst.	17 b Rudolf 5	7 7 7 7 wind	5 d Martialis
16.	Auerechung Christi, Mar. 6	Tagelänge 13 stund 34 min.	Evangelium Mar. 16.
Sonntag	18 e Ostem Ulm 28	* 7 7 Δ 0 warm	6 e Ostem Iren.
Montag	19 d mont. Wer. 10	7 7 7 7 beste trüb	7 f mont. Celest.
Dinstag	20 e dink. Herm 22	7 7 Δ 5 unlustig	8 g dink. W. in E.
Mitw.	21 f Anselmus 3	6 u. 42 m. v. nebligt	9 a Svbilla
Donnst.	22 g Eatus 15	□ 7 7 Cap. dunkel	10 b Ezeiel
Freitag	23 a Georg 27	□ 5 nur 7 unstet	11 e Leo Babst
Samst.	24 b Albrecht 9	* 0 nicht. 7 frisch	12 d Julius B.
17.	Jesus ersch. d. Jüng. Joh. 20.	Tagelänge 13 stund 59 m. n.	Evangelium Joh. 20.
Sonntag	25 e Quaf. Marc. Ev.	* 5 8 7 das rissel	13 e Quaf. Egf.
Montag	26 d Anacletus 4	* 0 7 □ 7 ee kühl	14 f Tiburtius
Dinstag	27 e Anastasius 17	7 7 lange 7 dunkel	15 g Olimpius
Mitw.	28 f Vitalis 0	□ 7 7 sicher 7 wind	16 a Daniel
Donnst.	29 g Petr. Mart. 3	4 u. 55 m. v * 7 lau	17 b Rudolf
Freitag	30 a Quirinus 27	5 h fehlet. 7 unstet	18 e Ulmann

Erstviertel den 6ten verspricht schöne Fröh-
lingswitterung.

Vollmond den 13ten stellt sich mit Heiter-
keit ein.

Lehviertel den 21sten bewirkt dunkles
Gewölke.

Neumond den 29sten macht die letzten Wo-
natstage unstet.

April hat 30 Tage.



Der gute Wunsch.

Ein katholischer Geistlicher, der unterwegs auf einen Trupp Freireuter stieß, äußerte den Wunsch: „Gott gebe euch Frieden!“ Der Anführer von diesen antwortete: „Und euch nehme er das Fegfeuer; so sind wir beyde Bettler.“

Merkwürdiger Betrug.

Ein alter reicher Hagesholz in *** verrei- sete auf einige Wochen nach einer andern Stadt, wo er ein Kapital aufstehen hatte, das er zu verlieren fürchtete, und weil er sehr geizig war, diese Sache lieber selbst an Ort und Stelle betreiben, als einem Sachwalter übertragen wollte. Sein ganzes Hauswesen bestand aus einer Wirthschafterin, der er in seiner Abwesenheit das Seinige anvertraute, mit dem Zusatz, ja recht sparsam zu leben und alles genau zu verwahren.

Acht Tage nach seiner Abreise kamen einige Personen zu ihr, der eine gab sich für einen Regierungskommissär aus, nannte seinen Namen und berichtete ihr, ihr Herr sey plötzlich gestorben, und er habe von Amtswegen den Auftrag erhalten, mit seinem Gehülfen alles zu versiegeln. Die Haushälterin war sehr erschrocken über diese unerwartete Todesbotschaft,

jam=

Sumidwald	12	Verrieres	22
Sursee	6	Wilmmergen	22
Thun	6	Wallenburg	8
Travers	23	Wegenstätten	15
Trevilers	10	Wülflau	1
Unterkulm	12	Wolfach	24
Uebertingen	10	Wülzburg	24
Unterseen	3	Zell am Untersee	21
Uznach	6, 27	Zofingen	2

Fahrmärkte im April.

Aelen	21	Frankental	8	Neuenburg	
Albeuve, C.		Frankfurt a.		am Rh.	26
Freub.	26	Wann	20	Nollingen	27
Altenheim		Frutigen	2	Nürnberg	26
am Rh.	25	Galms	23	Denzingen	26
Altkirch	8	Stromag.		Deben	12
Annemay	30	ny	13	Dron	7
Arberg	28	Soms	23	Weterlingen	
Arburg	23	Graudsee	26		22
Baden im		Graudbrilard		Hardt	20
Nargau	23		13	Wassfen	21
Bauma an		Grenchen	26	Wentruel	12
der Lhöf	2	Hechingen	19	Kappelsweil	
Belfort	5	Herbolzh.	19		21
Bensheim	23	Herisau	30	Kastatt	26
Bergabern	6	Hüfingen	20	Reinach im	
Bern	27	Ferten	13	Regau	1
Berneck im		Jüss	26	Rheineck im	
Rheintsh.	27	Kenzingen		Rheinh.	28
Biel	29	L. Breisg.	23	Nichtenchw.	
Bremgart	20	Knonau	26	am Zürich-	
Bretten	27	Lachen	20	see	27
Brugeres		Lahr	13	Niedling	26
	24, 28	Dangenbruck		Nötschm.	8
Cernier	10		28	Romainmo-	
Damerlech		Dangnau	28	ire	16
	23	Lassarra	27	Romont	20
Dattried	26	Laufenb.	20	Rothweil	23
Deßberg	21	Laupen	22	Rouffes	24
Dengen	23	Liechtenfeg		Rue	28
Diengen	26		26	Sanen	9
Dinkelsb.	23	Lutry	23	Schäp'en	26
Eggsau	27	Luzern	20	Seelbach	23
Elk	28	Marfels-		beim	23
Elzach	23	Regensfeld		Schwab	29
Emmal	7, 21		26	Sissach	28
Ermatingen		Wädypels.	19	Storturn	20
	15	Worsee	21	Speris	30
Eschallens	22	Wühlhausen		Stäffies	7
Felberm.	23		20	Steckborn	29
Fraize	26				

C

5. Monat.	Verbesserte und Neuer Man.	Aspect u. Witterung auf beyde Zellen.	Alter April.
Samst. 18.	1 b Philipp Jac. 10 Christus guter Hirt, Joh. 10.	Platz Tag schön Taglänge 14 stund 21 min.	19 d Werner Evangelium Joh. 10.
Samst.	2 e Matth. Stephan. 24	☉ ☽ lieblich	20 e Matth. Derm.
Montag	3 d Erfindung 8	☉ * die frisch	21 f Fortunatus
Dinstag	4 e Monica Fl. 22	* ☽ * ☽ hell	22 g Casus
Mittw.	5 f Gotthard 7	* ♀ nehtige wind	23 a Georg
Donnst.	6 g Joh. v. d. Pf. 21	☽ u. 43 m. v. ☽ ☽	24 b Albrecht
Freitag	7 a Cyriacus 5	* ♀ ☽ ☽ wind	25 e Marcus Ev.
Samst. 19.	8 b M. G. Ersch. 19 Ueder ein kleines u. Joh. 16.	☽ ☽ neblicht Taglänge 14 stund 41 min.	26 d Anacleus Evangelium Joh. 16.
Samst.	9 e Joh. Beat. H. 3	☽ ♀ deine ☽ warm	27 e Joh. Anast.
Montag	10 d Gordian 17	☽ ♀ ☽ ☽ schön	28 f Bitalls
Dinstag	11 e E. Luise 1	☽ ♀ ☽ ☽ nebel	29 g Petr. Mart.
Mittw.	12 f Pancratius 14 ☽ ☽ ☽ warm	☽ ♀ ☽ ☽ warm	30 a Quirinus
☽	☽ ☽ ☽ warm	☽ ♀ ☽ ☽ warm	Alter Man;
Donnst.	13 g Servatius 28	☽ ☽ ☽ warm	1 b Phil. Jacob
Freitag	14 a Epiphanius 10	☽ ♀ ☽ ☽ wind	2 e Athanasius
Samst. 20.	15 b Sophia, K. 23 Christ. verb. d. Tröst. Joh. 16.	☽ ☽ welcher wind Taglänge 14 stund 59 min.	3 d Erfindung Evangelium Joh. 16.
Samst.	16 e Paul. Bereng. 5	☽ ☽ ☽ ☽ hell	4 e Paul. Mon.
Montag	17 d Torquatus 17	☽ ☽ ☽ ☽ schön	5 f Gotthard
Dinstag	18 e Chrischona 29	☽ ☽ ☽ ☽ frisch	6 g Joh. v. d. Pf.
Mittw.	19 f Potentiana 11	☽ ♀ ☽ ☽ hell	7 a Cyriacus
Donnst.	20 g Christian 23	* ♀ ☽ ☽ wind	8 b Mich. Ersch.
Freitag	21 a Constans 5	☽ ☽ ☽ ☽ warm	9 e Beat. Hiob
Samst. 21.	22 b Helena 17 In Christi Nam. bit. Joh. 16.	* ♀ ☽ ☽ ☽ warm Tageslänge 15 stund 12 min.	10 d Gordian Evangelium Joh. 16.
Samst.	23 e Mog. Diet. 29	☽ ☽ ☽ ☽ trüb	11 e Ag. Er. M.
Montag	24 d Johanna 12	☽ ♀ ☽ ☽ warm	12 f Pancratius
Dienst.	25 e Urbanus 25	☽ ☽ ☽ ☽ schön	13 g Servatius
Mittw.	26 f Kemigius 8	* ♀ ☽ ☽ wind	14 a Epiphanius
Donnst.	27 g August. Eutrop. 6	☽ ☽ ☽ ☽ unlustig	15 b August. So.
Freitag	28 a Wilhelm 6	☽ ☽ ☽ ☽ trüb	16 e Beregrinus
Samst. 22.	29 b Maximilian 20 Zeugn. des h. Geist. Joh. 15.	☽ ♀ ☽ ☽ ☽ regen Tageslänge 15 stund 28 min.	17 d Torquatus Evangelium Joh. 15.
Samst.	30 e Paul. Wig. 4	☽ ☽ ☽ ☽ dunkel	18 e Paul. Chris.
Montag	31 d Petronella 19	☽ ♀ ☽ ☽ trüb	19 f Potentiana

Erkoiertel den eten erregt unfreundliche Winde. | Bezviertel den 21ten verspricht warme Witterung.
 Vollmond den 13ten heitert die Lust auf. | Neumond den 28sten dürste Regen erzeugen.

May hat 31 Tage.



jammerte und wehklagte; während dieser Zeit machte der Kommissär Anstalt, die vorhandenen Effekten aufzuzeichnen. In einem Schreibschrant fand man die Summe von viertausend Thalern. Man machte der Haushälterin den Antrag, dieß Geld aufzubewahren; sie lehnte solches aber ab, aus Besorgniß, sie könnte bestohlen und deshalb verantwortlich werden. „Gut,“ nahm der Kommissär das Wort: „so will ich eine schriftliche Verhandlung aufnehmen lassen, daß ich das Geld vorläufig an mich genommen, auch will ich die andern Sachen von Werth, Edelsteine, Gold und Silber, die man doch wohl hier nicht sicher lassen kann, in Verwahrung nehmen, bis die Hinterlassenschaft wird in Ordnung gebracht seyn.“ Die Haushälterin war darüber sehr froh. Alles wurde auf diese Weise abgemacht. Die Abgeordneten entfernten sich, nachdem sie noch zuvor der Haushälterin einiges Geld zu ihrem Unterhalte zurückgelassen und sie ermahnt hatten, ja darauf zu sehen, daß die gerichtlichen Siegel nicht verlegt würden.

Nach etwa zehn Tagen kam der Verreiste zurück. Er klopfte an. Die Haushälterin öffnete die Thüre, sie schlug sie aber schnell wieder zu, erhob ein fürchterliches Geschrey und schob den Riegel vor. Der Zurückgekommene konnte nicht in seine Wohnung. Er pochte

Stein am Rhein	28	Tafingen	23	Wietlisbach	23
Stieltinge	26	Tonon	7	Wilsafang	26
Strasß	21	Tromelan	7	Zell a. Ham-	
St. Gall	23	Tübingen	23	mersbach	19
St. Fergé	23	Uknach	17	Postingen	20
St. Georg	23	Widis	27	Zug	20
St. Ursk	19	Wangen	29	Zweystr.	
Sursee	26	Wattsweil	6	men	22
		Wädelschw.	1		

Fahrmärkte im May.

Abbeviller	18	Gottlieben	3	Olon	21
Altkirch	31	Grandweiler		Oten	10
Altkstätten i.			11	Reffikon im	
Rheinth.	19	Grimmingen		E. Zürich	1
Appenzell	5		27	Brülendorf	3
Arau	26	Grining.	25	Bruntrot	17
Aubonne	11	Gryers	5	Renan	10
Aulieu	18	Häden	19	Rheinfeld.	5
Badenweil.	4	Haslach	3	Ruffach	20
Barv	5	Heilbronn	1	Saignes.	
Belfort	3	Hericourt	3	gier	3
Ber	6	Hutweil	5	Schöftland	1
Bischoffzell		Hanz	18	Schwarzen-	
	24	Kaiserstul	31	burg	13
Boll	13	Kempton	10	Gewen	12
Brenets	17	Kerzerz	13	Signau	6
Brebena	22	Laufen	3	Sitten in	
Brugg im		Leipzig	10	Wallis	3, 31
Argau	11	Leipzig	5	Solothura	18
Büren	5	Piechtal	25	St. Croix	27
Burgdorf	20	Rindau	1	St. Gall.	22
Chaurdefond		Rosanen	1	St. Moritz in	
	25	Marlirch	5	Wallis	25
Chur	13	Marthalen	3	Sumisw.	14
Concste	8	Milden	19	Thann	8
Couvet	31	Mömpelg.	31	Thun	12
Dattried	24	Mülheim im		Trevillers	12
Ed	3	Breisg.	18	Trober	3
Ebrschwylser		Münster, C.		Tuttlingen	4
	10	Luzern	10	Willingen	1
Elbingen	2	Mury i. Mey		Unterseen	5
Engen	20		3	Uknach	4
Ensisheim	1	Neubreyf.	1	Waldbirch	1
Erlach	12	Neuhart am		Waldshut	1
Escholzm.	10	Bielersee	25	Wangen	6
Freyburg i.		Neuhart auf		Weil. A. Hur-	
Uchtland	3	d. Schwarz-		gau	4
Fric	3	wald	31	W. A. sau	3
Gebweiler	31	Itens	6	Winterth.	20
Giromagny		Kodz	12	Wißbaden	12
	11	Deich	19	Zürich	1

Brachmonat hat 30 Tage.



vochte nun noch bestiger und machte einen gewaltigen Bärm. Darüber kamen die übrigen Bewohner des Hauses herbei, alle waren eben so erschrocken, wie die Haushälterin, ihn wieder zu sehen, denn die Nachricht von seinem Tode war allgemein bekannt geworden. Alles war eine fein erfundene List von einigen Spitzbuben gewesen, denen man nicht auf die Spur kommen konnte. Der Verübte härmte sich aber so sehr über seinen Verlust, daß er kurze Zeit darauf wirklich starb.

Die durch einen Bären entdeckte Mordthat.

Ein Gutbesitzer bey Novogorod in Rußland fand, als er mit mehreren andern Edellicuten sich im Sommer 1822 auf der Jagd erlustigte, in einem Walde einen Bären mit einem Maulkorbe an einen Baum gebunden, der sehr zahm that, und durch sein klägliches Winseln einen ungewöhnlichen Gemüthszustand an den Tag zu legen schien. Der Edelmann befehl, ihn loszubinden, worauf der Bär, von einem Bauer am Strick geleitet, unaufhaltsam nach einer nahe gelegenen Stelle lauft und mit großem Eifer in der Erde zu scharren anfängt — die Sprache mangelt dem Thiere, um zu bestätigen, daß hier etwas, das ihn näher angeht, vergraben liegt. Die Möglichkeit desselben wird dem

Fahrmärkte im Brachmonat.

Badenweiler	8	Kuow	10		
1	Laucental	1	Salcy	24	
Belfort	7	Lauffen	14	Schorhauf.	8
Biel	3	Laufenburg	8	Schär	15
Bischofszell	24	Lichtensteg		Schlierstadt	
Bondorf	30		14		1
Boudes	2	Loche	22	Schliengen	
Bremgarten		Puzern	8		14
	2	Wasmünster		Schopfheim	
Bruchsal	15		2		8
Bären	30	Meßingen	8	Sempach	7
Carlsruhe	7	Mömpelg.	14	Singen	10
Colma.	10/24	Mögltach	8	Sidwald	3
Courchavole		Moßheim	29	Sissach	30
	15	Morsee	30	Solothurn	8
Courtemai-		Montier Tra-		Stäffes	2
che	14	vers	22	Stragg.	25
Dammer.		Mühlhausen		St. Aubin	14
fisch	8		8	S. Cergue	
Darmstadt	29	Münster im			16
Dattried	28	Gregorien-		St. Claude	5
Delsberg	23	thal	7	St. Imber	8
Donauäsch-		Murten	9	Sursee	26
ingen	28	Neudreisach		Valendis	7
Ejzach	24		24	Ulth in	
Emendingen		Neustatt hin-		Schwab.	15
	1	ter Chillon	3	Ulzen	24
Ensisheim	8	Nieberspelt	1	Wißbaden	30
Ettelen	9	Roitmont	1	Wolfsach	2
Ettimol	8	Peterling.	3	Wol im	
Feldkirch	24	St. firdt	8	Thurg.	15
Freiburg im		Untrut	21	Verdun	8
Freisg.	10	Rappers-		Zell a. Ham-	
Helbrienz	27	well	9	mersbach	7
Genf	29	Ravensburg		Zell am Un-	
Giramaagnè	8		15	tersee	9
Gosselking.	21	Remont	15	Zosingen	8
Granice	26	Rorschach		Zürich	21
Hüfingen	8	a. Bodès.	3	Zuzach	5
Kempten	29	Rothweil	24		

Buchstabenräthsel.

Du h-est es mit K,
Mit G bedaurst es Du,
Sind K und G nicht da,
Kommt's bloß der Nase zu.

(uopuz 'uopuz 'uopuz)

7. Monat.	Verbesseter und Neuer Neumonat.	Aspect u. Witterung auf beyde Zeiten.	Alter Brauchmonat.
Donnst.	1 g Theobald 12	*○ Man schön	19 h Gerhard
Freitag	2 a Mar. Heimf. 27	△h *z sucht warm	20 c Sylverius
Samst.	3 b Cornelius 10	☾ 2 u. 59 m. n. △○	21 d Albanus
27.	B. verlobt. Schaaf, Luc. 15.	Tageslänge 15 stund 40 min.	Evangelium Lucā 15
Sonntag	4 c 3 Ulrich 24	□z Waander trüb	22 e 10t. Mitt.
Montag	5 d Wendeltn 7	△♀ tung, B regen	23 f Basilius
Dinstag	6 e 3 Esajas 20	△○ △z und wind	24 g Job. Tauffer
Mittw.	7 f Joachim 3	♁h wenn ⊕ warm	25 a Gerbard
Donnst.	8 g Kilian 16	*♁ man & wolken	26 b Job. Baed
Freitag	9 a Cyrillus 28	☾ ♁♀ se ☾ nebel	27 c 7 Schläfer
Samst.	10 b 7 Brüder 10	☾ □♁ ♁♀ donner	28 d Benjamin
28.	Balken und Splitter, Luc. 6.	Tageslänge 15 stund 31 min.	Evangelium Lucā 6.
Sonntag	11 c 4 Rab. Derm. 4	☾ 4 u. 47 m. v. unf. ☾	29 e 4 Pet. Paul
Montag	12 d Nabor, Lyd. 4	△h erhalten regen	30 f Pauli Ged.
13	○ Aufg. 4 uhr 15 m.	Niederg. 7 uhr 45 m.	Alt Neumon.
Dinstag	13 e Kath. Heimf. 16	☾☾ □♀ unfer	1 g Theobald
Mittw.	14 f Bonavent. 28	☾☾. ☾ & wind	2 a Mar. Heimf.
Donnst.	15 g Margaretha 10	□h wär ☾ regen	3 b Cornelius
Freitag	16 a Hdt. Auf. 22	△○ schet & wolken	4 c Ur. Das. Auf.
Samst.	17 b Alexius 4	*h man unluftig	5 d Gotthold
29.	B. Petri Berufung, Lucā 5.	Tageslänge 15 stund 20 min.	Evangelium Lucā 5.
Sonntag	18 c 5 Matern. 16	♁♁ □♀ es warm	6 e 5 Esajas
Montag	19 d Rosina 28	☾ 7 u. 58 v. ♁♀ □♀	7 f Willibald
Dinstag	20 e Arnold 11	-war & ☾ wind	8 g Kilian
Mittw.	21 f Arbog. Diet. 25	*○ *z ☾ gelind	9 a Cyrillus
Donnst.	22 g M. Magd. 8	*z ♁h ☾ trüb	10 b 7 Brüder
Freitag	23 a Apollinaris 23	☾ ☾☾ △♁ donner	11 c Rahel
Samst.	24 b Christina 7	☾☾ ☾ biler regen	12 d Nabor, Lyd.
30.	Wharif. Gerechtigkeit, Mat. 5	Tageslänge 15 stund 4 min.	Evangelium Mat. 5.
Sonntag	25 c 3 Ebrif. 22	☾☾☾ den ☾ wind	13 e 6 S. Heimf.
Montag	26 d Anna Pol. 7	☾ 7 u. 40 m. v. *h ♁♀	14 f Bonaventura
Dinstag	27 e Pantaleon 22	*h ♁☾ ☾ warm	15 g Margaretha
Mittw.	28 f Nazarius 7	*h ☾ □♀ schön	16 a Wendeltn
Donnst.	29 g Beatrix 22	☾☾ *z ☾ hell	17 b Alexius
Freitag	30 a Jacobea 7	*○ △h dem nebel	18 c Maternus
Samst.	31 b Germanus 21	□z Allen. donner	19 d Rosina

Erstviertel den 2ten neigt sich zu trüber Witterung.
Vollmond den 11ten leidet eine unsichtbare Verfinsternung und bringt Regen.

Letztviertel den 19ten will die Luft aufheuern.
Neumond den 28ten verspricht liebliche Witterung.

Heumonath hat 31 Tage.



dem Gutsbesitzer einleuchtend, und er befehlt seinen Bannern, die vom Bären angezeigte Stelle, die übrigens aus lockerer Erde besteht umzugraben. Es geschieht, und zum nicht geringen Erstaunen und Schrecken aller Anwesenden zeigen sich bald — zwey erschlagene und mit Blut bedeckte Menschen, die hier ganz kürzlich verscharrt sind, und deren Wunden der Bär jetzt unter kläglichem Geheul zu lecken anfängt, indem er durch einen seltsamen Aufblick zu den ihn umgebenden Menschen zu versehen gibt, die Körper von dieser Stelle fortzuschaffen. Man macht auch von jungen Bäumen eine Tragbahre, ladet die Erschlagenen darauf, um sie zum nächsten Dorfe zu schaffen. Der Bär, immer von einem Bauer am Seil geleitet, macht den Vortrab, und scheint, gleich einem Hunde, einer Spur zu folgen, die er von den Mördern seiner Herren hat. Auch hierin läßt man ihm freyen Willen, und bald ist ein am Saume des Waldes gelegenes Bauerndorf erreicht, in welchem er Halt macht, und wo er vor der Thüre einer Bauernhütte, statt seines früheren Gewinnsels, in ein schreckliches Gebrüll ausbrach. Dieses veranlaßt den Edelmann, die männlichen Bewohner dieses Dorfes zusammen zu berufen, und in einer gewissen Ordnung aufzustellen, um durch Hilfe des Bären vielleicht, da Alles, wie natürlich, den Mord läugnet, die Mörder zu entdecken.

Auch

Fahrmärkte im Heumonath.

Abtentschen	23	Mömpelgart	5
Almentshofen	26	München i. Bayern,	
Altrich	1, 26	währt 14 Tage	24
Anneck	26	Murg im Bey	2
Arau	7	Neuß	1
Arberg	7	Neukatt auf dem	
Arburg	2	Schwarzwald	26
Arwangen	15	Nidau	20
Augsburg	4	Denzingen	5
Beaucaire	22	Otten	5
Belfort	5	Oeben	12
Bischoffzell	22	Prassenhofen	13
Boll	29	Wirt	20
Cleven in Bändt.	15	Worzhelm	5
Dattvied	19	Wentz	19
Delsberg	21	Wheineck im Rhein-	
Eifel	26	thal	28
Ettiswyl	20	Kiegel	6
Ettlingen	27	Komout	13
Ferenbach	19	Kuow	28
Feringen	5	Sagneleger	19
Feuerthalen	6	Sauen	2
Geis im E. Luz.	26	Sempach	9
Gelterkinden	14	Stauffen	26
Giromagny	13	St. Anneberg	26
Haslach	5	St. Gall	22
Heidelberg	19	St. Hypolit	12
heil. Kreuzfahrt im		Tanningen	22
Entlibuch	15	Thann	1
Hericourt	15	Thonon	7
Herzogenbuchsee	7	Tryberg	5
Hohenstein	4	Ueberlingen	5
Janz i. Bändten	27	Wibis	27
Joachimsthal	15	Währ	22
Kaisersberg	5	Waltkirch	15
Knonau	26	Waldshut	26
Langnau	21	Wallenburg	12
Leinstetten	26	Welfsch-Neuenburg	7
Memmingen	5	Willisau	5
Neuenberg	5	Worms	1
Nüben	7	Wurzburg	8

R ä t h s e l.

Mein Ganzes ist eine bekannte Stadt. Der erste Buchstabe ist eine Zahl, der zweyte das Zehnfache des ersten Buchstabens und der dritte das Zwanzigfache des zweiten Buchstabens.

W T A

8. Monat.	Verbesserer und Neuer Augustmonat.	Aflect u. Witterung auf beyde Zeiten.	Alter Heumonat.
31. Sonntag	Jesus speist 4000 M. Marc. 8	Tageslänge 14 stund 45 min.	Evangelium Marc. 8.
Montag	1 E 7 Pet. Kettf. ☉ 4	☾ 10 u. 23 m. n. ☁ nebel	20 E 7 Arnold
Dinstag	2 d Moses, Bort. ☉ 17	☐ ♀ Zur ☉ schein	21 f Hebozast
Mittw.	3 e B Jos. St. Erf. ☉ 17	☾ 5 wellen ☉ schön	22 g Mar. Magd.
Donnst.	4 f Dominicus ☉ 13	☐ ☉ glücket warm	23 a Apollinaris
Freitag	5 g Oswald ☉ 25	☾ * ♂ Δ ♀ es heiß	24 b Christina
Samst.	6 a Sixtus ☉ 7	☉ dem, ☉ lieblich	25 e Jac. Christ.
32. Sonntag	7 b Ulra, Don. ☉ 19	Fluß der ☉ wind	26 d Anna Polyb.
Montag	8 e Reinhard ☉ 1	Tageslänge 14 stund 27 min.	Evangelium Math. 7.
Dinstag	9 d Romanus ☉ 13	☐ ♀ ☉ im wolken	27 E 3 Bantaleon
Mittw.	10 e Laurentius ☉ 25	☾ 8 u. 2 n. Fluß * ☉	28 f Nazarus
Donnst.	11 f Janatus ☉ 7	☐ ♀ ☉ heiß	29 g Beatrix
Freitag	12 g Elara ☉ 19	☐ ♀ ☉ fern trüb	30 a Jacobea
Samst.	☉ Aufg. 4 uhr 54 m.	lappet, ☉ dunkel	31 b Germanus
33. Sonntag	13 a Hypolltus ☉ 0	Niederg. 7 u. 6 min.	Alt. Augustmon.
Montag	14 b Samuel ☉ 13	☐ ♀ ☉ wolken	1 e Petri Kettf.
Dinstag	ungewichte Haushal. Luc. 16.	* ♀ ☉ regen	2 d Moses, Bort.
Mittw.	15 E 2 Maria Dinst. ☉ 7	Tageslänge 14 stund 9 min.	Evangelium Lucā 16.
Donnst.	16 d Job. Koch. ☉ 7	☐ ☉ ☉ warm	3 E 9 Jofas
Freitag	17 e Liberatus ☉ 20	☐ ☉ ☉ trocken	4 f Dominicus
Samst.	18 f Agapitus ☉ 3	☾ 9 u. 2 m. n. Fluß	5 g Oswald
34. Sonntag	19 g Sebaldus ☉ 17	☐ ♀ * ☉ ☉ wolk	6 a Sixtus
Montag	20 a Bernhard ☉ 1	☐ ♀ ☉ regen	7 b Ulra, Donat.
Dinstag	21 b Privatus ☉ 16	☾ * ☉ ☉ wind	8 e Reinhard
35. Sonntag	Jesus weint üb. Jerus. Luc. 19	Tageslänge 13 stund 45 min.	Evangelium Lucā 19.
Montag	22 E 10 Symph. ☉ 0	☐ ♀ * ☉ ☉ trüb	9 d Romanus
Dinstag	23 d Jacobs ☉ 16	☐ ♀ * ☉ ☉ wind	10 E 10 Laurent.
Mittw.	24 e Barthol. ☉ 1	☐ ♀ * ☉ ☉ heiß	11 f Janatus
Donnst.	25 f Ludwig ☉ 16	☐ ♀ * ☉ ☉ hell	12 g Elara
Freitag	26 g Severus ☉ 1	☐ ♀ * ☉ ☉ trüb	13 a Hypolltus
Samst.	27 a Abt. End ☉ 16	☐ ♀ * ☉ ☉ hell	14 b Samuel
36. Sonntag	28 b Augustinus ☉ 0	☐ ♀ * ☉ ☉ trüb	15 e St. Sim. D. E
Montag	B. Phar. u. Bün. Luc. 18.	Tageslänge 13 stund 23 min.	Evangelium Luc. 18.
Dinstag	29 E 11 Johan. Enth. ☉ 27	☐ ♀ ☉ dunkel	16 d Job. No bus
37. Sonntag	30 d Felix Adolf ☉ 27	☐ ♀ ☉ nebel	17 E 11 Liberatus
Montag	31 e Rebecca ☉ 9	☐ ♀ ☉ heiß	18 f Agapitus
Dinstag		☐ ♀ ☉ heiß	19 g Sebaldus

Erstviertel den 17ten stellt sich mit heittrer Witterung ein.
Vollmond den 9ten bewirkt sehr warmes Wetter.

Letztviertel den 27ten neigt sich zu Ungewitter.
Neumond d. 24ten bringt Heiterkeit mit sich.
Erstviertel den 31sten giebt dem Monat einen heißen Ausgang.

Augustmonat hat 31 Tage.



Auch die Leute der Hütte, vor welcher der Bär Posto gefaßt hat, eilen von einer an ern Seite herben, und kaum haben sie sich, dem Willen des Herrn gemäß, zu den andern gestellt, als mit einem sonderlichen Gebrüll, der Bär sich auf zwey große, baumstarke Kerl wirft, die es nur den Waukorbe des Thiers vrdanken, daß er sie nicht zerreißt; es wird mit Gewalt von ihnen entfernt; die auf eine so sonderbare Weise Angeklagten aber werden in strenges Verhör genommen, und — gesehen Alles, den Mord an den beiden Bärenleitern welche Selbst bey sich gehabt, und im Walde von ihnen erschlagen und verscharrt worden, während das Jagdhorn der Jagdgesellschaft sie zur schnellen Flucht, und den an den Baum gebundenen Bären im Stich zu lassen nöthigte, durch den die Entdeckung der Mordthat auf eine fast unglauubliche Weise gemacht wurde, welche die Verbrecher in die Hände der Gerechtigkeit und ihrer verdienten Strafe entgegen führt.

Sonderbare Wette.

Zu London wetteten am 15 Oktober 1822 zwey Sonderlinge um 20,000 Pf. Sterl mit einander, wer von ihnen zwey Pfund Kalbfleisch, sechs Kartoffeln, zwey Stück Brod und eine Maas Bier in der kürzesten Zeit verzehren könnte. — Der siegende Fresser war in zwey

Jahrmärkte im Augustmonat.

Altkirch 19	Altkirch 19	Altkirch 19	Altkirch 19
Altkirch 16	Altkirch 16	Altkirch 16	Altkirch 16
Appenzell 25	Appenzell 25	Appenzell 25	Appenzell 25
Arau 4	Arau 4	Arau 4	Arau 4
Belfort 2	Belfort 2	Belfort 2	Belfort 2
Bensfelden 16	Bensfelden 16	Bensfelden 16	Bensfelden 16
Biel 12	Biel 12	Biel 12	Biel 12
Bischoffzell 30	Bischoffzell 30	Bischoffzell 30	Bischoffzell 30
Buchwiler 16	Buchwiler 16	Buchwiler 16	Buchwiler 16
Bremgarten 23	Bremgarten 23	Bremgarten 23	Bremgarten 23
Bretten 17	Bretten 17	Bretten 17	Bretten 17
Bric i. Wal. 6			
Bruchsal 31	Bruchsal 31	Bruchsal 31	Bruchsal 31
Brumal 23	Brumal 23	Brumal 23	Brumal 23
Buchnag a. 24	Buchnag a. 24	Buchnag a. 24	Buchnag a. 24
Zugeriee 31	Zugeriee 31	Zugeriee 31	Zugeriee 31
Cossonay 26	Cossonay 26	Cossonay 26	Cossonay 26
Cour. endlin 1	Cour. endlin 1	Cour. endlin 1	Cour. endlin 1
Damertkirch 31	Damertkirch 31	Damertkirch 31	Damertkirch 31
Dattried 16	Dattried 16	Dattried 16	Dattried 16
Duengen 24	Duengen 24	Duengen 24	Duengen 24
Diesenhofen 16	Diesenhofen 16	Diesenhofen 16	Diesenhofen 16
Ennsfelden 30	Ennsfelden 30	Ennsfelden 30	Ennsfelden 30
Endingen 24	Endingen 24	Endingen 24	Endingen 24
Ensisheim 24	Ensisheim 24	Ensisheim 24	Ensisheim 24
Erlach 31	Erlach 31	Erlach 31	Erlach 31
Erlingen 10	Erlingen 10	Erlingen 10	Erlingen 10
Eschismail 30	Eschismail 30	Eschismail 30	Eschismail 30
Ettenheim 30	Ettenheim 30	Ettenheim 30	Ettenheim 30
Fischbach 10	Fischbach 10	Fischbach 10	Fischbach 10
Frauen im 21	Frauen im 21	Frauen im 21	Frauen im 21
Friedl. Friedl. 16	Friedl. Friedl. 16	Friedl. Friedl. 16	Friedl. Friedl. 16
Gallus 23	Gallus 23	Gallus 23	Gallus 23
Genf 24	Genf 24	Genf 24	Genf 24
Girromagny 10	Girromagny 10	Girromagny 10	Girromagny 10
Glaris 24	Glaris 24	Glaris 24	Glaris 24
Olthaus 16	Olthaus 16	Olthaus 16	Olthaus 16
Hauptweil 1	Hauptweil 1	Hauptweil 1	Hauptweil 1
Thurg. 30	Thurg. 30	Thurg. 30	Thurg. 30
Heidersheim 30	Heidersheim 30	Heidersheim 30	Heidersheim 30
Herbun 16	Herbun 16	Herbun 16	Herbun 16
Hutwil 4	Hutwil 4	Hutwil 4	Hutwil 4
Isenheim 13	Isenheim 13	Isenheim 13	Isenheim 13
Kenzingen 14	Kenzingen 14	Kenzingen 14	Kenzingen 14
Kongerien 30	Kongerien 30	Kongerien 30	Kongerien 30
Baden.urg 23	Baden.urg 23	Baden.urg 23	Baden.urg 23
Kahr 17	Kahr 17	Kahr 17	Kahr 17
Landeren 9	Landeren 9	Landeren 9	Landeren 9
Lanshuu 24	Lanshuu 24	Lanshuu 24	Lanshuu 24
Lanser 16	Lanser 16	Lanser 16	Lanser 16
Lauingen 24	Lauingen 24	Lauingen 24	Lauingen 24
Les Bots 23	Les Bots 23	Les Bots 23	Les Bots 23
Liechtal 11	Liechtal 11	Liechtal 11	Liechtal 11
Limz 24	Limz 24	Limz 24	Limz 24
Malterdingen 5	Malterdingen 5	Malterdingen 5	Malterdingen 5
Malters 23	Malters 23	Malters 23	Malters 23
Marfelsheim 10	Marfelsheim 10	Marfelsheim 10	Marfelsheim 10
Masminster 9	Masminster 9	Masminster 9	Masminster 9
Mellingen 16	Mellingen 16	Mellingen 16	Mellingen 16
Weis Wildbad 24	Weis Wildbad 24	Weis Wildbad 24	Weis Wildbad 24
Mömpelgart 9	Mömpelgart 9	Mömpelgart 9	Mömpelgart 9
Münster im 2	Münster im 2	Münster im 2	Münster im 2
Gransfeld 2	Gransfeld 2	Gransfeld 2	Gransfeld 2
Münster im 11	Münster im 11	Münster im 11	Münster im 11
Gregor. 24	Gregor. 24	Gregor. 24	Gregor. 24
Murten 18	Murten 18	Murten 18	Murten 18
Neu Breisach 24	Neu Breisach 24	Neu Breisach 24	Neu Breisach 24
Neuenstadt am 31	Neuenstadt am 31	Neuenstadt am 31	Neuenstadt am 31
Roirmont 5	Roirmont 5	Roirmont 5	Roirmont 5
Waldendorf 30	Waldendorf 30	Waldendorf 30	Waldendorf 30
Bruntut 9	Bruntut 9	Bruntut 9	Bruntut 9
Kappersbühl 18	Kappersbühl 18	Kappersbühl 18	Kappersbühl 18
Reichensee 10	Reichensee 10	Reichensee 10	Reichensee 10
Renan 2	Renan 2	Renan 2	Renan 2
Rheinfelden 26	Rheinfelden 26	Rheinfelden 26	Rheinfelden 26
Ruffach 16	Ruffach 16	Ruffach 16	Ruffach 16
Ruow 26	Ruow 26	Ruow 26	Ruow 26
Sarnen in 16	Sarnen in 16	Sarnen in 16	Sarnen in 16
Unterwalden 24	Unterwalden 24	Unterwalden 24	Unterwalden 24
Schafhausen 25	Schafhausen 25	Schafhausen 25	Schafhausen 25
Schöngau 24	Schöngau 24	Schöngau 24	Schöngau 24
Schlettstadt 24	Schlettstadt 24	Schlettstadt 24	Schlettstadt 24
Schwarzenberg 26	Schwarzenberg 26	Schwarzenberg 26	Schwarzenberg 26
Singen 26	Singen 26	Singen 26	Singen 26
St. Croix 26	St. Croix 26	St. Croix 26	St. Croix 26
St. Imoer 0	St. Imoer 0	St. Imoer 0	St. Imoer 0
St. Ulrich 16	St. Ulrich 16	St. Ulrich 16	St. Ulrich 16
St. Wolfgang 23	St. Wolfgang 23	St. Wolfgang 23	St. Wolfgang 23
Sursee 8	Sursee 8	Sursee 8	Sursee 8
Tannstein 24	Tannstein 24	Tannstein 24	Tannstein 24
Todtnos 11	Todtnos 11	Todtnos 11	Todtnos 11
Todtnau 24	Todtnau 24	Todtnau 24	Todtnau 24
Tryberg 24	Tryberg 24	Tryberg 24	Tryberg 24
Valendis 16	Valendis 16	Valendis 16	Valendis 16
Wangen 5	Wangen 5	Wangen 5	Wangen 5
Waldenweil 11	Waldenweil 11	Waldenweil 11	Waldenweil 11
Willisau 10	Willisau 10	Willisau 10	Willisau 10
Wörth 17	Wörth 17	Wörth 17	Wörth 17
Wolfach 4	Wolfach 4	Wolfach 4	Wolfach 4
Zilla. Hams 24	Zilla. Hams 24	Zilla. Hams 24	Zilla. Hams 24
mersbach 24	mersbach 24	mersbach 24	mersbach 24
Zunzgen 28	Zunzgen 28	Zunzgen 28	Zunzgen 28
Zweyflingen 25	Zweyflingen 25	Zweyflingen 25	Zweyflingen 25

D

9. Monat.	Verbessertter und Neuer Herbstmonat.	Aspect u. Witterung auf beyde Zeiten.	Alter Augustmonat.
Wittw.	1 f Berona Eg. 22	☾ □ ♀ Was nebel	20 a Bernhard
Donnst.	2 g Beronea 4	☾ □ ♀ du wind	21 b Privatius
Freitag	3 a Theodossa 16	△ ☉ * ♂ im regen	22 c Symphorian
Samst.	4 b Esther 28	△ ☽ essen & trüb	23 d Zachens
36.	Tauber u. Stummer, Mar. 7	Taglänge 12 stund 59 min.	Evangelium Mar. 7.
Montag	5 E 12 Bertinus 10	△ ☽ ♀♀ Blic naß	24 E 12 Barthol.
Dinstag	6 d Victor M. 22	□ ♂ für ☉ frisch	25 f Ludwig
Wittw.	7 e Regina 3	☾ ♀. □ ♀ ☽ wind	26 g Severus
Donnst.	8 f Maria Ob. 15	☉ o u. 9 m. n. △ ☽ hell	27 a Rufus
Freitag	9 g Ulhard 27	♂♀ Kleinig warm	28 b Augustinus
Samst.	10 a Othgerus 10	Im * ☽ & schön	29 c Jed. Entf.
37.	11 b Felix, Reg. 22	Zeiten & ☉ ☽ hell	30 d Felix, Adolf
Montag	Barmherz. Samar. Luc. 10.	Taglänge 12 stund 34 min.	Evangelium Lucä 10.
Dinstag	12 E 13 Cyr. B. 4	□ ♀ schief , frisch	31 E 13 Rebecca
Wittw.	☉ Aufg. 5 uhr 45 m.	Niederg. 6 uhr 15 m.	Alt. Herbstmon.
Donnst.	13 d Hector M. 17	☾ △ ☉ Rann & hell	1 f Berona Egib.
Freitag	14 e Erhöhung 0	* ♀ △ ♀ viel wind	2 g Beronea
Samst.	15 f Feuf. Nicob. 13	* ♀ ♀ ♂ ☽ schein	3 a Theodossa
Montag	16 g Corn. Joel 26	☾ 7 u. 47 v. △ ☽ hell	4 b Esther
Dinstag	17 a Lambert 10	☾ □ ♀ be warm	5 c Bertinus
Wittw.	18 b Rosa, Henr. 24	* ☉ heutend warm	6 d Victor M.
Donnst.	Bon 10 Ausfährigen, Luc. 17.	Taglänge 12 stund 11 min.	Evangelium Lucä 17.
Freitag	19 E 14 Januar. 9	* ☽ sch. & wolf.	7 E 14 Regina
Samst.	20 d Tobias 24	☽ Ret. * ♀ W wind	8 f Mat. Ob.
Montag	21 e Mich. Eg. 9	☽ Ber. wenn & nebel	9 g Ulhard
Dinstag	22 f Mauritius 24	☉ 10 u. 58 m. n. im	10 a Othgerus
Wittw.	23 g Herc. Thella 9	☾ Einzig 2. u. n. gl. △ ☽	11 b Fel. Reg.
Donnst.	24 a Robert 24	♂ ♀ ♀ ♂ ☽ dunkel	12 c Cyrus B.
Freitag	25 b Cleophas 8	* ♀ ♀ ☽ ☉ regen	13 d Hector M.
Samst.	Ungerecht Hammon, Mat. 6	Taglänge 11 stund 49 min.	Evangelium Math. 6.
Montag	26 E 15 Cyprian 22	* ☉ wol & wind	14 E 15 f Erhob.
Dinstag	27 d Cosm. Dam. 5	* ☉ ♂ ☽ be schön	15 f Nicodemus
Wittw.	28 e B. Wencesl. 18	Ret. * ♀ lieblich	16 g Cornelius
Donnst.	29 f Michael 1	☾ ☾ traurig. schön	17 a Feuf. Lamb.
Freitag	30 g Ursus Diet. 13	☾ o u. 2 m. v. □ ♀ hell	18 b Rosa, Henr.

Vollmond den 8ten erscheint bey heiterm Himmel
 Viertiertel den 16ten bringt auch schönes Wetter mit sich.

Neumond den 22ten erzeuget trübes Gewölke.
 Erstviertel den 30sten endiget den Monat mit Heiterkeit.

Herbstmonat hat 30 Tage.



zwey Minuten und fünfundvierzig Sekunden (?) fertig, wo der verklerende nur noch einen Bissen übrig hatte.

Der Milchmesser.

Ein Professor der Chemie in England hat einen sehr einfachen Milchmesser erfunden, womit man sogleich dahinter kommt, wie viel Wasser in der Milch ist. Als das Instrument zum ersten Mal auf dem Markte zu Cort probirt wurde, und zwar unter Aufsicht von Geschwornen und dem Erfinder, fand sich bey 38 Milchverkäufern die Milch so dünn, daß über 2000 Pottels weggenommen wurden. Alle versicherten, da sey niemand schuld als die Kühe, die keine bessere Milch gäben. Kaum hatten aber die Kühe Wind davon bekommen, so wars besser; am Abend desselben Tages wurde die Milch wieder probirt, und jetzt brauchte kein Maßchen weggeschüttet zu werden.

Der Selzige.

Herr A. fiel bey starkem Regenwetter in einen Graben, aus dem er ohne Hülfe unmöglich wieder herauszukommen im Stande war. „Helft mir doch, um Gotteswillen, ich bitt' Euch,“ rief er einem Vorübergehenden zu. — „Recht gern, erwiederte dieser, gebt mir Eure Hand.“ — „Das geht nicht an, mein Freund; aber leihen will ich sie Euch wohl.“

Fahrmärkte im Herbstmonat.

Altirch	29	Glaris	25	Bruntent	20
Appenzel	27	Globillers	15	Quedlinb.	21
Arberg	15	Grandweil.	14	Kagas	29
Aubonne	14	Grers	29	Kances	1
Auggen	21	Greig bey	21	Rappoldsweil-	
Augsburg	29	nen	23	ler	8
Badenweil.	28	Hasst	22	Ravensburg	14
Belfort	6	Hüfingen	14	Reichsbach	28
Bern	7	Ilanz	29	Reichensee	14
Ber	30	Ingolstadt	14	Reichshofen	29
Beiau	28	Jussy	21	Rothweil	14
Bickesheim	8	Kraetz	30	Ruffach	9
Biel	16	Kölliten	9	Ruow	22
Boll	9	Kroßingen	1	Sales	29
Böken	1	Landau	12	Sargans	29
Brevens	22	Langenbruck	22	Schiengen	13
Buchsweiler	7	Langenthal	2	Schöfslan	1
Calw	28	Langnau	15	Schwarzen-	
Chaurdefond	14	Larigen	22	burg	30
Colmar	15	Laufenburg	29	Seckingen	14
Constanz	9	Lörsch	15	Seelzach im	
Courtclary	2	Lesanen	10	Seisgau	29
Dattied	20	Maillerat	28	Sidwald	16
Deisberg	22	Mannheim	28	Sierenz	21
Donauäschin-	29	Markirch	4	Solothurn	14
gen	29	Mömpelg.	13	Ste. Croix	30
Ebersmünster	21	Montecherour	16	St. Hippolit	13
Ed im Bregen-	16	Stein	22	Sulz	22
zer Wald	9	Montfauc.	13	Sumiswal.	24
Eget	14	Morsee	1	Tarun	8
Eichstetten	14	Moutier Tr.	7	Thonon	1
Elzach	6	Mülhausen	14	Thun	29
Engelberg	14	Münster A.	27	Tryberg	30
Enzen	6	Muro	21	Valendis	21
Erlenbach	14	Mutertal	1	Willingen	21
Eschallens	29	Neubreisach	29	Ulm im Br.	21
Estabayer	1	U. ersten	24	Wallenburg	27
Feldkirch	29	Niedersapt	7	Wallstatt	29
Ferlingen	29	Nobz	27	Wegenstett.	20
Frankfurth	13	Denningen	20	Westhofen	29
Freyburg im	21	Desch	15	Wissiburg	24
Breisgau	21	Osfeldingen	14	Willafang	21
Freyburg im	14	Offenburg	14	Würzburg	29
Olden	14	6			
Uchtland	14	Biberlingen	16	Hverdun	7
Frutigen	10	Birdt	14	Jell im Ble.	
Gelhausen	29	Blasfeyen	8	senthal	21
Stromagnt	14	Blombers	20	Zürich	11

10. Monat.	Verbessertes und Neuer Weinmonat.	Aspect u. Bitterung auf beyde Zeiten.	Alter Herbstmonat.
Freitag	1 a Remigius 25	△○♂ Ge. 4 wind	19 c Januarius
Samst.	2 b Leodegarius 7	*○♀ △○ △♂	20 d Tobias
	Vom Todten zu Main, Luc. 7.	Taglänge 11 stund 26 min.	Evangelium Luca 7.
Contag	3 c Lucretia 18	♂○♀ ♀♂ unluftig	21 e 16 Math. E.
Montag	4 d Frenasend 0	♀♂ △♂♂ Alp.	22 f Maurittus
Dinstag	5 e Constans 12	△♀♀ *♂♂ wind	23 g Hercules L.
Mitw.	6 f Angela, Eng. 24	huh und 2 hell	24 a Robert
Donnst.	7 g Juditha 6	*♂ △♀ Bew reifen	25 b Cleophas
Freitag	8 a Pelag. Ann. 19	♂ 4 u. 21 m. v. 3 frisch	26 c Eyprian
Samst.	9 b Dionysius 1	♀♀ ♀♂ ♀♂ trüb	27 d Cosm. Dam.
	V. Wasserüchtigen, Luc. 12.	Taglänge 11 stund 1 min.	Evangelium Luca 12.
Contag	10 c 17 Gedeon 14	□♀ Iann 2 gelind	28 e 17 Weneckl.
Montag	11 d Burkhard 27	sch wohl 2 hell	29 f Michael
Dinstag	12 e Pantalus 10	♀Dir. 6♂ *♀ ♀♂	30 g Urs. Dur.
	☉ Aufg. 6 uhr 35 m.	Niederg. 5 uhr 25 m.	Alt. Weinmon.
Mitw.	13 f Colmanus 23	☾ □♀♀ △○ nebel	1 a Remigius
Donnst.	14 g Calirtus 6	☾ △♀ zutwege wind	2 b Leodegarius
Freitag	15 a Theres. Aur. 20	♂ 4 u. 56 m. n. dunkel	3 c Lucretia
Samst.	16 b Gallus 4	*♂ bringen trüb	4 d Franciscus
	Vornehmst. Gebott, Mat. 22.	Taglänge 10 stund 41 min.	Evangelium Mat. 22.
Contag	17 c 18 Lucia 19	*○ Was gelind	5 e 18 Constans
Montag	18 d Lucat Evan. 3	☾ Per. Trop 2 regen	6 f Angela
Dinstag	19 e Ferdinand 18	□♂ und ⊕ wolken	7 g Juditha
Mitw.	20 f Wendelin 3	△♂ Eier 2 dunkel	8 a Pelagius
Donnst.	21 g Wille 17	*♀ nicht 2 regen	9 b Dionysius
Freitag	22 a Columbus 2	♂ 8 u. 42 m. v. 2 wind	10 c Gedeon
Samst.	23 b Severus 16	☾ Om. 2 □♀ trüb	11 d Burkhard
	Vom Sichbrüch. Matth. 9.	Taglänge 10 stund 18 min.	Evangelium Matth. 9.
Contag	24 c 19 Salom. 0	♂♀ her. 2 feucht	12 e 19 Bantal.
Montag	25 d Crispinus 13	♂♂ △♀ moch kalt	13 f Colmannus
Dinstag	26 e 2 Amand. 26	☾ ☾ ♂♂ ten rifel	14 g Calirtus
Mitw.	27 f Sabina 9	*○ zu 2 wind	15 a Ther. Aur.
Donnst.	28 g Elm. Judo 21	□♀ 2 ♀♂ schön	16 b Gallus
Freitag	29 a Marcellus 3	☾ 6 u. 32 m. n. 2 flud	17 c Lucia
Samst.	30 b Hartmann 15	♂♀ 2 mo. 2 nebel	18 d Lucas Evae
	Hochzeitl. Kleid, Matth. 22.	Taglänge 9 stund 51 min.	Evangelium Mat. 22.
Contag	31 c 20 Wolfg. 27	*♂ △♀ gen kalt	19 e 20 Ferdin.
	Wollmond den 2ten macht die Luft kühl.	Neumond den 22ten verspricht keine unangenehme Bitterung.	
	erz. u. en.	Erstviertel den 29ten läßt sich zu Nebel wetter an.	

Weinmonat hat 31 Tage.



Es giebt noch gute Leute.

Im Christmonat 1821. traf eine Familie in Hochsheim bey Schweinsfurt das Unglück, ihre einzige Kuh zu verlieren. Es war Jammer und Elend in der Hütte; von der Kuh hatte sich die Familie ernährt, und eine neue zu kaufen, war den armen Leuten unmöglich. Wie sollten sie ihre lieben kleinen Kinder erhalten? und woher Butter und Käse nehmen?

Vor dem Neujahrstag tritt ein Jude in die Stube, läßt sich das Unglück erzählen und ist so vergnügt dabey, als ob's ein Glück wäre. „Habt ihr denn auch Futter?“ fragt er endlich. — Futter genug für den ganzen Winter. — „Nun da wird sich schon Rath finden.“ Nun und nimmermehr lasse ich mich mit Euch Juden ein.

Nach ein paar Stunden bringt der Jude eine stattlich Kuh geführt, und verlangt, der Schneider solle den Stall aufmachen. „Daraus wird nichts; wer sich mit euch einläßt, ist geprellt.“ Sie stritten sich lange hin und her, bis endlich der Jude bittet, ihm den Stall nur auf ein paar Stunden einzuräumen. Nun wird aufgemacht, und die ganze Familie kommt herbey, und als sie die fremde Kuh an der Stelle sehen, wo vor acht Tagen noch die eigene stand, da geht die Klage und das Weinen von neuem an. „Nun, was heult ihr denn?“

Fayrmarkt: e im Weinmonat.

Adelboden	5	Heidelberg	28	Reinach	14
Aelen	27	Heiligenbeil	24	Riedlingen	18
Altdreisach	28	Hochheim	28	Röschmünd	11
Altkirch	21	Höchingen	4	Marbach am Bo.	
Anderspach	15	Huemoz	16	denise	21
Annecis	4	Hutvol	13	Rothweil	18
Arau	20	Konau	4	Ruro	27
Arburg	1	Kyburg	23	Sagneleger	4
Almos	26	Lachen	5	Salzburg	6
S-naduz	5	La Tour	11	Sanen	29
Basel	28	Landsburg	17	Schorfheim	5
Bauma an der		Lassara	12	Schüpfen im	
Ehöf	1	Lauffen	25	Entlibuch	5
Bilfort	4	Laufenburg	28	Schwarzburg	
Bern	5, 26	Leinfelden	28		28
Bezau	21	Leipzig	3	Schweiz	16
Bischweiler	19	Lieschall	20	Sempach	28
Blamont	12	Lichtenfeg	11	Siwen	13
Boltigen	5	Lindau	31	Sindwald	21
Brevine	23	Loche	19	Sitten in Wal-	
Briek in Wal.	16	Luern	2	lis	30
Breg. i. Arg.	26	Mosmünster	4	Solothurn	19
Büren	6, 27	Menzingen	18	Sonceboz	1
Burgdorf	20	Metmensfeldt.	21	Stäfers	27
Burzheim	16	Meyenfeld	4	Stein a. Rh.	20
Chaudesfond	26	Milben	20	St. Egli	4
Cornol	6	Mömpelgart	4	St. Gallen	23
Courmoulin	27	Morvillars	26	St. Ursiz	25
Crevin	25	Möstlich	28	Tramelan	13
Cudrefin	18	Mülheim im		Travers	9
Dachselden	27	Mütschgan	26	Trogen	11
Dammerkirch	19	Münster i. N.	21	Tryberg	16
Dattried	11	Münster im		Ueberlingen	22
Dievenen	16	Grangfeld	18	Unterseen	13, 29
Dornach	25	Muttens	11	Urätschen	26
Embsedelu	11	Neustatt	29	Uro	14
Elg	6	Nidau	26	Ugnach	23
Etzach	28	Desch	22	Verrieres	14
Entlibuch	29	Diten	18	Wädenschwyl	28
Erlenbach	12	Drben	4	Waldshut	16
Echolmatt	18	Drmont		Wangen	7
Flaweil im Fog-		dessus	20	Wettisbach	28
genburg	27	Drmontdessus	13	Willisau	18
Gratie	22	Düingen	25	Winterthur	14
Krausenfeld	18	Paleffeur	28	Wißbaden	6
Freutagen	19	Pfebe	19	Wofach	13
Gallenberg	16	Prorzheim	12	Wüppens	18
Galmos	18	Plafeden	20	Zell am Ham-	
Galterinden	6	Pruntut	18	mersbach	28
Gromagny	1	Quedlinburg	26	Zella. Unterke	20
Glaris	10	Ragaz	18	Zerbft	17
Gränningen	25	Renes	25	Zofingen	6
Gröves	20	Rappersweil	13	Zug	16
Habsheim	28	Regenberq	19	Zweiffimmen	12,
Häden	13	Reichenbach	26		21

I I. Monat.	Verbessert und Neuer Wintermonat	Aspect u. Witterung auf beyde Zeltten.	Alter Wintermonat.
Montag	1 d Aller Heilig. 8	☾ ♃ Δ ☉ hell	20 f Magnus
Dinstag	2 e Aller Seelen 20	* ♃ ☽ ⊕ reisen	21 g Agula
Mittw.	3 f Theophilus 3	☽ ♃ * ☽ ☽ kalt	22 a Columbus
Donnst.	4 g Sigmund 15	Δ ♃ er. ♃ ♃ wind	23 b Severus
Freitag	5 a Malachias 27	☽ ☽ Δ ♂ gelind	24 c Salomea
Samst.	6 b Leonhard 10	☉ 8 u. 12 m. n. ♃ ♃ trüb	25 d Crispinus
45.	Königlicher Sohn, Job. 4.	Tagslänge 9 stund 30 min.	Evangelium Job. 4.
Sonntag	7 21 Florentin 23	sättliche ☽ schnee	26 21 Amand.
Montag	8 d 4 Gekrönte 6	☽ ♃ * ♃ hell	27 f Sabina
Dinstag	9 e Theodor 20	Δ ♃ ♃ viel	28 g Sim. Jud.
Mittw.	10 f Iustus, Tr. 3	☽ ♃ ♃ viel	29 a Narcissus
Donnst.	11 g Martin B. 17	☽ ♃ Δ ☉ Δ ♃ hell	30 b Theonestus
Freitag	12 a Martin B. 0	* ☽ ju ⊕ ♃ duft	31 c Wolfgang
☽	☉ Aufg. 7 uhr 24 m.	Niederg. 4 uhr 36 m.	Alt Winterm.
Samst.	13 b Weibert 15	☽ ♃ Δ ♃ feucht	1 d Aller Heil.
46.	Königsrechnung, Math. 18.	Tagslänge 9 stund 9 min.	Evangelium Math. 18.
Sonntag	14 22 Friedr. 29	☽ ou 48 m. v. ☽ naß	2 22 Aller Seel.
Montag	15 d Leopold 13	☽ ♃ Δ ♂ were	3 f Theophilus
Dinstag	16 e Sibmarus 28	* ☉ ☽ ♃ ben	4 g Sigmund
Mittw.	17 f Florian 12	Δ ♃ * ♃ hat	5 a Malachias
Donnst.	18 g Eugenius 26	* ♃ three	6 b Leonhard
Freitag	19 a Elisabetha 10	☽ ☽ ☽ schnee	7 c Florentin
Samst.	20 b Emil. Amos 24	☉ 8 u. 32 m. n. ☽ ♃ kalt	8 d 4 Gekrönte
47.	B. Zinsgrochen, Math. 22.	Tagslänge 8 stund 52 min.	Evangelium Math. 22.
Sonntag	21 23 M. Dpf. 8	☽ ♃ viele	9 23 Theodor
Montag	22 d Cecilia 21	☾ ein ☽ schon	10 f Tryphonius
Dinstag	23 e Clemens 4	☽ ♃ be	11 g Mart. Bist.
Mittw.	24 f Chrysogonus 16	☽ ♃ fördert	12 a Martin B.
Donstag	25 g Katharina 29	* ☉ zum ♃ dunkel	13 b Weibert
Freitag	26 a Conrad 10	Δ ♃ ☽ ♃ trüb	14 c Friedrich
Samst.	27 b Jeremias 23	ber. ⊕ ☽ wolken	15 d Leopold
48.	Chr. Einr. zu Jer. Mat. 21.	Tagslänge 8 stund 39 min.	Evangelium Math. 13.
Sonntag	28 24 Sosthenes	☽ 3 u. 25 m. n. ☽ ♃ ☽ hell	16 24 Sibmar
Montag	29 d Saturninus 16	* ♃ ☽ ♃ ☽ feucht	17 f Florian
Dinstag	30 e Andreas 28	* ☽ ben. ⊕ nebel	18 g Eugenius

Vollmond den 1ten läßt trübe Wolken kommen.
 Letztviertel den 14ten stellt sich mit Dunkelheit ein.

Neumond den 20ten bewirkt unfreundliches Wetter.
 Erstviertel den 28ten erzeuget feuchte Luft.

Wintermonat hat 30 Tage.



denn? ist die Kuh nicht schöner als eure alte? und das Beste daran ist, daß sie baar bezahlt und Euer ist; was weint ihr denn?“

Er zeigte ihnen die blanken 14 Kronenthaler, die er dafür bekommen, aber wer sie so glücklich gemacht habe, konnten sie trotz allem Bitten nicht aus dem Juden herausbringen. Es blieb ihnen nichts übrig, als am nächsten Sonntag durch den Herrn Pfarrer auf der Kanzel den unbekanntem Wohlthätern danken zu lassen.

Russische Sitte.

In Rußland, wenigstens in Moskau müssen alle Arten von Lebensmitteln, ehe sie für esbar gehalten werden, vorerst von den Priestern förmlich eingesegnet werden. Ehe diese Ceremonie statt gehabt, rührt gewiß kein Russe irgend eine zum Verkauf ausgetobene Speise an. Daher ist auch eine besondere Kirche bloß allein zur Einsegnung der Äpfel bestimmt, und diese wird nicht eher erteilt, bis der erste Apfel von selbst vom Baum herabgefallen ist, der alsdann mit großer Förmlichkeit dem Priester überbracht wird. Ein verständigerer und zweckmäßigerer Gebrauch kann schwerlich erdacht werden; denn es wird dadurch nicht nur das Essen der Frucht mit dem Andenken an Gott in Verbindung gebracht, sondern auch gewis

unter

Fahrmärkte im Wintermonat.

Aeschi	2	Freyburg im	Neukatt a. Ble-
Altkirch	25	Achtland	11
Andelfingen	15	Frick i. Frickth.	8
Arau	10	Frutigen	19
Arberg	10	Geweiler	30
Arbon	11	Genf	22
Baden im Groß-		Georgenbach	10
herzogthum	16	Gersau	11
Baden i. Arg.	16	Girromagny	9
Badenweiler	4	Glaris	22
Barr	17	Gosselingen	15
Belfort	1	Grandvillard	9
Bergerach	11	Gransée	10
Bern	23	Grenchen	8
Berneck im		Grindelwald	6
Rheinthal	16	Erpers	24
Berscher	12	Hagenau	16
Biberach	17	Hanau	14
Biel	11	Haslach	15
Bischoffzell	11	Herdun	25
Boll	4	Hertsau	19
Bondorf	11	Horgen	18
Boudri	9	Hüfingen	30
Breitenbach	16	Ilanz	16
Bremgarten	8	Isenheim	11
Brent	10	Kayfersberg	29
Brienç	10	Kaiserstuhl	11
Buchhorn	30	Klingnau	26
Büllach	2	Kochen	9, 30
Burgdorf	4	Landau	14
Camber	25	Landeren	8
Carlsruhe	1	Langenargen	6
Ceisse	8	Langent	26
Coimar	18	Lanzenthal	30
Coppet	30	Laupen	4
Coffonay	11	Liebenzell	18
Couvet	10	Lofanen	12
Cuilly	19	Lucens	10
Dattried	8	Lütry	25
Delsberg	10	Mahlberg	25
Diesenhofen	22	Malterdingen	30
Dianens	5	Marfisch	3
Eglisau	30	Marpurg in Hel-	
Einfielden	8	sen	19
Elentbogen	16	Maslmünster	15
Esfel	14	Mays	12
Emmendingen	2	Mellingen	29
Endingen	16	Reckenberg	16
Engen	15	Milben	17
Enshheim	25	Mümpelgard	15
Entlibuch	12	Morsee	10
Erlenbach	9	Mörzburg	10
Erlingen	25	Mühlburg	30
Erlingen	11	Mühlhausen	2
Eufen	25	Münster im Ar-	
Fischbach. W.	11	Wurten	17
Firtenen	11	Wur i. W.	11
Freyburg i. B.	4	Neubrechtsch	22
		Zürich	16

12. Monat.	Verbessert und Neuer Christmonat.	Aspect u. Bitterung auf beyde Zeiten.	Alter Wintermonat.
Mittw.	1 f Longinus 11	△○ △♀ □♀ kalt	19 a Elisabeth
Donstag	2 g Candidus 23	□♂ ♀ Wind	20 b Amos
Freitag	3 a Luc. Fr. Kav. 6	♂ ⊕ ♀ wind	21 c Mar. Opher
Samst.	4 b Barbara 19	□♀ △♂ heil heu	22 d Cecilia
49. Sonntag	Zeichen des Gerichts. u. 1. 2	Tageslänge 8 stund 26 min	Evangelium Math. 24.
Montag	5 e 2 Abd. Cord. 2	♂h Gegner & frost	23 e 25 Clemens
Montag	6 d Nicolaus 16	10 u. 47 m. v. △♀	24 f Chrysgonus
Dinstag	7 e Agatha 9	☾ ☽ gern ⊕ nebel	25 g Catharina
Mittw.	8 f Mar. Empf. 3	den ♀ ⊕ ☽ wolk	26 a Conrad
Donstag	9 g Willibald 28	*h ♀♀ Feil regen	27 b Jeremias
Freitag	10 a Walther 2	♀ den ♀ schnee	28 c Sotribenes
Samst.	11 b Damafius 6	☾ Ber. △○ □h kalt	29 d Saturninus
50. Sonntag	Joh. sendet zu h. Math 11	Tageslänge 8 stund 8 min.	Evangelium Math. 21.
12 e 3 Abd. Paul B f	bleit ⊕ ☽ unstet	30 e 2 Abd. Andre	Alt Christmon.
13 d Luc. J. Ott 24	Niederg. 4 uhr 8 min.	1 f Elgins	
14 e Nicaius 8	8 u. 13 m. v. △♀ frost	2 g Candidus	
15 f Fronf. Abr. 22	△h *♀ au/ kalt	3 a Luc Fr. Kav.	
16 g Adelheit 6	*○ ☽ ⊕ schnee	4 b Barbara	
17 a Lazarus 20	△h ♀ ♂ wind	5 c Cordula	
18 b Wunibald 7	□♀ seige ♀ kalt	6 d Nicolaus	
19 e 4 Abd. Nemesius 1	♂h *♂ die hell	Evangelium Luca 21.	
20 d Achilles 29	Tageslänge 8 stund 14 min	7 e 2 Abd. Agatha	
21 e 5 Abd. N. 2	△h ♀ △♀ & frost	8 f Mar. Empf.	
22 f Chridontus 24	11 u. 9 m. v. unf. Ost.	9 g Joact lin	
23 g Dag bert 7	☾ ☽ kürzste Tag	10 a Walther	
24 a Adam, Eva 19	auch ⊕ ♀ trüb	11 b Damafius	
25 b Christtag 0	△h ♂♂ gern gelind	12 c Paul Bisch.	
26 e Simeons Weisag. Luca 2	♀ als ♀ hell	13 d Luc. J. Ott.	
27 d Joh. Evan. 4	♂♀ *○ □h kal	Evangelium Math. 11.	
28 e Andienmag 6	Tageslänge 8 stund 15 min.	14 e 3 Abd. Nicaf.	
29 f Thomas B. 18	♀♀ ☽ wind	15 f Abraham	
30 g Kon. David 1	♀♀ *♀ wolken	16 g Adelb. id	
31 a Silvester 13	10 u. 47 m. n. *h schnee	17 a Fronf. Laza.	
	△♀ elien ☽ unstet	18 b Wunibald	
	□♀ Friedens- schnee	19 c Nemesius	
	△○ mann. & kalt		

Vollmond den 1ten erzeuget frostige Bitterung.
 Viertelt den 13ten läßt Schnee erwarten.

Neumond den 28ten macht eine unsichtbare Sonnenfluterniß und brant Feuchtigkeit.
 Erstertel den 28sten stellt sich mit Schneegewölke ein.

Christmonat hat 31 Tage.



unter dem gemeinen Volk, besonders unter Kindern, einer Menge von Krankheiten vorgebeugt, die in allen andern Ländern nur allzuhäufig durch den Genuß von unreifem Obst veranlaßt werden. Gewiß würde sich aber ein Muhamedaner eher entschließen, Schweinefleisch zu essen, als ein Russe ungeweihtes Obst.

Weiland.

Röschen kam mit Anton zum Pfarrer. Das glückliche Paar bestellte das Aufgebot. „Und Herr Pfarrer,“ sagte Röschen schüchtern, es lautete gar zu schön, wie Sie vor acht Tagen auf der Kanzel sagten: „weiland die Frau Pfarrerin.“ Wenn Sie doch so gut seyn wollten, und wollten mich auch ausrufen: „weiland Jungfer Röschen.“

Alle neun.

„Nun, wieviel Stück habt Ihr in Euerm Korbe?“ fragte der Zolleinnehmer am obern Thor einen Bauer, der junge Schweinchen auf den Markt in die Stadt fuhr. — Rath' Er einmal, lieber Herr, antwortete der Bauer schelmisch, und wenn Er's erräth, bekommt Er sie alle neun. — „Je nu, in dem Korbe können immer neun Stück seyn.“ Daß dich der Henker! rief der Bauer erstaunt, sollte man's denn denken, daß man so was sogleich errathen könnte.

Fahrmärkte im Christmonat.

Aelen	15	Glaris	11	Psullendorf	13	
Altkirch	23	Grenchen	6	Donarls	10	
Altketten	9	Grenoble	4	Bruntent	20	
Anneckis	6	Heidersheim	6	Kappersweil		
Appenzell	8	Hutweil	1		15	
Arau	15	Flanz	14	Reichenbach		
Aubonne	7	Kaiserstuhl			14	
Belfort	6		6,	21	Kuow	16
Ber	30	Kenzingen	6	Sanen	3	
Biel	30	Lahr	14	Schliengen	2	
Boll	9	Langnau	8	Schopfheim		
Bremgarten		Laufen	13		13	
	13	Leuzburg	9	Siedwald	9	
Brugg im Ar-		Lödingen	27	Stäffies	1	
gau	7	Lütro	1	Strasburg	26	
Buchsweiler		Meilen	2	St. Moriz	31	
	7	Milben	27	Wallis	31	
Chur	13	Mömpelgart		Sulz	22	
Colmar	15		13	Sursee	6	
Constanz	6	Montmelian		Thonon	6	
Dattried	20		26	Thun	15	
Delsberg	22	Möskirch	7	Tryberg	27	
Diemeringen		Mülhausen	6	Ueberlingen	6	
	21	Münster im		Uznach	4	
Donatire	26	Gregorihal		Willingen	21	
Emmendingen			13	Baldshut	6	
	7	Neustatt am		Weinheim	7	
Erlach	1	Neustatt hinter			16	
Ermatingen	1	Neustatt hinter			16	
Eschallens	27	Chillon	9	Willisan	13	
Ettlingen	21	Nidau	14	Winterthur	16	
Feldkirch	21	Oberkirch	6	Wolsach	16	
Ferigen	6	Olten	13	Wörth	14	
Frauenfelden		Orben	13,	Yverdun	27	
			27	Peterlingen	16	
			13	Zweyflimen	9	
Girromagny	14	Härdt	7			

Sylbenrättsel.

Mit meinem Ganzen gieng zu Markte
Ein Mädchen schön von Angesicht,
Und Hans, der nie mit Worten kargte,
Wich auch von ihrer Seite nicht:
Er sprach ein Langes und ein Breites,
Verlangt mein Erstes dreist von ihr;
Sie aber gab ihm nur mein Zweytes,
Nach kurzem Sinnen, hin dafür.

(qozquq)

☞

Aderlaß-Tafel oder sogenannter Juden-Calender.

Bebet fleißig Achtung auf den Neumond, ist er Vormittag, so zählet selben Tag auch, wirds aber Nachmittag neu, so ist der folgende Tag der erste, und so weiters.

- Am 1 Tag nach dem Neumond ist böß zu Aderlassen, der Mensch verlieret die Farb.
 2 tag ist böß, man bekommt böße Fieber.
 3 tag ist böß, man wird leicht contract oder lahm.
 4 tag ist gar böß, verursacht den gähnen Tod.
 5 tag ist böß, macht das Geblüt schweinen.
 6 tag ist gut lassen, benimmt das böße Geblüt.
 7 tag ist böß, verderbet den Magen und Appetit.
 8 tag ist böß, bringt kein Lust zum essen und trinken.
 9 tag ist böß, man wird gern krähig und beißig.
 10 tag ist böß, man bekommt künstige Augen.
 11 tag ist gut, macht Lust zu Speiß und Trank.
 12 tag ist gut, man wird gestärkt am Leib.
 13 tag ist böß, schwächet den Magen, wird undäug.
 14 tag ist böß, man fällt in schwere Krankheiten.
 15 tag ist gut, bekräftiget den Magen, macht Appetit.

- 16 tag ist der allerbößest, schädlich zu allen Dingen.
 17 tag ist hingegen der allerbeste, man bleibt gesund.
 18 tag gar gut, ist nützlich zu allen Dingen.
 19 tag böß, und gar besorglich wegen Lähmigkeit.
 20 tag böß, thust grossen Krankheiten nicht entrinnen.
 21 tag ist gut lassen, wohl am besten im ganzen Jahr.
 22 tag ist gut, sieben alle Krankheiten vom Menschen.
 23 tag ist gut, stärket die Glieder, erfrischt die Leber.
 24 tag ist gut, wehret den bösen Dünsten und Angst.
 25 tag ist gut für das Tropyen, und gibt Klugheit.
 26 tag ist gut, verhütet böße Fieber und Schlagflüß.
 27 tag gar böß, ist der jähe Tod zu besorgen.
 28 tag ist gut, vereiniget das Herz und Gemüth.
 29 tag ist gut und böß, nachdem einer eine Natur hat.
 30 tag ist böß, verursacht hitzige Geschwulst, böße Geschwür und Eissen.

In und nach Verrichtung des Aderlaß- und Schröpfens, aus dem Geblüt die innerlichen Gebrechen des Leibs zu erkundigen, auch die Gesundheit!

1. Schön roth Blut, mit wenig Wasser oben bedeckt, bedeutet gute Gesundheit.
2. Roth und schaumig, viel Geblüt.
3. Roth Blut mit einem schwarzen Ring, Hauptwehe.
4. Schwarzes Blut mit Wasser unterseht, zeigt Wasserfucht.
5. Schwarzes Blut, mit Wasser oben überschwenant, böße Fieber.
6. Schwarz Blut mit einem Ring, das Sicht und Zwerche.
7. Schwarz und schaumig, oder etterig Geblüt, böße Feuchtigkeit, kalte melancholische Flüssigkeit.
8. Weiß Blut, jähe Feuchtigkeiten.
9. Weiß und schaumig, zu viel Vitruite, dicke Feuchtigkeit und Kläß.
10. Blau Blut, weh zur Milzen, Melancholien, böße Feuchtigkeit.
11. Grün Blut, bedeutet wehe am Herzen, oder eine hitzige Gall.

Laßmännleins Figur.



Hier steht das Laßmännlein mit den Zeichen, Die auten broucht, die bösen thut meiden.

12. Gelb oder bleich Blut, weh an der Leber, Anfaß der Gall.
13. Gelb und schaumig Blut, zeigt an viel Herzwasser.
14. Ganz wässrig Blut, bedeutet eine schwache Leber, oder daß der Magen mit Trank überschüttet.
15. Dick, hart und jähes Blut, ist eine Anzeig des Leibes Verstopfung und Melancholien.

Der Inhalt beigefügter Figur vermag, daß man an keinem Glied solle zur Ader lassen, wann des Mondes Gang oder Lauf in derselben Glieds Zeichen begriffen, dann wann, z. Exempel, der Mond im Widder, so ist an selbem Tag die Aderlässe zum Haupt nicht gut, und gleichen Verstand hat es auch mit den übrigen Zeichen, also daß die obren Zeichen gut für die untern Glieder, und die untern Zeichen gut für die obren Glieder des Leibs sind; welches auch aller Gelehrten treulicher Rath ist.

Vom Schröpfen, Baden und Purgieren.

Junge Leute, so über 12 Jahr alt, sollen schröpfen und aderlassen bey schönem Wetter nach dem Neumond; Die über 24 Jahr alt, nach dem Erstviertel; Was über 36 Jahr, nach dem Vollmond; Alte Leute über 48 Jahr, nach dem Letzviertel. Wann der Mond im Zwilling und Löwen ist, welches im Calendar zu ersehen, so ist nicht gut schröpfen. Für das Zahnweh ist gut schröpfen im Schüz und Widder. Gut Baden ist vor allen dienlich im Zwilling, Krebs, Löw, Waag, Schüz, Wassermann und Fisch. Am besten zu Purgieren ist im Scorpion, wann der Mond nidtsch gebet.

PRACTICA
oder
Calender - Anhang,

worinnen

die Beschaffenheit der vier Jahreszeiten beschrieben wird.
Auf das Jahr nach der Geburt Christi
M D C C C X X I V.

Das erste Quartal.

Von dem Winter und seiner
Witterung.

Das Winterquartal nahm diesmal seinen Anfang den 22sten des vorigen Christmonats, um 2 Uhr 49 Min. Nachmittag, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks. — Ueber die Witterung dieses Quartals ist folgendes zu muthmaßen:

Der Jenner nimmt einen trüben und frostigen Anfang; nachher wird die Witterung gelinder; in der Mitte des Monats entsteht Regenwetter, und auch gegen das Ende desselben ist die Luft bewölkt.

Der Anfang des Februars ist ungestüm; allmählig heitert sich die Luft auf; die Mitte des Monats bringt unstetes Wetter; nachher und mit dem Ende desselben tritt große Kälte ein.

Der Merz zeigt sich in den ersten Tagen trübe; die folgenden sind sehr feuchte; mit der Mitte des Monats wirds gleichfalls unfreundlich; in den letzten Tagen dürfte die Sonne lieblich scheinen.

Das zweyte Quartal.

Von dem Frühling und seiner
Witterung.

Das Frühlingsquartal geht demalen ein den 20sten Merz, Abends um 4 Uhr 8 Minuten; zu welcher Zeit die Sonne in dem Zeichen des Widders angelangt ist. — Die Witterung dieses Quartals dürfte folgendermaßen ausfallen:

Die ersten Tage des Aprils sind gelind und windig; in der Folge tritt angenehme Frühlingswitterung ein; mit der Mitte des Monats entstehen Regenwolken, und gegen den Ausgang desselben wird das Wetter unstet.

Der May geht ein bey helterm Sonnenschein; auch die nachherigen Tage versprechen angenehme Witterung; die Mitte des Monats ist meistens feucht, und auch das Ende desselben größtentheils unfreundlich.

Der Anfang des Brachmonats dürfte angenehm seyn, in der Folge zeigen sich Regenwolken; in der Mitte des Monats ist die Witterung unbeständig,

E 2

und

und auch von dem Ende desselben läßt sich nicht viel Angenehmes erwarten.

Das dritte Quartal.
Von dem Sommer und seiner
Witterung.

Das Quartal des Sommers nimmt seinen Anfang den 21sten Brachm. um 1 Uhr 35 Min. Nachmittag, bey dem Einrücken der Sonne in das Zeichen des Krebses. — Die Witterung dieses Quartals scheint so ausfallen zu wollen:

Der Junimonat bringt anfänglich hellen und warmen Sonnenschein; nachher wird die Witterung unangenehm; auch mit der Mitte des Monats scheint es nicht besser zu werden; auf die Zeit entstehen viel Gewitter.

Die ersten Tage des Augustmonats sind unfreundlich; in der Folge wird die Witterung heiter und warm; die Mitte des Monats bringt trübes Gewölk mit sich, und der Ausgang desselben ist schwülzig.

Der Herbstmonat nimmt einen trüben Anfang; in den folgenden Tagen aber heitert sich die Luft auf; das angenehme Wetter dauert auch in der Mitte des Monats fort, und das Ende desselben ist heiter.

Das vierte Quartal.
Von dem Herbst und seiner
Witterung.

Das Quartal des Herbstes fängt an den 23sten Herbstmonat, Morgens um 3 Uhr 33 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen der Waage einrückt. — Die Witterung dieses Quartals hat folgende Beschaffenheit:

Der Weinmonat nimmt einen unfreundlichen Anfang; auch von der Folge läßt sich nicht viel besseres versprechen; die Mitte des Monats fällt gelind aus, und das Ende desselben wird sehr kühl.

Der Anfang des Wintermonats ist größtentheils helle; allmählig aber umzieht sich die Luft mit trüben Wolken; die Mitte des Monats ist regnerisch, und auch gegen das Ende desselben ist's feuchte.

Die ersten Tage des Christmonats sind sehr rauh; bald darauf fällt viel Schnee; die Mitte des Monats bringt trübe Witterung mit sich, nachher wird's wieder heiter, und zuletzt zeigen sich Schneewolken.

Von denen Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich fünf Finsternisse, nämlich drey an der Sonne und zwey am Monde, wovon aber in unsre Gegenden keine einzige zu Gesichte kömmt.

Die erste ist eine, wegen der südlichen Mondbreite, bey uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 1ten Jenner Vormittag.

Die zweyte ist eine unsichtbare Mondfinsterniß den 16ten Jenner in den Morgenstunden.

Die dritte ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, in der Nacht vom 26 zum 27sten Brachmonat.

Die vierte ist eine Mondfinsterniß, den 1ten Junimonat, des Morgens nach Untergang des Mondes, folglich unsichtbar.

Die fünfte ist eine, wegen der südlichen Breite des Mondes, unsichtbare Sonnenfinsterniß, den 20sten Christmonat, um die Mittagszeit.

Von

Von der Fruchtbarkeit.

Die Natur, die auf den Wink des großen Herrn der Welt gehorchen muß, ist unerschöpflich an Mitteln zur Erhaltung des Lebens. Sie bietet dem Menschen alljährlich nicht bloß diejenige Nahrung dar, an die er von Jugend auf gewöhnt ist, sondern hält auch noch eine Menge anderer Früchte in Bereitschaft, womit sie ihm zur Zeit des Mißwachses an gewöhnlichen Nahrungsmitteln aus der Noth hilft. Wann sollte uns denn bang werden, daß wir vor Hunger zu Grund gehen müßten, so lange diese reiche Auspenderin der Gottesgaben uns mit ihren Mittheilungen zu Gebote steht? Und wann sollten wir — wäre auch einmal eine ansehende Noth vorhanden — aufhören, ein Vertrauen in die allmächtige Fürsorge zu setzen, die, wenn schon nicht immer in überschwänglichem Maasse, doch hinreichend genug verschafft, was der Mensch bedarf? Mit diesem Vertrauen wollen wir nun für d's gegenwärtige Jahr, in Rücksicht auf unsern Lebensunterhalt, das Beste hoffen.

Von den Krankheiten.

Daß die Gesundheit unter den zeitlichen Gütern den obersten Rang verdiene, leuchtet jedem Vernünftigen ein. Dennoch giebt es Leute, die zum Nachtheil ihrer Gesundheit manchen glänzenden Eitelkeiten nachhängen, und erst alsdann, aber zu spät, ihre Thorheiten

erkennen und bereuen, wenn der ausgezehrete Körper auf dem Krankenbette sich herumwälzen muß, und für ihr keine Hoffnung zur Wiedergenesung mehr vorhanden ist. Wir treffen hingegen auch solche Zärtlinge an, die aus der Gesundheit einen Abgott machen und durch übertriebene Weichlichkeit den Leib schwächen. Bedenken wir nun noch die Menge anderer zufälliger Dinge, die der Gesundheit schädlich sind, so bleibt kein Zweifel übrig, daß nicht hin und wieder allerley Krankheiten auch in diesem Jahr entstehen werden, woran einzelne Menschen zu leiden haben mögen.

Von dem Krieg.

Der Krieg ist ein Uebel, dessen Quellen in dem Mißbrauch der menschlichen Gewalt und Willkühr mehr, als in den Gesetzen der Nothwendigkeit, zu suchen sind. Wie viele Umstände aber können zusammenwirken, den Willen der Regenten über Länder und Völker zu derjenigen Behauptung ihres Ansehens hinzulenken, wodurch Angriffe auf die Rechte und Eigenthümlichkeiten Anderer, und gegenseitiger Streit entsteht? Möchten doch einmal die Ansprüche dieser Gewaltigen der Erde in ein solches Gleichgewicht kommen, daß keiner durch den andern sich vorvortheilt sähe, und Friedensliebe der zusammenstimmende Sinn und Geist aller Nationen würde! Möchte besonders unser Vaterland dieses Glückes ungestört genießen können!

Der Mond ist der diesjährige Jahrs-Regent.

Verzeichniß der vornehmsten Könige und Fürsten in Europa.

- Pius VII.**, Römischer Pabst, geboren den 14 August 1742, erwählt den 12 Merz 1800.
- Franz I.**, Kaiser von Oesterreich, König in Ungarn und Böhmen, geb. den 12 Hornung 1768, Kaiser den 5 Heum. 1792.
- Carolina Augusta**, Prinzessin von Bayern, Kaiserin, geboren den 8 Hornung 1792, vermählt den 10 Winterm. 1816.
- Ludwig XVIII.**, König in Frankreich, geb. den 17 Nov. 1755. König den 6 April 1814.
- Ferdinand VII.**, König in Spanien, geb. den 14 October 1784.
- Maria Josepha**, Prinzessin von Sachsen, Königin, geb. den 6 Dec. 1803. vermählt den 21 October 1819.
- Georg IV.**, König von Groß-Britannien, geb. den 12 August. 1761. König den 30 Jenner 1820.
- Johann Maria Joseph**, König in Portugal und Brasilien, geb. den 13 May 1767. König den 20 Merz 1816.
- Charlotte Joachime**, Infantin von Spanien, Königin, geb. den 25 April 1775, vermählt den 5 April 1790.
- Carl Johann I.**, König in Schweden, geb. den 26 Jen. 1764; König den 6 Horn. 1818.
- Eugenie Bernhardine Desfrée**, Königin, geboren den 8 Nov. 1781.
- Friedrich VI.**, König in Dänemark, geb. den 27 Jenner 1768. König den 13 Merz 1808.
- Maria Sophia Friederika**, Königin, geb. den 28 Oct. 1767, vermählt den 31 Heum. 1790.
- Friedrich Wilhelm III.**, König in Preussen, geboren den 3 August. 1770, König den 16 November 1797.
- Alexander I.**, Paulowitz, Kaiser in Russland, geboren den 23 Decemb. 1777. Kaiser den 3 April 1801.
- Elisabeth Alexiewna**, Prinzessin von Baden, Kaiserin, geboren den 24 Jenner 1779. vermählt den 6 October 1793.
- Mahmud II.**, türkischer Kaiser, geb. den 20 Heumonat 1785, Kaiser den 28 Heumonat 1808.
- Karl Felix**, König in Sardinien, geb. den 16 April 1765. König den 13 Merz 1821.
- Maria Christina**, Prinzessin von Neapel, Königin, geb. den 17 Jenner 1779.
- Ferdinand IV.**, König in Neapel und Sicilien, geb. den 12 Jenner 1751, König den 15 Weinmonat 1759.
- Friedrich August**, König in Sachsen, geboren den 23 Dec. 1750.
- Maria Amalia Augusta**, Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, Königin, geb. den 10. May 1752.
- Maximilian Joseph**, König in Bayern, geboren den 27 May 1756.
- Friederike Wilhelmine**, Prinzessin v. Baden, Königin, geboren den 13 Heum. 1776.
- Friedrich Wilhelm Carl II.**, König von Büttemberg, geb. den 27 Herbstm. 1781.
- Pauline Therese Louise**, Prinzessin v. Büttemberg, Königin, geb. den 11 Sept. 1800.
- Wilhelm**, König der Niederlande u. Großherzog von Luxemburg, geb. den 24. August 1772.
- Friederike Louise Wilhelmine**, Prinzessin von Preussen, Königin, geb. den 18. Nov. 1774.
- Ferdinand**, Großherzog von Toskana, geb. den 6. May 1769.
- Franz IV.**, Herzog von Modena, geboren den 6 October 1779.
- Wilhelm X.**, Churfürst in Hessekassel, geb. den 28. Heumonat 1777.
- Ludwig Wilhelm August**, Großherzog von Baden, geb. den 9 Hornung 1765.
- Ludwig**, Großherzog von Hessen-Darmstadt, geboren den 14 Brachm. 1753.
- Georg Wilhelm August**, Herzog von Nassau, geb. den 14 Brachmonat 1792.
- Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar, geb. den 3 Herbstmon. 1757.
- Friedrich IV.**, Herzog von Sachsen-Gotha, geb. den 28 Winterm. 1774.
- Friedrich Franz**, Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin, geb. den 10 Christm. 1756.
- Carl Friedrich August**, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. d. 30 Okt. 1804.



Fortsetzung der jährlichen Erzählungen,
oder
Beschreibung der merkwürdigsten Geschichten,
die sich seit der Mitte des 1822sten und in der ersten Hälfte
des 1823sten Jahrs zugetragen haben.
Nebst andern leswürdigen Welt-Begebenheiten.

Der übel ausgelegte Traum.

Wie Träume zuweilen irre führen, be-
weist folgende wahre Begebenheit, die sich
im abgewichenen Winter in Berlin zu-
getragen hat.

Ein Leinweber kommt in die Wohnung
eines Gesandten und will diesen sprechen;
der Thürsteher aber sagt: er dürfe nicht ge-
meldet werden, wenn man nicht zugleich
sein Anliegen ungefähr wisse. Nun erzählt
der Leinweber: er sey hier in Folge einer
in letzter Nacht habten Erscheinung, bey
welcher ein Engel ihn endlich zu dem Hause
des Herrn Gesandten geführt und dieser ihm
hundert Thaler geschenkt hätte. Ein Diener
meldet kopschüttelnd besagten Vorfall seinem
Herrn und kommt mit einem Thaler für
den Leinweber zurück. Der aber schlägt ihn
höchst entrüstet, aus, und am nächsten Ta-
ge empfängt der Gesandte ein Schreiben,
worinn jene Geschichte wiederholt und ein
Zeugniß des Reichswaters beygelegt ist: daß
der, Erscheinungen habende Leinweber ein
ehrlicher Mann sey. Nicht lange darauf

findet sich Letzterer persönlich wieder ein, um
die Antwort abzuholen und meynt triumphir-
end: Jetzt werden der Herr Gesandte wohl
bezahlen! — Der aber schickt fünf Thaler,
mit der Bitte, ihn nun ungeschoren zu lassen.
Der Leinweber, ergrimmt ob solcher Ver-
stocktheit und Reckheit der Weltkinder, die
auch bey einer wunderhaften Erscheinung sich
verhärten, weist die angebotenen 5 Thaler
ebenfalls zurück und erklärt endlich: Alle-
falls wolle er die Hälfte ablassen; mehr
könne er nicht thun! Dem Herrn Gesandten
wird auch diese Erklärung mitgetheilt und
er giebt hierauf die letzte Entscheidung: Der
Träumer solle nun gar nichts haben, und
nach Hausrecht behandelt werden, wenn er
sich nicht eiligst davon mache — und das von
Rechtswegen, setzen wir hinzu, die wir zwar
Frömmigkeit ehren, aber sie in tollgeworde-
nen Präntionen nicht auffinden können.

Besonderer Rechtsfall.

Zu Toulouse kam kürzlich ein besonderer
Rechtsfall vor. Ein Mann hatte seine
junge

junge Frau zur Erbin seines ganzen Vermögens eingesetzt, aber unter der Bedingung, daß sie sich nicht wieder verheirathen solle. Das hielt die Frau und blieb Wittwe, unglücklicher Weise aber wurde sie nach und nach mit einigen Kindern gesegnet. Deswegen verlangten die Verwandten die Herausgabe des Vermögens und verklagten die Frau. Der Gerichtshof war am Tag der Entscheidung gedrängt voll Frauen. Das Gericht entschied, daß die Angeklagte die Erbschaft herausgeben müsse.

Mittel gegen die Ratten.

Die Magdeburger Zeitung empfiehlt als das wirksamste Mittel, Ratten zu vertreiben, weiße Bohnen in Wasser zu kochen, dann stark in Butter oder Speck zu braten. Der hartgebratene Kern bleibt im Magen dieser Thiere unverdaut und führt unfehlbar deren Tod herbei.

Bestrafte Grausamkeit.

Der englische Arzt Turner wurde einst zum Beystande einer Frau gerufen, deren gefährliches Uebel eine sonderbare Entstehung hatte. Sie pflegte, wenn sie in ihren Keller gieng, jedesmal die Spinnen und ihr Gewebe mit einer Kerze zu verbrennen. Mehrmals hatte sie bey diesem grausamen Zeitvertreib bemerkt, daß der Geruch der brennenden Spinnen ihr Schwindel verursachte, worauf zuweilen Ohnmacht, kalter Schweiß und Erbrechen folgten. Dennoch konnte sie nicht von dieser Gewohnheit lassen, bis ihr einmal Folgendes geschah: Die Beine einer Spinne blieben zufällig an der Kerze hängen, so daß jene sich nicht losmachen konnte, und als der Körper zerplatzte, wurde der Saft davon in die Augen und auf die Lippen ihrer Verfolgerinn gesprützt. Die Frau bekam davon eine Augenentzündung und eine starke Geschwulst der Lippen, welche sich sogar der Zunge und dem Zahnfleisch mittheilte. Diese Sympto-

me waren von einem beständigen Erbrechen begleitet. Das Uebel widerstand lange Zeit jedem Mittel, bis endlich durch Umschlage von Spinnengewebe und dem Saft des Wegerichs, 14 Tage lang gebraucht, die Heilung gelang.

Das Gespenst.

Ein angesehenener Bürger zu W... verlor eins seiner Kinder. Die Familie versank in die tiefste Traurigkeit und konnte den geliebten Sohn gar nicht vergessen. Seltsamer Weise trug es sich zu, daß einige Zeit nachher, wenn der Tisch gedeckt war und man sich niedersetzen wollte, immer eine Serviette fehlte. Man ward stutzig, und die Hausmutter übernahm es eines Tages selbst, den Tisch zu ordnen, gieng dann noch einmal in die Küche, und als sie wieder zurückkam, fehlte, obschon Niemand unterdessen im Zimmer gewesen war, abermals, wie gewöhnlich, das eine Couvert. Jetzt erschrak sie auf das Bestigste, ward bleich und zitterte, und ließ es sich nicht ausreden, daß ihr lieber Sohn als Geist noch immer zu Tisch komme, und dann seine Serviette, wie sonst seine Gewohnheit gewesen war, mit sich nehme. Es wurde also einem Priester aufgetragen, Seelenmessen für den Abgeschiedenen zu lesen, um ihn zur Ruhe zu bringen. Auch eine alte Frau, die im Kuse stand, mehr zu können, als Brod essen, ward in Thätigkeit gesetzt. Diese, um mit der Unterwelt sich in nähere Kommunikation zu setzen, stieg den Keller des Hauses hinab, ließ sich vom gesammten Hausgesinde, das brennende Kerzen in den Händen trug, begleiten, und alles schrie mit kläglichem Stimm: „Geist! was willst du von uns?“ — Keine Antwort, aber wohl bemerkte einer von der Prozession einen Haufen Servietten unter einer schadhaften Tonne. Bey diesem Anblick nahm die alte Frau und alles hinter ihr her die schleunigste

nigste Flucht. — Jetzt beschloß der Haus-
herr selbst die Sache auf das genaueste zu
untersuchen. Er versteckte sich, als wieder
gedeckt worden war, im Zimmer. Es dauerte
nicht lange, so erblickte er den Kater des
Hauses, der säuberlich heranschlich, ge-
schwind eine Serviette herabzog und sich
damit davon machte, um sein Lager im
Keller zu verbessern.

Der Elephant ein Straßenräuber.

In der Reise nach Siam“ ist Folgendes
von einem Elephanten zu lesen. Zwischen
Siam und Barcelona spielte ein Elephant
den Straßenräuber. Er warf sich auf
die Vorüberreisenden, stieß sie nieder, und
raubte ihnen, was er tragen konnte, um
es in seine Höhle zu bringen, wo Alles auf-
gestellt war. Ein Cochinchinesischer Kauf-
mann ward auch auf ähnliche Weise über-
rascht; aber diesmal hielt der Elephant,
statt ihn zu berauben, ihm seinen Fuß hin-
an und that einen wohlthätigen Schrey. Der
Cochinchinese ward aufmerksam, faßte Muth
den Fuß zu untersuchen, und zog einen gro-
ßen Dorn heraus. Das gerettete Thier
war noch dankbarer, als der Löwe des
Androklus; es setzte seinen Ketter, den es
erst lieblosete, mit dem Rüssel auf seinen
Rücken, und trug ihn nach seiner Höhle,
wo es ihm seine Schätze zeigte und dann
davon gieng. Der Kaufmann machte eine
Anzeige an den Magistrat von Porzelona,
welcher ihm einen Theil des Gefundenen
zuerkannte, das andere aber den rechtmä-
ßigen Eigenthümern zurückgab.

Bescheid eines Thorschreibers.

Vor 30 Jahren kam ein alter Bauer mit
wankendem Schritt, auf einen Stad ge-
rückt, an dem Thore der Hauptstadt an.
Der Thorschreiber sah aus seiner niedrigen
Wachstube heraus, und rief ihn an: „Wo-
her Alter?“ — Drüben vom Walde her. —

„Wo geht dann Euer Weg hin?“ — Nicht
weiter, als hieher. — „Und was habt Ihr
Alter denn hier zu schaffen, wenn ich fra-
gen darf?“ — Ach! ich wollte meinen Gro-
gen bey der Regierung verklagen. — „Euren
eigenen Sohn? warum denn?“ — Ey!
da habe ich vor mehreren Jahren mein bis-
chen Hab und Gut meinen sechs Söhnen
abgetreten, um mich in Ruhe zu setzen.
Der älteste bekam den Grundstock an Schiff
und Geschirr, Acker und Wiesen; er ver-
glich sich mit seinen Brüdern und versprach,
mich bis an meinen Tod zu ernähren und
zu versorgen. Aber das will er nun nicht
länger mehr thun, und bey meinen andern
Söhnen finde ich auch keine Hülfe: drum
will ich mich mit einer Klage an die hohe
Regierung wenden. — „Werden's auch
nicht weit bringen, die Teufels-Buben.
Aber sagt mir doch, Alter, wie alt seyd
Ihr denn eigentlich?“ — Großer Gott!
Ich bin nunmehr 73 Jahre alt. — „Nun,
da kann ich Euch den Bescheid selbst geben,
und Ihr braucht Euch nicht erst an die Re-
gierung zu wenden. Ihr wißt ja, daß in der
Schrift steht: Unser Leben währet 70 Jahre;
da habt Ihr schon 3 Jahre zu viel gelebt!“
Der Alte sah den Thorschreiber erschrocken
an. „Ja, wenn's so ist, so thu ich wohl
am besten, wenn ich umkehre; unser Herr
Gott wird mich ja bald zu sich nehmen,“
sagte er endlich wehmüthig, und setzte sich
auf einen Stein vorm Thor, um auszu-
ruhen.

Den Greis hat unser Herr Gott zu sich
genommen; auf den Stein am Thor aber,
wo er ausruhte, sitzt jetzt alle Sonntage sein
ältester Sohn und bettelt.

Sinesische Freundschaft.

Die Chinesen, welche in Riächta mit
den Russen handeln, sind immer sehr begie-
rig, den Charakter der Beamten zu kennen,
die in Irkutsk (der Hauptstadt des Sou-
vernes

S

Vernehmens) leben, und sowohl auf den Handel, als auf die Wohlfahrt des Volks Einfluß haben. Herr N... zeichnete sich durch ein gutes Herz und Rechtlichkeit aus; er kam einst nach Kiächta und trat, als er im Kaufhause war, in den Laden eines ihm gänzlich unbekanntes Chinesen. Sie sprachen über Handel, über den Zustand des Reichs, über Volks-Sitten und Gesetze. Der Chineser bewirthete Herrn N... mit Thee, sprach über alles kurz, und sogar verdrüsslich; N... hingegen war höflich und artig, und nannte während des Gesprächs den Chinesen oft seinen lieben Freund. Der Chineser sah ihn stüchtig an und wiederholte verdrüsslich die Worte: „Gut! gut! Freund! wir wollen sehen!“ Man nahm Abschied, und N... bat den Chinesen, falls er nach Irkutsk käme, ihn zu besuchen.

Nach einiger Zeit mußte der Chineser nach Irkutsk reisen. Er kommt an, und begiebt sich mit einem Gefolge von 10 bis 12 Personen gerade in das Haus des Herrn N..., wo er über Alles gebietet, als wäre er der Eigenthümer desselben. N..., der nicht reich war, bewirthete seine Gäste so gut er konnte. In 7 Tagen endigte der Chineser seine Geschäfte, und da er nun abreisen wollte, gieng er selbst durch alle Zimmer, besah die Möbeln und andere in N...s Hause befindliche Sachen, und nahm, was ihm gefiel. Gemälde, Flinten, Pistolen, Uhren etc. Alles ließ er einpacken.

Mit außerordentlichem Erstaunen beobachtete der Hausherr seinen Freund; da er ihn aber nicht beleidigen wollte, sagte er: „Es freut mich, daß diese Sache Dir gefällt — nimm sie.“ „Gut!“ sagte der Chineser und nahm. „Nun lebe wohl, Freund!“ sprach er zuletzt und — reiste ab. N... nahm Abschied von seinem lieben Freund und — von einem Theile seines Eigenthums. Spötter verfolgten ihn mit Witzeyen über

seinen allerliebsten Gast; er aber schwieg. Nach einiger Zeit mußte N... in Geschäften nach Petersburg reisen. Ihm fehlte Geld; mehrere Bekannte, die er darum bat, versicherten ihn ihrer Bereitwilligkeit, bedauerten aber, daß sie in dem Augenblick ihn nicht unterstützen könnten.

Er fuhr nach Kiächta und gerade zu seinem lieben Freunde. Der Chineser empfing ihn kalt, und antwortete verdrüsslich auf alle seine Fragen. „Leihe mir 3000 Rubel“ (Thaler) — sprach N... Der Chineser wurde böse und gieng fort. N... bemerkte einen schweren Geldkasten in dem Zimmer und konnte eine so sonderbare Freundschaft nicht begreifen. Der Chineser kam wieder. „Gieb mir den Schlüssel deines Geldkastens,“ sagte N... Der Chineser zog, ohne ein Wort zu sprechen, den Schlüssel aus der Tasche und gab ihn. N... öffnete den Geldkasten, zählte 3000 Rubel auf den Tisch, sah den Chinesen an, der dabei ganz gleichgültig blieb, gab ihm den Schlüssel zurück, nahm das Geld mit sich und reiste ab. „Lebe wohl, Freund!“ rief ihm der Chineser nach.

Eine jüdische Beerdigung.

Neulich kam ein Engländer zu Lübeck an; kurz darauf wurde er krank und starb schnell weg. Er wurde nach Christlichem Gebrauche beerdigt. Bald darauf entdeckte es sich, daß er ein Jude sey. Man untersuchte die Sache und fand sie gegründet. Die Juden gruben ihn daher wieder aus, nahmen ihn aus dem Sarge und trugen ihn in ein jüdisches Haus. Hier zog man ihm alles aus und stellte ihn so, daß die nackten Füße zum Fenster hinaus hingen. Zugleich geißelte man den Leichnam rüchtig durch, als ob man ihn für eine Sünde züchtigen wolle, die er begangen habe. Nachdem er auf diese Art gehdrig gebüßt hatte, wurden seine Ueberreste zum zweytenmale und

und zwar nach jüdischem Gebrauch be-
erbtiget.

Man sieht hieraus, wie streng die Juden
auch an ihren Beeridigungsstätten hängen.

Drey Geheimnisse eines wandernden Fechtmeisters.

„Was ist nun zu thun?“ fragte sich
Herr Jonas Schmalthaler zu wiederhol-
ten Malen, und schritt dabey im Zimmer
des Gasthauses „zum goldnen Wallfisch“
hestig auf und ab.

Man hatte ihm so eben seine Rechnung
auf den Tisch gelegt, welche gerade drey-
mal mehr von ihm verlangte, als sich in
seiner Kasse vorfand. Daran war aber nie-
mand schuld, als der Wirth; denn aus
seiner Küche schmeckte immer eine Schüssel
besser als die andere, und im Keller führte
der Verkäufer ein Weinchen, dem selbst der
rechtgläubigste Türke nicht widerstanden ha-
ben würde. Unser Schmalthaler war ei-
gentlich ein Genie, und hatte sich als aus-
gelernter Meister in mancherley schönen
Künsten versucht. Als Sprachmeister wußte
er auf das geläufigste und zierlichste
sich auszudrücken; als Tanzmeister war er
schon in manches Herz mit den niedrigsten
Fugstrickern hineingehüpft; als Fechtmeister
handhabte er sein Rapier mit unvergleich-
lichen Finten, und das Eisen war ihm,
wie in die Faust gewachsen; allein gegen
edleres Metall wohnte seiner Hand eine ge-
wisse abstoßende Kraft bey, so daß Gold-
und Silberstücke nur selten über Nacht
bey ihm ausdauernten. Dabey aber besaß
er ein so fröhliches, philosophisches Tem-
perament, daß er niemals früher an das
Geld dachte, als bis seine Gläubiger ihn
daran erinnerten.

In der Stadt, wo er sich seit einigen
Wochen festgeessen hatte, war er noch
zu wenig bekannt und zu angenehm be-

schäftigt gewesen, um Unterricht geben zu
können; nunmehr aber war zu besorgen,
daß Sprach-, Tanz- und Fechtmeister sich
schwerlich früher einstellen möchten als die
Herrn Stadtknechte, um ihn zum Schuld-
thurme zu begleiten, und Schmalthaler hielt
auf Ehre.

Darum also schritt er so heftig im Zim-
mer neben dem drohenden Wirths-Conto
auf und ab, bey sich sprechend: „Was
ist nun zu thun! Sollte denn in dieser
Hirnkammer — hier preßte er die Fecht-
terfaust stark an die Stirnwand derselben
an, — sollte denn hier kein einziger Einfall
mehr stecken, der ein paar Lumpen Thaler
werth wäre?“ Und siehe da, nach wenigen
Augenblicken hatte er ihn wirklich herausge-
preßt! Freudig klatschte er in die Hände
und bestellte hurtig noch eine Flasche Eißer,
um den aufblühenden Gedanken vollends
zu befruchten und auszubilden. „Ich be-
zahle morgen den ganzen Winter zusam-
men!“ rief er mit stolzer Zuversicht dem
Wirth entgegen, als er die Bouteille auf-
trug und dem Gast einige bedenkliche Ge-
sichter schnitt. Am folgenden Tage las man
in dem Wochenblatte folgende Anzeige:

„Ein durchreisender Philosoph und viel-
„jähriger Beobachter der Natur erbietet sich,
„gegen ein unbedeutendes Honorar von
„sechs Bagen drey Lebensgeheimnisse mit-
„zutheilen, welche nicht nur einige Ver-
„wunderung erregen, sondern auch auf-
„fallenden Nutzen gewähren werden. Lieb-
„haber melden sich morgen Abends im
„goldnen Wallfisch No. 33; werden aber
„aus wichtigen Gründen nur einzeln vor-
„gelassen.“

„Nachschrift. Wer sich in den Besitz der
„drey Geheimnisse setzt, verspricht Verschwie-
„genheit, und es wäre bedenklich, Da-
„men den Zutritt zu gestatten.“

Am bestimmten Abend wimmelte es im
goldnen Wallfisch von Gästen, und der ver-
gnügte

„Innägte Wirth konnte kaum Herunkommen.
Zuweilen fragte ein Bekannter den andern,
während sie mit einander zum Fenster hin-
aus schauten, halbleise. „Wie ist denn?
Lassen Sie sich einweihen?“ doch keiner
wollte es Wortes haben; indeß schlich einer
nach dem andern gelegentlich die Treppe
hinauf nach Nummer 33 zu.

Dort empfing der Fechtmeister jeden Ein-
zelnen mit folgender verbindlichen Aneide:

„Sie kaufen sich, mein Werthester, für
kleines Geld ein großes Verdienst, indem
Sie einem armen Jonas aus dem Ball-
fische heraushelfen, wo er dormalen fest
steckt; übergroßmüthig ist es von Ihnen,
daß Sie ihn nicht einmal verrathen wol-
len an die hochgeehrtesten Herren, wel-
che etwa noch nachkommen möchten. Es
sind übrigens die Entdeckungen, welche
ich Ihnen mitzutheilen habe, auf keinen
Fall ganz zu verachten, sondern ihre sechs
Bagen ehrlieh werth.“

Hier räusperte sich der Redner, trat in
die dritte Position zurück, und fuhr mit
ernsthaftem Anstande also fort:

„Dreyerley ist dem wahren Weisen im
täglichen Leben vorzüglich wichtig: Daß
er nämlich des Morgens nach süßem
Schlummer sich vom weichen Lager er-
hebe; des Tages über nach gehaltener
Mahlzeit im Freyen spaziere, und Abends
nach dem Essen wieder zur angenehmen
Ruhe übergehe. Für jeden dieser drey
Lebens-Acte unterstehe ich mich, Ihnen
einen Rath zu ertheilen, dessen Befol-
gung mir hoffentlich Ihr schätzbares An-
denken erhalten wird.“

„Was den ersten Act betrifft, so belie-
ben Sie bey dem Waschen das Becken
nicht allzuhoch, S. B. auf einen Tisch,
sondern lieber auf einen Stuhl oder Bänk-
chen zu placiren; Sie werden sonst sel-
ten vermeiden, mit dem Waschwasser,
welches bekannten Naturgesetzen zufolge,

„vom Gesichte abwärts rinnet, Ihren
Morgenanzug zu benezen.

„Zum Andern sind Dieselben vielleicht
ein Liebhaber vom Tabaksichnupfen, oder
gewöhnlich sich doch künftig an diesen ed-
len Genuß? So erlauben Sie mir die
Bemerkung: beim Spazierengehn genau
auf die Richtung des Windes zu achten.
Eine Prise, gegen den Wind genommen,
schmeckt nicht nur bey weitem nicht so
gut, sondern es steigt auch leicht etwas
von jenem köstlichen Nasenpulver in Dero
Augen, und hindert Sie sodann, ver-
möge seiner beissenben Eigenschaft, die
Schönheit der Natur gehörig zu bewun-
dern.“

„Zum Dritten möchte ich bitten: Abends
beym Schlafengehen Ihre Pantoffeln mit
den Spizea abwärts zu wenden; denn
nichts ist ärgerlicher, als diese Halbschuhe
beym Aufstehen verkehrt, in einer eben so
naseweisen als unbequemen Stellung vor
dem Bette zu erblicken; und üble Laune
bey dem Eintritt in das Tagsleben pflanzt
sich, wie Sie wohl wissen, oft bis zum
späten Abend fort.“

Hierauf machte der wandernde Philo-
soph eine tiefe Verbeugung, und der Ein-
geweihte wußte selbst nicht recht, wie ihm
geschähen war, und welche Art von Ge-
sicht er dazu machen sollte; daher die Mei-
sten am Schlusse der Schmalthalerischen
Eröffnungsrede so zu sagen ein wenig albern
ausfahen. So viel leuchtete indeß wohl ein,
daß es rathsam sey, das empfangene Ge-
heimniß zu bewahren. „Ein Anderer —
so dachte jeder — soll seine sechs Bagen
nun auch nicht wieder mit nach Hause
nehmen und mich allein auslachen!“

So wußte der wackere Fechtmeister den
Mangel an Kasse durch einen Ueberfluß an
Scharfsinn und edler Dreistigkeit zu decken,
und er kam nicht nur mit Ehren aus dem
goldenen Wallfisch los, sondern behielt auch
noch

noch genug Sechsbäcker übrig, um bis zur nächsten Stadt zu gelangen, und unterwegs aufs Gewissenhafteste in jedem Wirthshause einzukehren.

Der dankbare Hund.

Vor einigen Jahren gieng ein vornehmer Irländer, Namens O'Connor, auf der Heerstraße in der Nachbarschaft seines Hauses hin und sah einen großen Hund auf der Erde liegen, welcher vor Schmerz heulte. Als er sich dem armen Thiere näherte, fand er, daß Eines seiner Beine auf eine schreckliche Art zerquetscht war. Ueberdies war es mit Roth bedeckt und schien ganz kraftlos zu seyn.

O'Connor hatte Mitleid mit dem armen Geschöpfe, rief seinen Bedienten und befohl ihm, es in sein Haus zu bringen. Nachdem er den Hund hatte abwaschen lassen, verband er selbst den zerquetschten Fuß und gab ihm etwas zu fressen. In wenig Tagen sieng das Thier an herum zu hinken, und zeigte die größte Anhänglichkeit an seinen Wohltäter; nie verließ es ihn, als wenn es dazu genöthiget ward. O'Connor faßte ebenfalls eine große Zuneigung zu dem Thiere und da sich niemand meldete, der es wieder haben wollte, so beschloß er, es zu behalten.

Ungefähr vierzehn Tage darauf war der Hund völlig wieder hergestellt und verschwand plötzlich eines Morgens, nachdem er O'Connor mehr als gewöhnlich geliebt hatte. Dieser ließ ihn allenthalben suchen, aber alle seine Mühe war vergebens; er erwähnte daher oft im Scherze die Undankbarkeit des Thieres, das fortgelaufen, sobald es wieder hergestellt sey.

Zwey Jahre darauf war O'Connor bey einem Freunde in einiger Entfernung von seiner Wohnung zu Tische und da der Abend so schön war, so lehrte er zu Fuße nach Hause zurück. Ungefähr auf der Hälfte des

Wegs stürzten zwey Kerle hinter einer Hecke hervor und fielen ihn wüthend an. Sie waren mit Prügeln, die mit Blei beschlagen waren, versehen, denen O'Connor so viel als möglich mit seinem Stocke auswich, allein es dauerte nicht lange, so lief er Gefahr, übermannt zu werden, als er im benachbarten Gebüsch ein Rasseln vernahm. Er schrie nunmehr um Hülfe; in einem Augenblicke stürzte ein Hund hervor und fiel Einen der Kerle mit der größten Wuth an. Der Andere ergriff die Flucht und derjenige, den der Hund gepackt hatte, bat vor Schrecken um sein Leben und ließ sich binden. Als ihn O'Connor auf diese Art gefesselt hatte, bezeugte er seinem vierfüßigen Retter seine Dankbarkeit, in welchem er zu seinem großen Erstaunen den Hund erkannte, dem er vor zwey Jahren das Bein geheilt hatte.

Während er sich über den sonderbaren Zufall wunderte, der ihn in einem so gefährlichen Augenblick den Beystand des Hundes verschafft hatte, lösete die Annäherung seiner Eigenthümerinn das Räthsel. Diese war eine arme Frau, welche halb todt vor Schrecken aus dem Gebüsch hervorkroch, in das sie sich versteckt hatte, als sie die beyden Kerle über O'Connor hatte herfallen sehen. Sie erzählte ihm, sie sey Wittwe; der Hund habe ihrem Manne gehört, der vor ungefähr drey Jahren gestorben sey; das Thier habe immer eine große Anhänglichkeit gegen ihn gehabt, und seit seinem Tode habe er sich eben so innig an sie angeschlossen. Vor zwey Jahren habe sie jedoch verloren, als sie von einem Fahrmarkte nach Hause gegangen sey und nachdem sie alle Hoffnung aufgegeben, ihn jemals wieder zu bekommen, sey er eines Morgens ganz unerwartet zurückgekehrt; sie sey jetzt auf dem Heimwege von einem Anverwandten gewesen, und als sie gesehen wie die zwey Kerle über O'Connor hergefallen, sey sie in das Gebüsch gekrochen, wohin

wohin ihr der Hund gefolgt; allein als er die Stimme des Unglücklichen vernommen, sey er ihm sogleich zu Hülfе geeilt.

„Er hat mir das Leben gerettet,“ erwiderte O'Connor, „und wenn Sie ihn mir verkaufen wollen, so geben Sie den Preis an, den Sie für ihn haben wollen.“ — „Dieß würde zu nichts helfen, denn er würde bey Niemanden bleiben, so lange ich in diesem Theile des Landes lebe.“ — „Ich muß ihn haben,“ entgegnete O'Connor: „wollen Sie selbst in mein Haus ziehen? An einem Bette und an Brod soll es Ihnen nicht mangeln.“ Mit Freuden willigte die arme Frau ein; sie fand eine bequeme Wohnung und da sie arbeitsam war, so genoß O'Connor das doppelte Vergnügen, eine treue und erkenntliche Hausgenossin und einen dankbaren Hund zu bekommen, welchem er sein Leben zu verdanken hatte.

* * *

Als Gegenstück zu vorstehender Geschichte liefern wir die Erzählung eines neuern Reisenden durch Italien und das Königreich Neapel.

Auf meiner Reise durch die Provinz Basilicata machte ich in dem Städtchen Cavello Bekanntschaft mit einem besitzenden Gutsbesitzer, Achille F., der mir folgende Begebenheit aus seinen Jugendjahren erzählte:

An einem trüben Wintertage gieng er mit seinem Jagdhunde, Lilla, aus, einiges Wild zu erjagen. Dieß führte ihn in weite Entfernung von der Heimath; der Abend brach herein und er hatte das Unglück, in der Dunkelheit, in einen tiefen, ausgetrockneten Brunnen zu stürzen, wie solche hier zu Lande zur Bewässerung der Felder gegraben zu werden pflegen. Alles Hülfgeschrey war in dieser öden, menschenleeren Gegend vergebens: der schrecklichste

Hungertod stand ihm vor der Seele. Lange heulte und ballte Lilla am Schunde des Abgrundes, in den er gefallen; doch endlich sahe er sich auch von diesem einzigen lebendigen Wesen verlassen und der Verzweiflung Preis gegeben. — Man denke sich die Angst seiner Familie, als schon späte Nacht die Erde bedeckte, der geliebte Sohn und Bruder nicht zurückkehrte, und Lilla keuchend allein eintrat, und durch die auffallendsten Zeichen der Trauer ein geschehenes Unglück verkündete.

Diego, der Bruder, machte sich sogleich bewafnet, mit allen Knechten auf den Weg, denn sicher glaubte man ihn in die Hände der Räuber gerathen: nach allen Richtungen wurden Leute ausgesendet; doch gerade in jene entlegene, mit frischgefallenem Schnee bedeckte Gegend, wo der Unglückliche in Verzweiflung rastete, kam Niemand. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos. Achill ward von den Seinigen als todt bedauert. So verstrichen zweyundzwanzig Tage, als bey Tische die Familie sich über das abgehärmte, magere Aussehn des Hundes besprach, wobey man zugleich die Bemerkung machte, daß dieser jeden ihm zugeworfenen Bissen hinwegschleppe, und nicht auf der Stelle verzehre. Man schöpfte Muthmaßungen, und Diego gieng dem Hunde nach, als er eben wieder mit einem erhaschten Stück Brod hinwegeilte. Nicht sobald bemerkte dieß das treue Thier, als es unendliche Freude zu erkennen gab, alle seine schwachen Kräfte zusammen nahm und nach einem zweyständigen Wege vor der bewußten Grube stehen blieb, und das im Munde tragende Brod hinabfallen ließ. Nun war dem Bruder Alles klar; der Unglückliche ward als halbe Leiche aus seinem Grabe gezogen, und erzählte nun, wie Lilla täglich ihm seine Nahrung überbracht und wie er deren Liebe und Treue sein Leben und seine Rettung zu danken habe.

Unter

Unter Thränen führte mich der gute Mann in seinen Garten, wo ein marmornes Denkmal die Gebeine dieses Hundes deckte, der zwey Jahre nach dieser Begebenheit verstarb.

Gefäßesgegenwart.

Ein Dienstmädchen in der Obergroßvenorstraße in London, eine Liebhaberinn von gutem Bier, schlich sich, als die Herrschaft zu Bette gegangen war, still ohne Licht in den Keller. Da sie nach dem Faß suchte, dessen Stelle ihr nicht genau bekannt war, traf sie mit der Hand auf etwas, das sie sogleich für den Kopf eines Menschen erkannte. Das muthige und kluge Mädchen nahm sich wohl in Acht, ein Geschrey zu erheben, sondern sagte nur ganz unwillig: „Sieh da der Mops! ist er auch hier?“ Dann gieng sie ganz unbefangen weiter, suchte das Faß auf, nahm ruhig ihr Bier und verließ den Keller, als wäre weiter nichts besonderes vorgefallen. Sobald sie aber draussen war, schob sie rasch den Riegel vor und weckte nun das ganze Haus auf. Der Mann im Keller ward gefangen. Es war ein Dieb, der sich hier versteckt hatte, um nachmals das Haus auch seinen übrigen Spießgesellen zu öffnen. Er bekannte, daß, wenn das Mädchen geschrien

hätte, er es sugs habe ermorden müssen. Aber da er fest geglaubt, daß sie seinen Kopf für den eines Mopses gehalten habe, ruhig weiter gegangen sey und ihr Bier geholt habe, so sey er hierdurch ganz sicher geworden und habe sie ihres Weges ziehen lassen.

Muth.

Im Brachmonat 1821. arbeitet der Bauer Vadrot von Nievre in Frankreich auf dem Felde. Auf einmal hört er das Geschrey mehrerer junger Schäfer, sieht sich um, und erblickt einen ungeheuern Wolf auf sich kommend, der einen Hammel fort-schleppt und nicht los läßt, ob ihn gleich Hunde verfolgen. Auch Vadrot läuft ihm nach, wirft ihn mit Steinen, trifft ihn mehrmals, erreicht ihn endlich, packt ihn ohne Furcht, bringt ihn zur Erde, klemmt ihn mit den Füßen fest, drückt ihm mit aller Gewalt mit einer Hand den Kopf nieder, um sich so vor seinen Bissen zu schützen, und stößt ihm mit der andern das Messer so in den Bauch, daß er todt liegen bleibt. Nun zeigt sich, daß es eine hungrige, säugende Wölfin mit vollen Eutern war. Die Behörden belohnten den Muth des braven Landmanns.

Das wohlfeilste, überall häufig zu habende, beste Düngungsmittel,

oder Anleitung Salpeter in so großer Menge aus dem Gassenkoth und den Misthäufen jährlich zu ziehen, daß derselbe als wohlfeilster und bester Düng'r unausgelaugt sammt den Misthäufen zum Landbau und dessen üppigster Ergiebigkeit angewandt werden kann. Nebst einem Anhang neuer Mittel: 1) Gewöhnlichen Trauben den Geist und den feinen Geschmack des Rheinweins durch Düngung der Reben mit Ruß, Knochenkohlen u. dergl. zu verschaffen. 2) Die Reben im Frühjahr vor Frost und Reif zu bewahren.

3) Nach dem Verscharren des gefallen Viehs den Geldschaden wieder daraus zu ziehen. Von J. K. Waibel.

Dieses Werkchen ist bey dem Verfasser selbst, dormalen in Kork, bey dem Verleger dieses Kalenders, und in allen Buchhandlungen à 24 kr. zu haben.

Die Ankündigung dieses interessanten Werkchens ist schon in mehreren andern Blättern erfolgt, hier ein gedrängter Auszug davon.

Be.

Bekanntlich entweicht aller Branntwein und also auch alle Kraft in die Luft, wenn der Dunst aus dem Gährungsfaß entweichen kann, das Zurückbleibende ist dann nur wertlosrer Treber.

Bei den jetzigen Misthäufen erfolgt durch die ausdünstende Gährung ebenfalls ein um so viel größerer Verlust an Düngungskraft, je länger die Häufen aufgeschichtet bleiben, denn sichtbarlich verzehren sie sich selbst.

Da der Mist von Vieh, das kein Salz bekommt, weit weniger leistet, als der von besalzetem, und Jedermann weiß, daß ein Wagen voll salpeterhaltiger Erde (etwa von unter einem Stall weggenommen) besser wirkt, als 10 Fuder Mist oder Gülle, so wird es klar, daß nur das Salz und der Salpeter im Mist den Boden düngen.

Wird also der Mistdunst oder die eigentliche sogenannte Salpeterluft aus dem Mist, nach Angabe des Verfassers und wie es schon längst für die Salpetererzeugung zum Kriegsbedürfnis bei Wien und Paris im Großen geschieht, durch Auslagerung von 2 bis 3 Fuß nasser Erde über den Mist, zurückgehalten, so wird der Mist und die Erde, beyde zusammen, innerhalb wenigen Monaten für den Ackerbau eben so salpeterhaltig gemacht werden können, wie zum Schießpulver für den Krieg, und dieses verschafft also dem Landmanne, wenn derselbe jährlich etwa 50 Fuder Mist aus seinem Stalle gewinnt, durch die Aufschichtung von 9 Wagen nasser Erde über jeden Wagen voll Mist (wie es im Büchlein bemerkt) ganze 500 Fuder salpeterhaltiger Erde, so gut und stark düngend jedes, wie rothfarbige Salpeter. Pflanzerde von unterm Stall hervor.

Da dieses Verfahren nichts kostet, so kann der Reiche wie der Arme diesen Vortheil benutzen, um seine Güter auf den höchsten Ertrag zu bringen, dann wird jeder Vernünftige einsehen, daß wenn er diese Hülf-

versäumt, seine Jahresarbeit sehr unbelohnt bleiben würde, gegen die Ausbeute der mit Salpeter-Erde Düngenden, wobey die Klügern auch bald einsehen werden, daß wenn sie den Mist, so wie derselbe aus dem Stalle gefördert wird, dahin führen, wo sie Erde haben und wo sie düngen wollen, selbe dann keine Erde spazieren führen müssen, und daß man in Ermanglung von überflüssiger wilder Erde, den frischen Mist wie lange Heumaden auf Acker legen und von beyden Seiten die Erde 2 bis 3 Fuß hoch darüber werfen kann, da 1 Fuder Mist auf eine 3 bis 6 Fuß lange Mader genügt, weil gerade auf dieser das Türkenkorn und alles andere ganz vortreflich wird, wenn man die Häufen nicht bedecken wollte; in beyden Fällen muß aber die Erde immer nur naß darüber geschlagen werden, später wiederholende Benetzung ist überflüssig.

Bekanntlich lecken alle Kühe, Geißen und Schafe gerne an Mauern, welche salpeterhaltig sind, sollte dies nicht ein Wink seyn, daß wenn der Landmann Salpeterhäufen nach obiger Angabe gezogen, derselbe durch die in diesem Werkchen beschriebene Auslaugung der alle Wochen frisch anschießenden und wegzunehmenden handhohen Salpeter-Kruße von diesen Erdhäufen, und nachherige Bespizung des Viehfutters mit einem Glas voll Salpeter, Lange, er sein Vieh besalzen könne, ohne viel anderes Salz mehr dazu kaufen zu müssen.

Durchs Düngen mit Salpeter-Erde werden die Pflanzen selbst salpeterhaltig, also nahrhafter, und der Ackeracker damit besprenget, statt mit Gyps, (der Geld kostet und dieses nicht) wird dem Vieh nie die Fülle oder Blähungen zuziehen, das Fleisch wird schwerer, also fester, und die Milch von salpeterhaltigem Futter wird eben so fett als nur Alpenmilch seyn kann.

Das

Das Porträt.

Der berühmte niederländische Maler Rembrandt bemerkte, daß seine Magd gerne mit den Vorübergehenden schwatzte, und daß die Nachbarn gleich bey der Hand waren, wenn sie dieselbe an den Fenstern gewahr wurden. Dies ärgerte den Künstler und um ihnen dies abzugewöhnen, kam er auf den Gedanken, ihr Bildniß zu malen, stellte dasselbe ans Fenster, und da es überaus täuschend gemacht war, kamen alle ihre Bekannten herbey und redeten Verschiedenes mit ihr. Da sie aber keine Antwort erhielten, erkannten sie den Betrug, und giengen in der Folge ganz stille vorüber.

Der lebendig Begrabene.

In Wildhausen im Hannöverschen wurde im Spätjahr 1822 gegen Abend, der dasigen Sitte gemäß, eine wohlhabende Frau beerdigt. Der Sarg ward versenkt, aber er fieng an sich zu bewegen und ein ängstliches Nechzen ließ sich hören. Man zog ihn wieder heraus, öffnete ihn, fand aber die Leiche leblos und versenkte sie aufs Neue. Jetzt bewegte sich der Sarg stärker und vernichtlicher erschollen die Seufzer. Auch bey einer zweyten Eröffnung des Sarges ergab sich, daß in der Verstorbenen kein Lebensfunken vorhanden sey. Nun stieg ein Zimmermann in die Grube und rief bald mit lauter Stimme: „dacht' ichs nicht, daß jemand hier liegen müsse!“ Es war ein Betrunkener, der am Grabe hinwankend in dasselbe gestürzt war und sich nicht wieder heraus Helfen konnte.

Ein probates Hausmittel.

Es ist eigentlich ein Hochzeitgeschenk von dem alten Pfarrer Flattig im Württembergischen, von dem gar viel zu erzählen wäre. — Als seine Gutsheerrschaft Hochzeit hatte, war der alte Pfarrer auch dazu gebeten,

Da nun die Gäste wohl geschmauset hatten, wurden nach Sitte des Landes, dem jungen Hochzeitpaare die Hochzeitgeschenke gebracht — viel Silberzeug und andere köstliche Sachen. Da das der alte Flattig sah, gieng er auch hin zu dem Hochzeitpaare und sagte: „Ich habe auch mit gegessen und getrunken; nun ziemte sich wohl, daß ich auch meiner lieben Gutsheerrschaft ein Hochzeitgeschenk brächte. Aber Geld, das wissen Sie, hat der alte Flattig nicht, (die Gutsheerrschaft wußte wohl, daß alles, was der alte Flattig einnahm, den Armen und Kranken gehörte) köstliche Sachen auch nicht. Dennoch will ich Ihnen ein Hausgeschenk geben, das, wenn Sie es wohl in Acht nehmen und halten, Ihnen von gutem Nutzen seyn wird. Sehen Sie, Sie haben sich heute recht lieb und waren recht vergnügt mit einander. Sie wünschen nun gewiß, daß das immer so bleiben möchte. Da merken sie nun das: jeder Mensch hat einmal seinen guten, gelegentlich auch einmal seinen garstigen Tag. Kommt Ihnen nun einmal in der Ehe ein Tag, wo's mit der Liebe und mit dem Vergnügen mit einander nicht fort will, so denken Sie nur: „entweder habe ich, oder es hat meine Frau heute ihren garstigen Tag; laßt's aber gehen, es wird schon auch wieder der gute Tag kommen.“

Die junge Gutsheerrschaft lachte, aber siehe, auf dem Hausgeschenke des ehrlichen guten Mannes rubte ein eigener Segen. So oft dem jungen Ehepaar in ihrer Ehe, wie's nun eben zuweilen geht, eine verdriessliche Laune zustieß, fieng gewöhnlich das eine an: „entweder habe ich oder hast du heute deinen garstigen Tag; laßt's man gehn, es wird schon auch wieder der gute Tag kommen,“ und beyde mußten lachen, und sich Hand und Mund wieder freundlich reichen. Noch lange nachher, da der alte Flattig schon lange

lange begraben, und ihr eigenes Haar schon grau geworden war, dachten sie dankbar an das liebe Hausgeschenk, das ihre Ehe heiter und glücklich gemacht hatte.

Ein solches Geduldmittelchen, wenn nur dabei zugleich das Eine, allgemein das Herz heisende und stärkende Hausmittel, die Liebe nicht fehlt, kann oft auch in den allerungleichsten und sogenannt unglücklichsten Ehen von herrlichem Erfolg seyn, und sie in gute, glückliche umwandeln.

Preis für eine gute Handlung.

In Paris wird vermöge einer Stiftung lächerlich ein Preis für eine in der Verborgenheit begangene gute Handlung vertheilt. Den Preis bekommt aber nicht Einer, der etwa ins Wasser gesprungen, einen Menschen herausgezogen hat und nachher so schlecht ist als zuvor, sondern jemand, der sich durch ein fortgesetztes gutes Betragen auszeichnet. Dieses Jahr bekam ihn eine alte Magd, die seit einer Reihe von Jahren ihren alten, armgewordenen und kranken Herrn in der Stille nur mit ihrer Hände Arbeit kümmerlich ernährt und ihm selbst ihr Essen bringt, das ihr jemand täglich schenkt. Als man ihr meldete, daß ihr der Preis von 1000 Franken zuerkannt sey, meinte sie erschrocken, man könne glauben, sie habe es darum gethan; sie bitte, das Geld andern Nothleidenden, die sie nannte, zu geben, und ihrem Herrn auch etwas.

Maskerade.

In London trug sich unlängst ein komischer Vorfall zu. Ein Mann, der fremde Thiere für Geld sehen ließ, zog damit auf einem Wagen durch eine Straße der Stadt. Möglich öffnen sich durch einen unglücklichen Zufall die Behältnisse dieser Thiere, und sie entfliehen zu verschiedenen Seiten.

Ein Affe kletterte sich in den Laden eines Speisewirthe, setzte sich zu einer Schüssel mit Plum. Buding, und verzehrte sie mit aller Kaltblütigkeit eines Lords der Admiralität, trotz aller Gegenwirkung des Wirthes; ein anderer rettete sich zu einem Schneider und steckte sich in eine rotthe Anifform; so wie ein dritter er der Amtskleidung eines Procurators sich bemächtigt und bedient. Endlich werden die Thiere wieder eingefangen, und der Eigenthümer hat die Ehre, die Kosten zu bezahlen.

Dergleichen Zufälle, meynt der englische Zeitungschreiber, scheinen sich auch bisweilen auf dem festen Lande zu ereignen; nur läßt man da die Affen in der erborgten Tracht ruhig umherlaufen und ihr Wesen treiben.

Wilber Mensch.

Nach dem Bericht eines Reisenden von Batavia hat man in den Wäldern der Insel Java einen wilden Menschen gefunden, der sich in seiner Kindheit darinn verirrt haben muß. Er scheint etwa 30 Jahre alt; er kann keinen artikulirten Ton hervorbringen, seine Stimme gleicht ungefähr dem Bellen eines Hundes, er läuft auf allen Vieren, und so wie er einen Menschen erblickt, kriecht er, gleich einem Affen, auf einen Baum und häupt von Zweig zu Zweig. (Siehe gegenüberstehende Vorstellung.) Wenn er einen Vogel oder Wild sieht, stürzt er sich darauf los und selten verfehlt er seinen Raub. Bis jetzt konnte man ihn noch nicht an die menschliche Lebensart und Nahrung gewöhnen.

Das Rechnungserempel.

Ein auf der deutschen Post Reisender warf einem Armen, der vorübergieng, einen Groschen hinaus. „Gott vergelt's Ihnen tausend Mal,“ erwiderte der Arme. „Nacht



in Baden
eine Seite
angeht in
eld der
lung bei
zu
ne rothe
Mantel
vort und
hiere
immer hat

senden von
ältern der
den gein
trinn oer
30 Jahre
en hroos
geibde dem
auf all n
nenichen es
a, auf einer
zu Jwein
erstellung
hiet über
verfehlt e
man ist
denkbar

mpel
ist Hriender
nung, einer
ke's F
er. 2
4

47 Thaler 16 Groschen“ — fiel sogleich ein mit in dem Postwagen sitzender Jude ein, der den Groschen gesehen hatte, — „ohne die Zinsen.“

Allerley Wege zum Reichwerden.

In ganz Schweden spricht man jetzt von dem reichen Herrn Füllen. Er war ein alter Aktuarus, und hatte eben nothdürftig genug, um alle Abende Kegel um Wseninge zu schreiben. Wädlich kommt die Nacht, sein Bruder in Westindien sey gestorben und habe ihn zum Erben eingesezt. Eine Summe von einer Million Gulden wurde ihm sogleich ausgezahlt, und eine Pflanzung in Westindien, worauf neunhundert Sklaven arbeiten, soll erst verkauft werden. Man berechnet die ganze Erbschaft auf mehr als neun Millionen, und der Mann ist so bey Weitem der reichste in ganz Schweden. Er kegelt aber noch alle Abende mit seinen alten Kameraden, nur um Kreuzer, und trinkt mitunter ein Käntchen Bier mehr. Somit hat er von dem ganzen Vermögen wenig mehr als die Sorge, wenn ers hinterlassen will, denn er ist schon siebenzig Jahre alt. Einen Theil erben zwey uneheliche Töchter, einen andern die Verwandten, deren sich zum Glück auf einmal eine Menge vorgefunden haben; einen Theil hat er zu frommen Zwecken bestimmt.

Der Herr Schmul bietet seine Brillen für 2 große Thaler, giebt sie für 9 Bagen, und hat doch noch 6 Bagen Profit. Herr Thomas Clarke, der kürzlich in London gestorben ist, machte es and. s. Gewöhnlich standen mehr Leute vor dem Laden, als hineingingen; das machte: er hatte immer die besten Waaren, schlug keinen Heller vor und nahm einen kleinen Gewinn. Seine Junggesellenwirthschaft war aufs Einfachste eingerichtet. Sein Mittagessen ko-

stete ihn noch keinen englischen Schilling, und sobald er seinen Mittagetränk hinuntergeschluckt, stand er schon wieder hinter seinem Ladentische. So trieb ers 50 Jahre, wurde 80 Jahre alt, und als er kürzlich starb, hinterließ er zwischen fünf und sechs Millionen Gulden. — Da kann der Schmul lange vorschlagen, ehe er so viel zusammenschlägt.

Trauriger Zufall.

In St. Usage, bey Louhans, (Saone- und Loire) arbeitete ein Ackermann mit seiner Frau im Feld; ihr Kind, in seiner Wiege, stellten sie hinter einen nahen Busch. Wädlich fängt es an zu schreyen; der Vater heißt seine Frau nachsehen: diese antwortet, es sey nichts, sie werde gehen, wenn ihre Furcher vollendet sey. Das Kind schreyt immerfort; die Mutter entschließt sich endlich nach ihm zu sehen. Sie erblickt die Wiege, und — man denke sich ihren Schrecken — eine Schlange war dem Kind in den Mund getrocken. Die Mutter stößt einen Schrey aus, der Vater eilt herbey; will, um seinen Sohn zu befreien, ihm das giftige Thier aus dem Mund nehmen; mit der Schlange entreißt er aber des Kindes Zunge, welche dieselbe angefaßt hatte. Vor Entsetzen außer sich, kehrt er alsbald gegen seine Frau, und läßt in der Verzweiflung sie den schrecklichen Vorfall entgelten, indem er sie für ihre Nachlässigkeit, mit dem Werkzeug, das er eben in der Hand hielt, schlägt, so daß dieselbe todt niederfällt; das Kind, obgleich seiner Zunge beraubt, überlebt seine Mutter. Von so vielem Jammer zugleich überfallen, läuft der so beklagenswerthe Vater und Gatte wie von Sinnen im Feld umher; endlich, als er wieder zu sich selbst gekommen war, und über die That nachdachte, zu dem seine Gemüthsverwirrung ihn verleitet hatte, geht er nach Louhans, und giebt sich freywillig als Verbrecher an.

Ungläublicher Undank.

Aus der Gegend von Wien wurde im Hornung 1823 folgende schreckliche That gemeldet:

Vor einigen Tagen stürzte ein Metzger, knecht athemlos und halb wahnsinnig in ein Bierhaus, und sprach von umbringen, sich ins Wasser stürzen u. s. w. weil er seine Brieftasche mit einigen 1000 Gulden Papiergeld, die sein Herr zum Einkauf von Schlachtleh ihm mitgegeben, verloren habe. Ein blutarmer Schneidermeister, der täglich am Hungertuche nagte, stand auf, fragte dieses und jenes von der verlorenen Brieftasche, und gab dieselbe endlich, samt ihrem ganzen Inhalte, dem Metzger, ohne irgend ein anderes Geschenk dafür anzunehmen, als die Bezahlung seiner Zeche von 12 Kreuzern. Einige Augenblicke später bemerkt der Schneider, daß der Aufwärter Zahlen an die Thür schreibt, und erfährt auf sein Befragen, daß dieses die an demselben Tage in der Wiener-Lotterie herausgekommenen fünf Nummern seien. Er hatte auch gesetzt, wird blaß und roth und schreit freudebehend: „Das ist Gottes Lohn, hier ist mein Zedel, ich habe eine Terne mit 1500 Gulden Silbergeld gewonnen!“ Alles freut sich herzlich seines Glücks und redet ihm zu, sogleich in das benachbarte Städtchen zu gehen und dem Colletör seinen Zedel zu präsentiren. Der Metzger nimmt ihn freudig auf seinen Wagen und fährt im Galopp mit ihm davon. Einige Stunden später wird der Wirth als Gerichtsmann aufgefordert, in den Wald zu gehen, um die Leiche eines Ermordeten zu besichtigen. Wen findet der Schaudernde? — den guten Schneidermeister, ganz ausgeraubt und mit sieben Messerlichen ermordet. So unmenschlich der Gedanke auch ist — er hat doch den nächsten Veracht auf den Metzger, eilt sogleich in das Städtchen zu dem Colletör und findet dort — den

Metzger, welcher mit dem Colletör eben über die Auszahlung der vom Schneider gewonnenen Terne unterhandelt, und diese Schandthat der ruchlosesten Undankbarkeit und barbarischer Unmenschlichkeit eingesteht. — Wer schaudert nicht?

Das Vermächtniß.

Jasper Mayne, ein englischer Dichter, war ein so lustiger Koff, daß er in dem Augenblick, wo er schon mit einem Fuße im Grabe stand, noch auf Späße sann, die erst dann, wenn ihn die dunkle Kammer schon umschlossen hätte, zum Ausbruch kommen sollten. Er vermachte seinem allen immer durstigen Bedienten in seinem Testamente unter andern einen Kasten, „worin er,“ wie es im Testamente hieß, „etwas finden würde, was Lust zum Trinken mache.“ Der alte Trunkenbold rechnete auf nichts anders, als entweder auf einen wohlgefüllten Geldbeutel, oder auf ein paar Duzend Flaschen guten Wein, und fand — als er begierig den Kasten öffnete — einen Haring.

Im Jahre 1780 schenkten die Glaser zu Berlin zur St. Georgenkirche die Fenster, welches Geschenk 800 Thaler betrug. Am Sonntage, den 22sten Heumonats dankte ihnen der Prediger dafür öffentlich von der Kanzel und versicherte, daß Gott diese große Wohlthat nicht unbelohnt lassen, sondern mit reichem Segen vergelten werde. Wenige Tage nachher kam ein schreckliches Hagelwetter, verschonte die Fenster der mitten im Striche liegenden Kirche, schlug aber viele tausend andere ein und gab den Glasern auf viele Wochen reichlichen Verdienst.

Ist eines Liebhabers.

Ein über alle Begriffe geiziger Wirth in Wien verheimlichte, selbst vor seiner einzigen

Die Tochter sein nicht unbedeutendes Ver-
mögen und barg dieses im Gartenhause in
einem geheimen Mauer- Behälter. Der
Liebhabe seiner Tochter kam zufällig hinter
das Geheimniß und eilte sogleich, es zu sei-
nem Vortheil zu benutzen. Ein eben an-
wesender Kunstreiter hatte ein Pferd, welches
die gewöhnlichen Kunststücke des Antwort-
gebens, Zählens, Geheimniß, Errathens u.
s. w. trefflich übte und dieselben auch vor den
Gästen des Geizigen zeigen sollte. Alle Kunst-
stücke waren zu allgemeinem Beyfall gemacht,
das Pferd wurde in den Hof geführt, der
Liebhabe und der Wirth begleiteten es allein
hinaus. Möglich steht das Thier, wiehert,
scharrt im Boden. Der Kunstreiter ist sehr
erlaubt, lipfelt dem Liebhaber einige Worte
zu, woraus nur das Wort Gold dem Geiz-
hals in die Ohren klingt. Zur unbeschreib-
lichen Freude erfährt er, daß auf der Stelle,
wo das Pferd steht, einige Goldstücke ver-
graben seyn müßten. Begierig reißt er mit
den Händen einen lockern Stein aus dem
Maaßer und findet sechs uralte Dukaten,
dieselbe Zahl, welche das Pferd ihm ver-
kündet. Kaum ist jedoch sein Glaube an die
geheimne Wissenschaft des Pferdes auf diese
Weise gestärkt, so fängt das Pferd viel leb-
hafter seine vorigen Späße an und drängt
nach dem Garten. Auf die Frage: ob er
vielleicht selbst Geld im Garten verborgen
habe? bekennt der Geizhals erschrocken:
nein! „Wohl,“ spricht der Kunstreiter,
„so finden wir einen bedeutenden Schatz,
wobon nach den Gesetzen $\frac{1}{2}$ dem Finder, $\frac{1}{2}$
dem Grund-Eigenthümer und $\frac{1}{2}$ dem Staat
gehört; dieser Schatz beträgt, nach den Zei-
chen des Pferdes, 1732 Stück Dukaten,
3257 Thaler, 5000 Guldenstücke und 2500
Gulden Banknoten! Eilen wir, ihn zu heben
und ihn zu theilen.“ — Der Wirth, der
genau die Summe seines versteckten Geldes
genannt hört, geräth in Verzweiflung bey
dem Gedanken, verrathen zu seyn und thei-

len zu sollen. Auf die postrelichste Weise
sucht er das Unglück abzuwenden. Der
Kunstreiter will Zeugen zum Funde haben
und der Geizhals muß sich endlich glücklich
schätzen, dem Pferde 100 Gulden zum Ge-
schenk zu machen, dem Liebhaber seine Toch-
ter zur Frau zu geben und damit beyder-
seitiges Stillschweigen zu erkaufen.

Ausserordentliches Schicksal zweyer Brüder.

Amelot de la Houssaie erzählt in seinen
historischen Denkwürdigkeiten eine Geschichte
von zwey Spaniern, die einzig in ihrer
Art ist:

Zwey Brüder, die einander nie gesehen
und trotz ihren beyderseitigen Bemühungen,
sich aufzufindig zu machen, doch einander nie
getroffen hatten, kamen zufälliger Weise im
Jahre 1559 bey der Belagerung von Bem-
mal zusammen. Sie standen bey verschie-
denen Regimentern. Der Älteste, Hernando
Diaz, hörte den Andern bey seinem Namen
rufen, welcher Encisso hieß. Dieß war
der Zuname seiner Mutter, den er aus Liebe
zu ihr angenommen hatte, wie dies in Spa-
nien sehr häufig der Fall ist. Diaz that
an Encisso eine Menge Fragen über seine
Familie, und da seine Antworten vollkom-
men übereinstimmten, so erkannte er in ihm
den Bruder, den er so lange gesucht hatte.
Sie fielen einander in die Arme, und in
diesem Augenblicke nahm eine Kanonenkugel
beyden die Köpfe weg, ohne ihre Körper
von einander zu trennen, die in einander
geschlungen zu Boden stürzten.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1816.

Wenn der geneigte Leser in diesem Jahre
am Sonntag hinter seiner vollen Schüssel
voll kräftiger Speise sitzt, sich's wohl seyn
läßt, und an seinen roth- und hausbäckigen
Kin-

Kindern, die lustig mit am Tische sitzen, seine Freude hat, so denkt er kaum mehr, wie's ihm im Jahr 1816 und 17 zu Muthe war. Damit er's aber nicht ganz vergißt, so will ich ihm ein Geschichtlein erzählen aus Schwaben. Mancher ist wohl auf seiner Wanderschaft dort gewesen in Augsburg, Ulm, Canstadt oder Stuttgart, und hat sich diesen Garten voll Frucht und Wein beschauf, sein Schöpflein Esser getrunken, seine Glädlein ein Gansbrüschlein, *) oder einen Teller voll Schwedentöpflein dazu gegessen, und gedacht: da ist's fast besser, als zu Haus. Aber wenn er wieder umgekehrt ist aus Italien oder Frankreich und kam Anno 16 wieder durch, da weiß er auch, wie's ausfiel. Die Weinberge ohne Trauben, die Aecker ohne Haime, in den Dörfern so still und so traurig, die Leute so bleich und so müd; da hat's ihm weh gethan, daß der schöne Garten so verwildert war und so ganz anders. Da schritt er rüstig zu, um nur den Jammer nicht mehr mit anzusehen. Als er aber in die Heimath nach Sachsen oder Thüringen kam, da war's eben so. Nun in diesem schweren Jahre theilte dort eine mildthätige Edelfrau täglich Speise an die bleichen halbvöhngerten Armen aus, und eben als sie einem Kind ein paar kleine Semmel gibt, sieht sie ein alt Mütterlein

*) Gansbrüschlein.

beiseit stehn und bitterlich weinen. Da geht die Edelfrau zu ihr, und fragt freundlich: was weint Ihr, Alte? „Ach sagt die, wie ich Euch die Semmel vertheilen sah, da fiel mir ein, was ich heut morgen gethan hab', worüber ich mein Lebtag nimmer ruhig werde; denn sieht Sie, gnädige Frau, mein seliger Mann war immer so gar gut mit mir; wir haben uns im Leben kein böß Wortlein gegeben. Und gieng er über Feld, bracht er mir immer was mit, ein paar schöne Birnen, ein paar Trauben oder einen Becken. So lebten wir 30 Jahre zusammen. Einmal kömmt er vom Jahrmart, klagt gleich über Schmerzen im Leib, legt sich ins Bett und steht nimmer auf; in 8 Tagen gieng ich als Wittwe dem Sarg hinterdrein. Wie ich nun wieder ein bißchen ruhiger bin, da will ich seinen Rock, der noch vom Jahrmart dort hängt, aufheben und fühl was Hartes in der Tasche, greif hinein, da sind ich einen gelben Jahrmartswecken, den er mir mitgebracht und im ersten Schmerz vergessen hatte. Da dacht ich: du guter Niklas, den Becken will ich Dir zu Ehren aufheben, so lang ich leb', und wenn ich gestorben bin, sollen sie mir ihn mit in den Sarg legen. Seit 10 Jahren hab ich ihn aufgehoben, und heut morgen hab ich ihn vor großem Hunger doch gegessen,“ — und dazu weinte die Frau wieder, als wollt ihr das Herz zerbrechen, und die Edelfrau wischte sich auch die Augen.

Kurze Uebersicht der wichtigsten politischen Begebenheiten seit dem Schluß unsers vorjährigen Calenders.

Auch die diesjährige Uebersicht der neuen Zeitgeschichte bietet wenig Erfreuliches dar. Wie damals, ist noch jetzt der Krieg im Osten Europa's unentschieden, am westlichen Ende desselben hat sich ein neuer

Kriegsaufplatz eröffnet. Eine ausführliche Erzählung dieser Begebenheiten würde ganze Bände anfüllen, der beschränkte Raum unserer Blätter erlaubt uns nur das Wesentlichste mitzutheilen.

Von

Von der Schweiz.

Noch immer erfreut sich unser Vaterland, das die göttliche Vorsehung seit dem Anfang dieses Jahrhunderts, als Europa größtentheils der Verwüstung und dem drückendsten Tyrannenjoch preisgegeben war, so sichtbar bewahrte, einer friedlichen Ruhe, obschon nicht mehr des Wohlstandes, wie vor 30 Jahren. Sein Gewerbsleiß und der Absatz seiner Landesprodukte sind durch mehrere Nachbarstaaten gedeihet, hauptsächlich durch Frankreich, dessen hohe Zollsätze auf unsere Fabrikwaaren, Vieh, Käse u. a. m. einem gänglichen Verbote gleich kommen.

In dieser Lage hat die Mehrheit der Kantone, nach dem Beispiel mehrerer deutschen Staaten, das sogenannte Retorsions-System angenommen, und die Einfuhr französischer Waaren ebenfalls mit starken Zöllen belegt. Nur fünf Kantone, nemlich Zürich, Schaffhausen, Basel, Neuenburg und Genf stimmten diesen Maßregeln nicht bey. Dadurch ist nun zwischen Frankreich und dem größten Theile der Schweiz, die vormals in so freundschaftlichen und ehrenwärtigen Verbindungen standen, ein Zustand von Kaltinn eingetreten, der seiner Natur nach nicht allzulange währen kann.

Trübsinnige Politiker hatten beunruhigende Gerüchte verbreitet, als ob der bestehenden Ordnung unseres Bundesstaates von außen Gefahr drohe; sie wurden aber durch die Verhandlungen der diesjährigen eidgenössischen Tagsatzung hinreichend widerlegt. Durch Zuschriften mehrerer großen Mächte war die Eidgenossenschaft angegangen, strengere Aufsicht über die Buchdruckerpresse und über die in der Schweiz befindlichen Fremden zu handhaben, weil durch jene die den auswärtigen Mächten gebührende Achtung, durch diese und ihre Umtriebe die politische Ruhe benachbarter Staaten verletzt werden könnte. Die Tagsatzung, im

Gefühl der neutralen Stellung der Schweiz gegen die Handel des Auslandes, verordnete einmützig, alle Stände einzuladen, darüber zu machen, daß die Veranlassung geründeter Beschwerden des Auslandes durch Flug- und Zeitschriften verhütet werde; ferner, daß man keinem wegen anderwärts verübter Verbrechen ausgeschriebenen Flüchtling, und keinem Fremden, der verdächtig ist, durch seine Umtriebe die Ruhe anderer Länder, und zwar von der Schweiz aus, zu gefährden, Aufenthalt gestatten solle; die Fremden sollen sich daher durch vollgültige Pässe und Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden jedesmal ausweisen können, wenn sie in der Schweiz längern Aufenthalt nehmen wollen.

Von Europa überhaupt.

Der große Friedrich pflegte öfters zu sagen: „Wenn ich meine Völker unglücklich machen wollte, so würde ich sie durch Philosophen regieren lassen.“ — Er selbst war Philosoph, aber er führte die Zügel der Regierung mit fester Hand. In mehreren Ländern, und zuerst in Frankreich, wurden die sogenannten philosophischen Grundsätze vorherrschend und blendeten fast Aller Augen. Wer weiß aber auch nicht, wie viel Ströme von Blut um ihrentwillen vergossen wurden, und welche Gräueltaten, welche Unstlichkeiten sie veranlassten.

Die französische Revolution erschütterte alle Throne; aber trotz ihres unglücklichen Ausgangs sind die Gemüther noch nicht beruhiget. Noch immer bemerkt man eine dumpfe Gährung, die in einigen Staaten sogar zugenommen hat. Die mächtigsten Monarchen der Christenheit haben strenge Maasregeln ergriffen, um dieser Seuche Einhalt zu thun, und neuen Revolutionen vorzubeugen, von welchen sie nachtheilige Folgen für die Ruhe ihrer Länder befürchten. Bey solcher Ansicht der Dinge

ist die entschiedene Abneigung erklärbar, welche die verbündeten Mächte gegen die unglücklichen Griechen an den Tag legten, weil diese, seit vier Jahrhunderten von einer unmenſchlichen und tyranniſchen Regierung mißhandelt, den großherzigen Entſchluß faßten, das Joch abzuwerfen, und nun, ſeit beinahe 3 Jahren den gleichen Heldenmuth beweisen, der ihren Vorfahren zu den Zeiten eines Miltiades, Themistocles und Philopomen unsterblichen Ruhm erwarb. Die Monarchen, entſchloſſen, die Maxime der Rebellion, an welchem Orte und in welcher Gestalt ſie ſich auch zeigen möchte, zurückzuweiſen, ſprachen ſofort ihr einſtimmiges Verwerfungs-Urtheil darüber aus. — Scheint es doch, als wenn der Mächtigste allein die Sache der Griechen führen wolle und ſie nur Ihm ihre Befreyung zu verdanken haben ſollten.

Beym Ausbruch der Inſurrektion befanden ſich viele Griechen, meistens Seeleute, in den ruſſiſchen Seebäfen am ſchwarzen Meer, andere hatten ſich dahin geflüchtet. Es waren ihrer gegen 6000. Nachdem ſie ihre Schiffe verkauft hatten, begab ſich schon im vorigen Jahr ein Theil derselben durch die öſtreichischen Staaten in ihr Vaterland zurück; ein noch größerer Theil, nämlich alle, welche ſich englische Waſſe, als englische Unterthanen, laufen konnten, kehrten ungehindert durch die Meerenge von Konſtantinopel zurück. Nur die Aermern waren genöthigt in Rußland zu bleiben, bis ſie im vorigen Spätjahr von der ruſſiſchen Regierung, um bey der Vorſte keinen Verdacht zu erwecken, fortgewieſen wurden. Mitten im kältesten Winter zogen die meisten dieser Unglücklichen durch Polen und Deuſchland. Einige hundert kamen in die Schweiz, wo ſie durch ihr herbes Schickſal und durch ihre ſtille, rechtschaffene Aufführung eben ſo wie in Deuſchland allgemeines Mitleid erregten, und überall gaſtfreundliche Aufnahmen fanden.

Sie waren mit ruſſiſchen Waſſen, welche auf Marſeille lauteten, und woran ſie als türkiſche Unterthanen bezeichnet waren, verſehen. In ganz Deuſchland und in der Schweiz wurden für ihren Unterhalt und weiteres Fortkommen durch thätige Menſchenfreunde reichliche Beyträge geſammelt. Die Ankunft dieser Griechen in Baſel war äufferst rührend. Kaum hatten ſie den Boden des Kantons betreten, als ſie kniend ihr Gebet verrichteten. Das Gleiche thaten ſie auch vor dem Stadtthor. Sie wurden in Kleinbaſel im Klingenthal einquartiert und durch den Griechenverein mit allem Nothwendigen verſehen. Es fanden ſich unter ihnen mehrere Männer von gebildetem Geiſte. Mit Sehnuſt erwarteten ſie von der franzzöſiſchen Regierung die endliche Bewilligung eines freyen Durchzugs nach Marſeille, die ihnen von dem Akerchriſtiſchen König lange verweigert wurde.

Türkey und Griechenland.

In unſerm vorjährigen Berichte ſahen wir die Türken, deren Macht vor kaum anderthalb hundert Jahren die ganze Chriſtenheit zittern machte, mit mühsamer Anſtrengung gegen eine lange Zeit unterjochte Nation kämpfen, die jetzt durch ihre Tapferkeit und ihre ſiegreichen Fortſchritte ganz Europa in Erſtaunen ſetzt. Ein kleines Hülfskorps irgend einer europäiſchen Macht würde den Kampf schon zum Vortheil der Griechen beendigt haben, aber Gott gab den Kontinentalmächten Europa's andere Gedanken ins Herz.

Indeſſen hat ſich die Lage der Griechen bedeutend verbessert. Churſchid-Paſcha, einer der geſchickteſten und thätigſten türkiſchen Feldherren, hatte nach ſeiner im Heumonath 1822 bey Zittuny erlittenen Niederlage neue Verſtärkungen an ſich gezogen, wurde aber zu wiederholten malen von den
Grie.

Griechen geschlagen, und brachte sich, als er, um über seine verunglückten Operationen Rechenschaft abzulegen, nach Konstantinopel berufen wurde, durch Gift ums Leben. Corinth wurde den 26 Herbstmonat 1822 von den Griechen eingenommen, mehrere andere feste Plätze fielen ebenfalls in ihre Gewalt, nur Patras hält sich noch; denn auch die wichtige Festung Napoli di Romania, die Vormauer von Morea und die stärkste Festung in der europäischen Türkei, mußte sich im Christmonat an die Griechen ergeben; sie fanden darinn 450 Kanonen, mehrere Magazine mit Munition und viele tausend Flinten, woran es ihnen vorzüglich mangelte.

Zur See war das Glück den Griechen eben so günstig. Der neue Kapudan Pascha, Kara Mehmet, der nach der Niederlage der Türken bey Scio das Kommando der neuer verstärkten Flotte übernommen hatte, starb den 7 Herbstmonat in den Gewässern von Morea an der Pest. Sein Nachfolger zog sich mit der Flotte nach der Insel Tenedos zurück. Die heldenmüthigen griechischen Seelente hatten auf ihren schwachen Kauffahrtsschiffen die große türkische Flotte bis in die Gewässer von Tenedos verfolgt, und sahen dort mit Ungeduld die Feinde vor Anker liegen, um, sobald die Erlaubniß von Konstantinopel eingienge, nach der Hauptstadt zurückzukehren. Im Aufschwung der Begeisterung trauen sich die nemlichen Matrosen, die dem ersten Kapudan Pascha ein so trauriges Schicksal bereiteten, zu einer zweyten kühnen Unternehmung an. Der Admiral gab die Erlaubniß, und 17 griechische Tawfere, an ihrer Spitze ein gewisser Meiauly, dessen Name dereinst in der Geschichte glänzen wird, näherten sich mit Brandern am 10 November Abends 7 Uhr dem großen Admiralschiff. Schon ahndete man auf diesem Kolosse das bevorstehende Unglück, als Meiauly mit eigener Hand

Brandstoffe auf die Brander warf, und dadurch die Explosion beschleunigte. Der Erfolg war glänzend. Der Kapudan Pascha stog auf dem Admiralschiffe mit 2500 Mann in die Luft; zwey Fregatten fiengen gleichfalls an zu brennen, Verwirrung bemächtigte sich der Türken, die Griechen benutzten sie, und senkten eine Fregate von 36 Kanonen unversehrt auf. Die türkische Flotte stüchete sich hierauf in größter Verwirrung in die Meerenge der Dardanellen, bis wohin sie von den Griechen verfolgt wurde.

Die griechischen Einwohner der Insel Cypern hatten sich immer ruhig und friedlich gehalten. Ein neuer türkischer Befehlshaber kam mit einer Truppenverstärkung daselbst an: es wurden öffentlich Befehle des Sultans an die dasigen Türken vorgelesen, worinn er ihnen strenge verbot, den Christen etwas zu Leide zu thun; zugleich ergienge an die griechischen Einwohner von 62 Dörfern zwischen Larnica und Famagusa der Befehl, ihre Waffen abzugeben. Kaum war dieses geschehen, als die Türken über die Wehelosigkeit herfielen, und die entsetzlichsten Gräueltaten verübten. Männer, Weiber und Kinder wurden auf alle Arten ermordet, und sämtliche Einwohner, gegen 7000 Familien, ausgerottet. Priester wurden wie das Vieh angespannt und mit Peitschenhieben zu Tode gemartert, alle Kirchengeräthe geraubt und die Kirchen und Häuser verbrannt und zerstört. In dem Orte Morphon wurden Weiber und Kinder mehrere Tage lang ohne Nahrungsmittel in einige Häuser zusammengesperret, und nach Verfluß dieser Zeit diejenigen, die nicht Hungers gestorben waren, mit den Häusern verbrannt. Die Feuersbrunst der in Asche gelegten Orte währte 23 Tage lang; ein Land von 35 Quadratmeilen, vorher ein wahrer Garten, ist jetzt nur noch ein Aschenhaufen.

Auf der Insel Candia, dem alten Creta, griffen die Einwohner, um einem ähnlichen Schicksal zu entgehen, plötzlich zu den Was-

fen,

sen, vertrieben die Türken aus den meisten festen Plätzen, und nur die beyden Hauptfestungen sind noch in ihrer Gewalt, werden aber von den Candioten enge eingeschlossen.

Auch der Feldzug von 1823 ist, so viel sich aus den, oft unsichern, verspäteten und widersprechenden Berichten schliessen läßt, wieder ganz zum Vortheile der Griechen entschieden worden. Die Armee, welche die Pforte mit unerhörter Anstrengung und beträchtlichem Aufwande in fünf Monaten bey Larissa versammelt hatte, und welche nach Böotien vorgeedrungen war, ist vollkommen und mit sehr beträchtlichem Verluste geschlagen worden, und die Ueberreste derselben wurden von den griechischen Feldherren Odyseus und Niketas bis nach Thessalien verfolgt und gezwungen, sich in Larissa einzuschließen.

In dieser schwierigen Lage ist die Pforte noch in einen Krieg gegen Persien verwickelt, welches als Friedensbedingung die Abtretung von türkisch Armenien und andern vormals den Persern entziffenen Provinzen verlangt. Auch dieser Krieg, welcher den größten Theil ihrer asiatischen Streitkräfte in Anspruch nimmt, wurde unglücklich geführt; die Türken zogen in mehreren Treffen den Kürzern, Armenien und Mesopotamien wurde von den Persern erobert, die nun Bassora besetzten, Erzerum und Bagdad bedrohten.

So viele ungünstige Nachrichten erregten in Konstantinopel unter dem Volke, und hauptsächlich unter den Janitscharen großes Mißvergnügen. Schon am 5 Wintermonat seugten die Janitscharen an, Spottlieder auf den Günstling des Sultans, Saled Effendi, und auf den Sultan selbst, auf den Straßen zu singen. Doch wendete der Sultan den Sturm noch dadurch ab, daß er das Geld seines Günstlings mit vollen Händen unter sie austheilte. Als aber wenige Tage hernach der Befehl ergieng, daß

alle Muselmänner sich bewaffnen, und sämtliche Janitscharen ins Feld rücken sollten, stürzten diese gegen das Serail an und verlangten mit tobendem Geschrey die Absetzung des Großveziers, Saled Effendi's und einziger anderer Minister. Der Großsultan mußte ihrem Verlangen nachgeben, Saled Effendi nebst dem Großvezier wurden nach Asien verwiesen, und einige Tage später enthauptet. Damit noch nicht zufrieden, zwangen die Anführer den Sultan, einen Befehl zu unterzeichnen, daß in Zukunft alle Reichsangelegenheiten nur im Beyseyn von Deputirten der Janitscharen verhandelt werden dürfen. In Folge dieser neuen Soldatenregierung ist die Herrschergewalt des Sultans Mahmud eben so beschränkt, als die der Könige von Spanien und Portugal.

Von einem der fürchterlichsten Naturereignisse, welches die Stadt Aleppo in Syrien betroffen hat, melden Berichte aus Konstantinopel folgendes:

Aleppo, eine der schönsten Städte des osmannischen Reiches, ist von einem Erdbeben heimgesucht worden, das jenen gleich kommt, welche Lissabon und Calabrien im Laufe des vorigen Jahrhunderts verwüthet haben. (Siehe die Vorstellung auf dem großen Blatt.) Die erste und heftigste Erschütterung erfolgte am 13 Augustmonat 1822 um 10 Uhr Abends, und begrub so gleich Tausende von Bewohnern dieser Stadt unter dem Schutte ihrer schönen, von Stein gebauten Häuser, von denen viele den Namen von Pallästen verdienten. Auf diese Erschütterung folgten mehrere andere, und noch am 16ten verspürte man einige, mitunter heftige Stöße. Mehr als zwey Drittheile der Häuser dieser vollreichen Stadt (die Zahl der Häuser beläuft sich nach den glaubwürdigsten Nachrichten auf 40,000, die ihrer

Ihrer Besohnel auf 268,000) liegen im Schutte, und mit ihnen unzählige Kostbarkeiten und Waaren aller Art aus Persien und Indien. Die Zahl der Todten wird, gering gerechnet, auf 20,000 angegeben, jene der Verwundeten ist gränzenlos. Ein großer Theil der Bevölkerung ist ausgewandert, um gegen die herannahende rauhe Jahreszeit Schutz zu suchen. Die Verwüstungen haben sich übrigens nicht bloß auf Aleppo beschränkt, auch Antakia (das alte Antiochia) und Ladikieh (ehemals Laodicea,) Alexandrette und mehrere andere Städte und Ortschaften in den Paschaliks von Aleppo und Tripoli sind durch dieses Erdbeben verwüthet worden; selbst in Damaskus und auf der Insel Cypren verpürte man leichte Erdstöße. — Die Pforte zog aus diesen Gegenden sehr reiche Einkünfte, deren Ausbleiben ihr in ihrer gegenwärtigen Lage höchst fühlbar ist. Ein Beweis ihrer großen Finanzverlegenheit ist der vom Sultan Mahmoud an alle seine Unterthanen erlassene Befehl, alles ungemünzte Gold und Silber in die Münze zu liefern; ein Befehl, der so allgemein empörte, daß er zurückgenommen werden mußte.

In der Nacht vom 1 auf den 2 März 1823 brach in dem Quartier Tophana, ganz nahe an Pera, (einer Vorstadt von Konstantinopel, die nur von Christen bewohnt wird) ein fürchterlicher Brand aus. Schon in den ersten zwanzig Stunden hatte er bereits das gedachte ganze Quartier, 50 Moscheen, die Stückgießerey (türkisch Tophana genannt) mit ungefähr 1200 Kanonen, die geschmolzen sind, und 8000 den Türken zugehörige Häuser verzehret. Der Brand dauerte drey Tage, während welcher Zeit wenigstens 40,000 ohne Obdach herumirrende Türken sich den ärgsten Ausschweifungen überließen. Viermal trieb der Wind die Flammen nach Pera, und die sehr aufgeregten Türken konnten den Augenblick kaum erwarten, wo

das christliche Quartier in Rauch aufgehen sollte. Aber jedesmal, wenn die Gefahr für Pera am höchsten war, sandte die Vorsehung einen Nordwind, der die Flammen wieder in feuchte türkische Quartiere trieb. Die Türken waren bey diesem Anblick wie versteinert und riefen laut! „Gott ist mit den Christen.“ — Gegen 20,000 meistens türkische Wohnungen glengen in Rauch auf, und die wüthenden Seesoldaten und Janitscharen verübten während dieser drey Schreckentage die größten Ausschweifungen und Mordthaten in allen Quartieren. Der Sultan, welcher während des Brandes sein Gebet im Angesicht des Volkes verrichtet hatte, schickte den Abgebrannten 250,000 Piaster (Thaler) zur Unterstützung.

Der Verdacht, daß dieser ungeheure Brand dem Mißmuth der Jamaks (türkischen Seesoldaten) über die ihnen bevorstehende Wiedereinrichtung nach Morea zuzuschreiben sey, ward zur Gewißheit, als am 13 Heumonat Vormittags in der Nähe des Arsens Feuer eingelegt wurde, wobey gegen 2500 Häuser in Rauch aufgingen. Das Feuer ergriff gleichzeitig den Pallast des abwesenden Kapudan Pascha, welcher, nebst zwey Magazinen des Arsens, worin sich Segeltücher und andere Schiffsbaumaterialien befanden, verbrannte. Ein Linienschiff von 80 Kanonen, drey Fregatten und viele andere Schiffe wurden vom Feuer ergriffen und größtentheils zerstört. Der Großvezier eilte sogleich auf die Brandstätte, und das Arsenal wurde mit vieler Anstrengung glücklich gerettet, obgleich zu wiederholtenmalen neue Feuerbrände hingeschleudert wurden. Bloß der Thätigkeit des Großveziers und des Janitscharen, Aga's hatte man es zu verdanken, daß das frevelhafte Unternehmen der Jamaks vereitelt wurde. Die Urheber dieses Brandes büßten ihren Frevel, da viele auf der Brandstätte ergriffene Soldaten hingerichtet wurden. — Die Griechen glau

glauben fest, Gott sey mit ihnen, indem die Hauptstadt selbst, wohin kein Feind gekommen, in diesem Jahr die Coghana (Stückgießerey) und einen Theil der Cersana (Zughaus) vor ihren Augen vernichtet seht.

Kongreß zu Verona. Italien.

Der heut zu Tage in mehrern Staaten Europa's herrschende Volkgeist scheint nicht ohne Grund den Beherrschern dieser Länder Besorgnisse eingeößt und sie zu vorstichtigen Maßregeln bewogen zu haben, um den traurigen Folgen, die daraus entstehen könnten, zuvorzukommen oder sie schon in der Geburt zu ersticken. Diese Absichten sind höchst weise; ein Blick auf den Süden unsers Welttheils zeigt mehr als genug, welch unabsehbares Elend neue Revolutionen nach sich ziehen würden.

Die mächtigsten Monarchen des festen Landes, indem sie die Bande der Freundschaft durch den in Paris gestifteten Heiligen Bund noch fester knüpften, haben sich gegenseitig Ihre geheiligten Rechte und zugleich auch die Ruhe von Europa garantiert. Zur Befestigung derselben wurden schon mehrere Kongresse gehalten, bey welchen sich diese Monarchen persönlich einfanden, wie in Aachen, Laybach, und im vorigen Jahre in Verona.

Gewiß wird auch der Kongreß in Verona in den Jahrbüchern der Christenheit immer denkwürdig bleiben. Die Gesandten der Mächte, die dabei erschienen, versammelten sich vorher in Wien, wohin sich auch der Kaiser Alexander begab, nachdem er vorher von seinem Volke in einem äußerst ruhrenden und mit vieler Umsicht abgefochten Manifest Abschied genommen hatte. Auch Lord Wellington kam als englischer Gesandter dahin. Hier wurden alle die Gegenstände vorläufig beraten, welche in Verona

zur Sprache kommen sollten, wo F. J. Maß, der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich, der Kaiser Alexander und der König in Preußen um die Mitte Octobers 1822 eintrafen, denen bald darauf die Könige von Neapel, Sardinien, der Großherzog von Toskana und mehrere andere Fürsten folgten.

Ein Hauptgegenstand der Verhandlungen war, in Spanien soviel möglich die alte Verfassung wieder einzuführen. Der britische Minister stellte Namens seiner Regierung den Grundsatz auf, daß keine Regierung das Recht habe, sich in die innern Angelegenheiten irgend einer unabhängigen Nation zu mischen; daß, wenn Spanien in seiner Revolution auch zu weit gegangen wäre, so würde diese eben so kluge als edelmüthige Nation, durch Zeit und Erfahrung belehrt, das fehlerhafte in ihrer Verfassung eben so gut zu verbessern wissen, wie es in England im vorletzten Jahrhundert geschehen seye. — Eben dieser Gesandte erklärte ferner, daß, wenn nach den von dem Kongreß angenommenen Grundsätzen auch Portugal sollte angegriffen werden, Großbritannien, als mit diesem Reiche eng verbunden, dasselbe aus allen Kräften unterstützen würde. Der französische Bevollmächtigte verlangte eine bewaffnete Dazwischenkunft, wenigstens im Fall die Cortes eine monarchischere Verfassung verwerfen würden. — Der Kongreß überließ am Ende Frankreich die weitem Unterhandlungen mit der Regierung in Madrid, und gestattete sener Macht in Beziehung auf Spanien die gleichen Rechte, welche Oestreich im vorigen Jahre in Italien ausgeübt hatte. Dagegen wurden Frankreich von den verbündeten Mächten im Falle eines Krieges in Spanien weder Hülfstruppen noch Subsidien bewilliget, weil auch Oestreich in Beziehung auf Italien keines von beyden verlangt hatte. — Den Erfolg dieser Unterhandlungen werden wir unter dem Artikel Frankreich sehen.

Jord Strangford, englischer Gesandter in Konstantinopel, kam ebenfalls nach Verona, und kehrte von da gerades Weges wieder nach seinem Gesandtschaftsposten zurück. Er scheint gegenwärtig wenig Ansehen und Einfluß mehr auf den Divan zu haben. Ueberhaupt hielt die Pforte die Macht der mehresten Monarchen, bey den jezigen Zeitereignissen für schwankend, und glaubte sie genugsam beschäftigt, die Ruhe im Innern Ihrer Staaten aufrecht zu erhalten; daher sie auch in ihren Verhandlungen mit den christlichen Gesandten eben so viel Hochmuth als Stolz zeigte und sich wiederholt weigerte, einen Bevollmächtigten zu dem Kongreß zu senden, mit dem ausdrücklichen Zusage, sie erkenne durchaus kein Recht des Kongresses an, sich in die Angelegenheiten des türkischen Reiches zu mischen.

Dessen ungeachtet konnte eine Deputation der griechischen Insurgenten, an deren Spitze sich der Graf Andreas Mitara befand, bey dem Kongreß keinen Zugang finden. Sie war Willens, die christlichen Mächte um Hülfe gegen ihre Unterdrücker zu bitten, und suchte in einer ausführlichen Denkschrift zu beweisen, daß ihr Aufstand gegen eine fanatische und barbarische Regierung nothwendig und gerecht seye; gerechter sogar, als vormals der Aufstand der Schweizer, Holländer und Portugiesen. Diese Schrift machte in der ganzen Christenheit tiefen Eindruck. Doch durften sich diese Deputierten, ob schon sich der Pabst für sie verwendete, Verona nur bis auf eine Stunde nähern, und wurden sodann nach Roveredo gewiesen. Hier erhielten sie bald darauf den Bescheid, der Kongreß könne mit ihnen gar nicht in Unterhandlungen treten, und gebe ihnen den wohlmeinenden Rath, sich ihrer rechtmäßigen (türkischen) Regierung wieder zu unterwerfen.

In Folge der Unterhandlungen zur Festsetzung der Verhältnisse, welche die Sicher-

ung des innern Friedens und der Ruhe von Italien erzielen sollten, verließen die österreichischen Truppen Piemont in folgender Ordnung: Die erste Kolonne den 31 Christmonat 1822, die zweyte den 31 März, und die dritte im Herbstmonat 1823. Aus Neapel wurden 17000 Mann österreichischer Truppen zurückgezogen, und die Geldleistung dieses Landes beträchtlich vermindert.

Die letzte allgemeine Sitzung der Bevollmächtigten zum Kongreß war den 10 Christmonat, worauf alle Protokolle geschlossen und unterzeichnet wurden. Noch vor Ende des Jahres traten die Monarchen die Rückreise in Ihre Staaten an.

Den 6 Heumonat 1823 hatte Seine päbstl. Heiligkeit bis spät in die Nacht gearbeitet; nachdem er seine Dienerschaft entlassen, wollte er, mit einer Hand auf den Schreibtisch gestützt, und mit der andern an einer zu diesem Zwecke längs der Wand befestigten Schnur sich anhaltend, von seinem Lehnstuhl aufstehen, konnte aber im Aufstehen die Schnur nicht erreichen, und fiel zwischen dem Tische und dem Lehnstuhl auf den marmornen Fußboden hin. Auf sein Geschrey eilte Alles herbey; S. Heil. wurden zu Bette gebracht, wo die Wundärzte bey genauer Untersuchung fanden, daß das Hüftbein gebrochen sey. Doch ist noch Hoffnung, daß der Pabst, ungeachtet seines hohen Alters, von diesem Beinbruch könne geheilt werden. Sobald dieser Fall in Frankreich bekannt wurde, sandte der König S. Heil. eines von den in Frankreich erfundenen mechanischen Betten, welche bisher in so viel ähnlichen Fällen mit bestem Erfolge angewandt wurden. — In allen Kirchen der katholischen Christenheit wurden für die Genesung des Pabstes öffentliche Gebethe angeordnet.

Pabst



Papst Pius der Siebente dieses Namens stammet aus einer erlauch- ten Familie in Italien ab. Zum Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche in dem bedenklichsten Zeitpunkte gewählt, der je das Papstthum betroffen hatte, fand er die römische Kirche in großer Verwirrung. Ohne außerordentliche Talente zu besitzen, hatte er Weisheit des Geistes, und wußte die Fehler zu vermeiden, die man ihm aufbürden wollte. Er verstand es, so klug als ernst- lich die alten Ansprüche zu erneuern, anfänglich der Zeit etwas nachzugeben, und allmählig immer sicherer in die alten Papstverhältnisse zurückzutreten, fest entschlossen, dieselbe gegen jede Gewalt zu verfechten.

Den 15 Heumonath wurde die herrliche St. Paulskirche, eine der Patriarchalischen Roms, durch Fahrlässigkeit bey der Dachausbesserung, ein Raub der Flammen. Diese schon wegen ihres Alters merkwürdige Kirche enthielt eine Menge prächtiger Säulen, einen schönen Fußboden, Mosaiken, kostbare Marmor-Inschriften, und die Bildnisse aller Päbste von Petrus bis auf Benedict XIV. Die Vernichtung dieses Prachtgebäudes ist für die Kunst ein unerseßlicher Verlust.

Großbritannien.

Die unter diesem Namen vereinigten drey Königreiche sind noch immer das Musterbild eines mächtigen, weise regierten Staates, dessen blühender Wohlstand fortwährend zunimmt.

Die gewaltthätigen Aufrühte, die so lange Zeit Irland beunruhiget haben, sind unterdrückt worden; wobey hauptsächlich zur Befänstigung des ausgebrachten Volkes beytrug, daß die Lasten der ärmern Volksklassen vermindert, und ihnen die Auffindung neuer Erwerbsquellen erleichtert wurde.

Das großbritannische Ministerium hat im Augstmonat 1822 ein großer Verlust betroffen. Der Marquis von Londonderry, (vormals Lord Castlereagh,) Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat sich in einem Anfall von Wahnsinn den 12 Augstm. selbst entleibt. Dieser Herr, den man in der That die Stütze des Staats nennen konnte, und der das volle Zutrauen seines Königs und der Nation besaß, sollte in einigen Tagen über Wien zum Kongreß in Verona abreisen. Indessen bemerkte seine Gemahlin und die um ihn waren an ihm eine tiefe Melancholie, öftere Geistesabwesenheit und besonders ein großes Mißtrauen gegen jedermann. Als der Lord am 9ten seine Abschiedsaudienz bey dem König hatte, der nach Schottland abreisen wollte, waren

Se. Majestät über seine Geberden und Neben so betroffen, daß Sie sogleich dem Staatsminister Lord Liverpool schrieben: „Entweder ist Londonderry ein Narr, oder ich bin einer. Man setze ihn unter Aufsicht eines Arztes.“ Den folgenden Tag verreiste der König nach Schottland. Noch am 9ten des Abends wurde Doctor Bankhead der Hausarzt berufen; er fand, daß der Lord ein heftiges Fieber habe, verordnete Schröpfköpfe und blieb bey ihm. Man entfernte alle Arten tödlicher Gewehre aus seinen Zimmern, weil man eine rasche That besürchtete. Am 11ten erneuerten sich die Spuren von Geisteszerrüttung; der Doctor blieb bis spät in die Nacht bey ihm. Am Morgen des 12ten sandte der Lord den Bedienten nach dem Doctor, und verfügte sich nach seinem Ankleidezimmer. Hier hatte er in einem Schreibzeuge ein Federmesser gefunden, womit er sich die Halspulsader durchschnitt; als der Doctor in das Zimmer trat, rief er: „Bankhead, lassen Sie mich in Ihre Arme sinken, Alles ist zu Ende!“ und gab augenblicklich seinen Geist auf. Den 20ten Morgens wurden seine irdischen Ueberreste in der Westminster-Abtey neben Pitt beigesetzt; das unermessliche Herbesströmen der ausgezeichneten Personen des Königreichs gab dieser Feyer einen wahrhaft königlichen Anblick. Man sah mehrere Minister und viele angesehene Staatsmänner häufige Thränen vergießen, indes der versammelte Pöbel ein wildes Freudengeschrey ausstieß.

Der König hatte sich indessen nach Schottland eingeschiffet; er kam den 14ten auf der Rhede von Leith, dem Hafen der Hauptstadt Edimburg an. Am 15ten hielt der König mit einem zahlreichen und prächtigen Gefolge zu Edimburg seinen feyerlichen Einzug. Dem Monarchen schienen sowohl die malerischen Umgebungen von Edimburg, als das schottische Volk ungemein zu gefallen. Da er am Tage seines Einzugs lauter reinlich

Vorstellung des schrecklichen Erdbebens in Aleppo in Syrien; den 13 Augustmonat 1822.





Es edent
den sehr
- Die
aus dem
in der
et. Die
in der
ist zu
ist die
auf mach
ist in
erlicher
kommen
in Schw
möglich
höchste
seine Ab
ernannte
des Ver
als er
im Bo
eralgove
in Öst
berth
die
ung
rdinen
richtige
ngen der
des
ver
verhindern
wichtig ge
wegen ein
nach, der
ist durchge
angegien
zu die
wider
Erzeng
er Chant
den Ber
hat sol
am verich
ausdrück

geleitete, sich ordentlich und höflich betra-
gende Menschen sah; fragte er, wo denn der
Vöbel sey? — Wir haben keinen Vöbel,
antwortete man ihm. — Also seyd ihr, sagte
der König, ein Volk von Edeltheuten. Ich
danke Gott, solche Unterthanen zu haben.
Am gleichen Abend noch erhielt der König
die Nachricht von dem tragischen Ende sei-
nes Ministers, die auf den Monarchen einen
tiefen Eindruck machte. Gerne hätte er sei-
nen Aufenthalt in Schottland verlängert,
wo er mit herzlichster Liebe und Anhänglich-
keit aufgenommen wurde, aber diese Nach-
richt und die Schwierigkeit, seine wichtige
Stelle unverzüglich durch einen Mann von
ähnlicher Geschäftskennntnis zu ersetzen, nö-
thigten ihn seine Abreise zu beschleunigen.
Der König ernannte nun Herrn Canning
an die Stelle des Verstorbenen. Herr Can-
ning war, als er diesen ehrenvollen Ruf
erhielt, eben im Begriff sich einzuschiffen,
um das Generalgouvernement der brittischen
Besitzungen in Ostindien zu übernehmen.

Seit dem Herbst hatte der König öftere
Sichtanfälle; diese verhinderten ihn auch,
den 4 Hornung 1823 das neue Parlament
in Person zu eröffnen. Die königlichen Kom-
missäre benachrichtigten das Parlament von
den Bemühungen des brittischen Kabinetts,
um einen Krieg zwischen Frankreich und
Spanien zu verhindern; Bemühungen, die
leider ohne Erfolg geblieben sind. Beide
Kammern billigten einstimmig das Beneh-
men des Kabinetts, denn dieser Krieg wird
in England fast durchgehends mißbilliget. —
Nach dem vorgelegten Finanz-Etat kann
Großbritannien in diesem Jahre einige klei-
nere Abgaben aufheben, und dennoch 22 Mil-
lionen Pfund Sterling (230 Millionen Gul-
den) an seiner Staatsschuld abzahlen. —
Baut dem neuesten Verzeichniß der brittischen
Seemacht, besteht solche gegenwärtig aus
609 Schiffen von verschiedener Größe, wor-
unter 150 Linienschiffe von 56 bis 120 Ka-

nonen, 104 Schiffe von 30 bis 50 Kanonen;
80 Kriegsschiffe sind im Bau begriffen.

Drey berühmte Männer sind seit Kurzem
in England gestorben; nemlich der General
Dumouriez; Lord St. Vincent, der im
Jahr 1796 mit 14 englischen Linienschiffen
eine spanische Flotte von 29 Linienschiffen
schlug; und der berühmte Herschel, ein
Deutscher, der größte Astronom, der je ge-
lebt hat.

Nordische Reiche.

Dieser Artikel bietet wenig wichtige Neuig-
keiten dar; ein sicherer Beweis, daß in die-
sen Staaten Ruhe und Friede herrscht.

Von der Reise des russischen Kaisers nach
Wien und Verona haben wir schon oben
geredet. Der Einzug der beyden Monarchen
von Oestreich und Rußland geschah den 15
und 16 October. Am 15ten kam auch der
König in Preußen mit zwey königlichen
Prinzen daselbst an. In der That kann
Verona immer mit Stolz auf die Zeit zu-
rücksehen, wo es die Ehre und das Glück
hatte, so viele erhabene Monarchen erlauchte
Prinzen und Prinzessinnen in seinen Mauern
zu sehen. Auch die erhabene Marie Louise,
gegenwärtig Herzoginn von Parma, Pia-
cenza und Guastalla war zugegen; sie hat
nun Italien verlassen, um an dem Hofe
des Kaisers, Ihres erlauchten Vaters zu
residieren.

Während des Kongresses kam noch der
schwedische Kronprinz Oscar, Sohn des
jetztregierenden Königs in Schweden, dahin.
Die Monarchen bewiesen diesem Prinzen
eine Achtung, die er durch seine persönlichen
Fähigkeiten, die auch die Schweden an ihm
rühmen, zu verdienen scheint. Wie unbe-
greiflich sind die Wege Gottes! Der Groß-
vater dieses jungen Prinzen, Abovat und
Weinschenk in einem wenig bekannten Fle-
cken am Fuß der Pyrenäen, hätte er jemals
vor.

R

Voraussehen können, daß sein Sohn sich einst zu einem Rang erheben würde, der ihn berechtigete, mit allen Monarchen der Christenheit als mit seines Gleichen zu unterhandeln? Und eben diesem Könige wird einst die Geschichte seinen Rang unter den vorzüglichsten Regenten anweisen, die je den schwedischen Königsthron besessen haben. — Der Prinz Oscar kam, nachdem er innert Jahresfrist den größten Theil des westlichen Europa durchkreiset hatte, im verflohenen Brachmonat nach Schweden zurück, und vermählte sich kurz darauf mit einer Prinzessin von Leuchtenberg, Tochter des Prinzen Eugen Beauharnois, Napoleons Stiefsohn, und Großtochter des Königs in Bayern.

Den 3 Jenner kam der König in Preußen von Verona wieder nach Berlin zurück. Im Hornung traf auch der Kaiser Alexander wieder in seiner Residenz ein. Bald nach seiner Ankunft erhielten drei seiner Cabinetsminister die Erlaubniß auf Reisen zu gehen; dieser Ausdruck bedeutet im russischen Hofstyl eine leichte und ehrenvolle Ungnade. Der Kaiser entgieng auf einer spätern Reise nach Warschau einer großen Lebensgefahr. Gewöhnt, äußerst schnell zu fahren, und sich auf die Zuverlässigkeit seiner von ihm besoldeten Begleitpersonen verlassend, brechen auf einer Brücke in der Nähe der Stadt Worchow vier in Fäulniß übergegangene Balken ein und schleudern den Reisewagen des Kaisers in die Tiefe; durch die angepeitschten Pferde wieder emporgehoben, erhält aber der Hinterkopf des Kaisers von dem offenen Reisewagen einen solchen Schlag, daß der Monarch blutend und fast ohnmächtig zurück sinkt. Jetzt war der Kaiser auf gerechte Abndung bedacht; er ließ die beyden in der Nähe wohnenden Wegaufseher zu sich rufen, forderte Rechenschaft über den schlechten Zustand der Heerstraße, den er mit dem außerordentlichen Kostenaufwand in gar kei-

nem Verhältnis fand, sah, daß er auch Schändlichste betrogen werde, und noch in Gefahr stehe, sein Leben einzubüßen. — Die beyden Wegemacher wurden noch desselben Tages nach Sibirien abgeführt und die Beförderung der Wege, wie früher, den Edelknechten übertragen, die denn auch bald zur Reparatur der ihnen zugefallenen Bezirke ihre Bayern dahin abfertigten.

Eine russische Armee von 120,000 Mann zog sich an den westlichen Grenzen von Polen zusammen. Niemand zweifelte an ihrer Bestimmung, da zu gleicher Zeit auch die aus Neapel und Piemont zurückgezogenen östreichischen Truppen in Ober-Italien stehen geblieben waren; man erwartete, daß sie im Nothfalle die in Spanien eingedrungenen französischen Truppen unterstützen würden. Bald aber hieß es, die brittische Regierung habe geradem erklärt, daß wenn irgend eine andere Macht Frankreich in seinem Kampfe mit den konstitutionell gesinnten Spaniern unterstützen würde, so werde sie ihrer Seite Spanien mit ihrer ganzen Macht beistehen.

Begebenheiten in Spanien,

vom Augustmonat 1822 an bis zum Ausbruch des Krieges.

Während der zweyten Hälfte des vorigen Jahres, war Spanien in mehreren Provinzen der Schauplay eines mit unersöhnlicher Wuth geführten Bürgerkriegs zwischen den Anhängern der unbeschränkten Gewalt des Monarchen und der Geistlichkeit, und den Freunden der neuen Konstitution. Ströme von Blut wurden zur Behauptung der verschiedenen Meinungen vergossen. Die Konstitutionellen, angeführt von Männern, die sich während des vielsährigen Krieges gegen Frankreichs Uebermacht unter Bonaparte ausgezeichnet hatten, gewannen über die Royalisten eine entschiedene Ueberlegenheit, und

und vertrieben sie zuletzt bis auf das fran-
zösische Gebiet, wo sie freundschaftlich auf-
genommen und mit allem nöthigen zur Bil-
dung einer neuen Armee versehen wurden.

Inzwischen zeigte es sich immer deutlicher,
dass die wirklichen Gewalthaber noch wenig
von der schweren Kunst verstanden, eine
konstitutionelle Monarchie zu regieren. Häu-
fige Kränkungen des Königs, der wie ein
Gefangener gehalten wurde, mehrere mühs-
sam zusammengebrachte Anlehn, übereilter
Verkauf oder vielmehr Verschleuderung der
unermesslichen Besitzungen der Kirchen und
Klöster, dieses waren die wesentlichsten Ver-
sügungen der Cortes bis zu Ende des Jah-
res 1822. Uebrigens geschah durchaus nichts,
um das Mutterland mit seinen amerikani-
schen Kolonien wieder auszuböhnen, noch
Recht und Ordnung im Lande wieder her-
zustellen; das Militär, es mochte nun einer
oder der andern Parthey zugethan seyn,
herrschte und herrscht noch in den Provinzen.
Daher nahm auch die Erbdenklichkeit und Ach-
tung der spanischen Nation für die Cortes
von Tag zu Tag ab.

Weil der Pabst sich weigerte, einen Ge-
sandten der konstitutionellen spanischen Re-
gierung anzunehmen, musste der päpstliche
Nunzius in Spanien zur Wiedervergeltung
Spanien verlassen.

Die Gewässer des merikanischen Meer-
busens, in deren größtem Theil man noch
vor wenig Jahren nur die spanische Flagge
wehen sah, wimmeln nun von Seeäubern,
so dass europäische Handelsschiffe sie nur un-
ter bewaffneter Bedeckung mit Sicherheit
besuchen können.

Die junge Königin von Spanien, eine
geborene Prinzessin von Sachsen, erlitt in
der traurigen Lage, worinn sich ihr könig-
licher Gemahl befand, mehrere Krankheits-
anfalle. Als im Spätherbst 1822 J. Male-
ricen, zur Stärkung Ihrer Gesundheit, sich
auf eines Ihrer Lustschlösser in der Nähe

der Hauptstadt begeben wollten, ward Ihnen
dieses von den Cortes nicht gestattet.

Schon seit 16 Monaten hatte Frankreich
längs den spanischen Grenzen einen Truppen-
cordon gezogen, anfangs unter dem Namen
Sanitäts-Cordon, als das gelbe Fieber in
Catalonien herrschte, später unter dem Na-
men Observationsarmee. Eine spanisch-
royalistische Armee, die sich mit dem prunk-
vollen Titel: Glaubensarmee, brüstete,
hatte lange die Rechte des Königs in den
nördlichen Provinzen Spaniens verteidiget.
Als sie zuletzt gänzlich zersprengt wurde,
suchte und fand sie gegen Ende des Jahres
in Frankreich eine Freystätte und — nur
allzu spät — Hülfe. Man war erstaunt,
dass Frankreich, wenn es die königlich gestünzte
Parthey in Spanien mit Macht unterstützen
wollte, vorerst diese Armee fast gänzlich
hatte aufreiben lassen. Eine Menge spani-
scher Mönche fand sich nach und nach bei
derselben ein, und sie waren nicht die schlech-
testen Krieger. Mina, Obergeneral der
konstitutionellen Armee in Catalonien, bewies
sich sehr gütig gegen diejenigen von ihnen,
die wieder in ihr Vaterland zurückkehren
wollten.

Die Glaubensarmee ist in Spanien wenig
geachtet, weil sie sich häufige Plünderungen
derer zu Schulden kommen ließ, die der
Konstitution am eifrigsten ergeben waren.
Ueberhaupt ist die spanische Nation in drey
Partheyen getheilt. Die Anhänger der un-
umschränkten Gewalt des Königs sind zu-
gleich auch die eifrigsten Verehrer der rö-
mischen Kirche, unter ihnen befindet sich der
größte Theil des hohen Adels; zur konstitu-
tionellen Parthey gehören alle wahrhaft
Aufgeklärten und Gebildeten, deren Anzahl
sehr groß ist, trotz der Strenge der Inqui-
sition, die der König nach seiner Zurückkunft
aus Frankreich wieder eingeführt hat. Die
dritte Parthey besteht aus den untersten
Volksklassen, die nichts als Ruhe und Frie-
den

ten Begehren, aber weit entfernt sind, die Wiederherstellung der unumschränkten Macht des Königs zu wünschen.

Raum war der Kongress in Verona beendet, als der Schleier des Geheimnisses, der bisher seine Verhandlungen bedeckt hatte, sich zu lüften begann. Der französische Gesandte war schon abgereist, folglich alle Unterhandlungen dieser Macht mit Spanien abgebrochen. Den 14, 15 und 16 Christmonat begehreten auch die Gesandten von Oestreich, Rußland und Preußen ihre Pässe und verreisten. Bey dieser Gelegenheit behandelte das Ministerium Ferdinands VII. den russischen Gesandten äußerst grob, indem es ihm meldete, es würde ihn mit Vergnügen so schleunig als möglich abreisen sehen. Der Gesandte schickte diese beleidigende Note wieder zurück, und der Kaiser Alexander hob hierauf alle Handelsverbindungen zwischen seinen Unterthanen und Spanien auf.

Frankreich.

In unserm vorjährigen Berichte sahen wir Frankreich noch hin und wieder durch Aufstände beunruhiget, die von Uebelgesinnten, Ehrgeizigen oder solchen erregt wurden, die in der Zeit jener schauerhaften Unruhen geboren oder erzogen waren, wo in Frankreich sowohl als in den benachbarten von Franzosen besetzten Staaten Blut in Strömen floß. Wer Talente besaß, konnte sich in dieser Zeit, ohne Unterschied des Standes, zu den höchsten Stellen emporschwingen; aber die Gemüther wurden von einer Ueberspannung ergriffen, wovon sich ganz natürlich noch genugsame Spuren zeigen müssen, so wie sie unter der Regierung Heinrichs IV. nach den stürmischen Zeiten der Ligue, und selbst unter seinem Nachfolger Ludwig XIII. noch lange fort dauerten. Seit dem Schlusse unsers vorjährigen Calenders hat sich aber

die königliche Macht und Ansehen so sehr befestiget und erhoben, wie sie nur unter den geachteten Königen war, die ehemals Frankreichs Thron besaßen. Ein König in Frankreich, der das Gute will und sich Gehör sam zu verschaffen weiß, wird in Zukunft Alles vermögen.

Der wegen einem bewaffneten Aufstand in Poitou gefänglich eingezogene General Berton, dessen wir in unserm vorjährigen Berichte Meldung gethan haben, wurde nebst 38 Militärs in Poitiers vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn und 7 oder 8 seiner Mitschuldigen zum Tode verurtheilte; sie wurden den 6 October 1822 in Poitiers erschossen. Nicht besser ergieng es den Anführern des Komplots in Belfort. Sieben der Hauptanstifter wurden den 30 September in Belfort erschossen. Endlich wurde auch ein gewisser Caron, der in Colmar eine ähnliche That begangen hatte, den 30 September 1822 in Straßburg auf gleiche Art hingerichtet. Eine Regierung, die nicht die ersten Funken einer Gährung, die eine ernsthafte Wendung zu nehmen droht, gleich in der Geburt erstickt, hat bald einen Brand zu löschen, der weit und breit um sich greift. Gegenwärtig zeigt sich das königliche Ansehen in Frankreich in seiner vollen Kraft; jeder kehrt in die Schranken des Gehorsams zurück, und thut seine Pflicht.

Vorzeichen vom nahen Ausbruch des Krieges.

Es war schon allgemein bekannt, daß der Beherrscher Frankreichs nicht ohne Unwillen sehen konnte, wie ein König, ein Bourbon, in eine eben so herabwürdigende Lage gerathen war, wie Ludwig XVI. im Anfang der französischen Revolution. Sie ward auf dem Kongress zu Verona berathen. Frankreich machte sich auf diesem Kongress anbeischig,

im

im Nothfalle die Ordnung in Spanien wieder herzustellen.

Im Einverständniß mit den Mächten des festen Landes, erhielt der größte Theil der französischen Truppen mitten im strengsten Winter Befehl, aus ihren Garnisonen aufzubrechen und an die spanische Grenze zu marschieren, wo sich bald eine Armee von 200,000 Mann bildete.

Inzwischen versammelte sich die gesetzgebende Kammer auf den 28 Jenner in Paris, an welchem Tage der König die Sitzungen mit einer Rede eröffnete, worinn er unter anderm erklärte: Er könne nicht ohne Schmerz zusehen, wie ein König, sein Anverwandter, alles königl. Ansehens beraubt würde. Um ihn aus seiner Gefangenschaft zu befreien, und die Ruhe seines Reichs sowohl, als die von ganz Europa sicher zu stellen, sey Er gezwungen, im Nothfalle Gewalt zu brauchen; Er verlangte zu diesem Zweck eine Geldhülfe von 100 Millionen.

Dieses Begehren fand vielen Widerspruch. Man fragte, warum sich in die innern Angelegenheiten der spanischen Nation mischen? man solle sie ihre Sache selbst ausmachen lassen. Der Deputirte Manuel, von der linken Seite oder liberalen Parthey, der das Unnütze und Gefährliche dieses Krieges beweisen wollte, ward von dem Geschrey der Gegenparthey von der rechten Seite zum Schweigen gebracht. Sie schrie mit wüthender Stimme: Nieder mit dem Verräther, nieder mit dem Bösewicht. Die Mehrheit beschloß seine Ausstossung, und auf seine Erklärung, daß er freywillig die Sitzung nicht verlassen würde, führte man ihn gewaltsam weg. Seit diesem Vorfalle blieb die linke Seite der Kammer theils ganz aus den Sitzungen weg, theils stimmte sie nicht mehr.

Von da an fand der Hof in der gesetzgebenden Kammer keinen Widerspruch mehr. Eine Menge Bittschriften der vornehmsten

Sees und Handelsstädte, um Vermeidung eines Krieges, der dem Gewerbleiß und der Handlung der Nation so großen Nachtheil bringen würde, blieben ohne Wirkung.

Auch in der Vairskammer erhoben sich Stimmen gegen den Krieg. Der Fürst von Talleyrand bemerkte, er habe schon vor 17 Jahren Bonaparte von dem Plan abgerathen, Spanien zu unterjochen, und ihm alle Unsäfte, die für sein Reich daraus erfolgen würden, vorhergesagt. Mehrere andere Vairs redeten in gleichem Sinne; die Mehrheit entschied aber nach den Wünschen des Hofes und der Krieg kam bald darauf zum Ausbruch.

Anfang des Krieges.

Am Ende des Jahres 1822 schien in Frankreich Alles den nahen Ausbruch des Krieges anzukündigen, und doch glaubten in Frankreich sowohl als im Auslande Wenige daß er ausbrechen werde. Der Erzbischof von Paris hatte indessen für den glücklichen Fortgang der französischen Waffen und den der spanischen Royalisten 40tägige Gebete angeordnet, in welchen 40 bis 50 Heilige, die in den verschiedenen Provinzen Spaniens als Schutzpatrone besonders verehrt werden, namentlich mußten angerufen werden. Zu gleicher Zeit erhielt der spanische Gesandte in Paris den Befehl abzureisen.

Den 14 Merz verreiste der Herzog von Angouleme, Neffe des Königs und Generalissimus, nach den spanischen Grenzen, und besichtigte die ganze Linie der Armee. Sie war in 3 Armeekorps getheilt. Das stärkste, bey dem sich der Obergeneral selbst befand, unter dem Namen: Armee der westlichen Pyrenäen; das zweyte, unter dem Marschall Moncey, hieß die Armee des Centrums; das dritte, unter dem General Donnadieu, Armee der östlichen Pyrenäen. Die, wieder neu gebildete und ungefähr 15000 Mann starke Glaubensarmee, unter dem

dem Kommando des Barons d'Éroles, bildete den rechten Flügel des französischen Heeres. — Von der Armee der konstitutionell gesinnten Spanier führte General Mina den Oberbefehl in Catalonien, Milans in Arragon, und Ballesteros in Navarra und Biscaya. Diese Heerführer beschäftigten sich hauptsächlich mit Ausbesserung und Verproviantierung der festen Plätze, die sie mit ausgesuchten Truppen besetzten und mit zuverlässigen Kommandanten versahen.

Den 2 April erließ der Herzog von Angoulême einen Armeebefehl, worinn er den Truppen anzeigte, daß er sie nach Spanien führen würde, um den treugesinnten Spaniern behütlich zu seyn, ihren König aus seiner schimpflichen Gefangenschaft zu befreien, ihm seine gebührende Gewalt wieder zu geben und den Angriffen gegen die Religion ein Ziel zu setzen. Zu gleicher Zeit erschien statt einer Kriegserklärung ein gleichlautender Aufruf an die spanische Nation, mit dem Beyfügen: Frankreich führe keinen Krieg mit der spanischen Nation und die französischen Truppen würden alle ihnen gemachte Lieferungen baar bezahlen.

Am Sonntage, den 6 April früh Morgens wurde auf der ganzen Linie der französischen Armee feyerlicher Gottesdienst gehalten, hierauf rückte das ganze Heer über den Bidassoafluß in Spanien ein. St. Sebastian und Fontarabia wurden zur Uebergabe aufgefordert, und nach erfolgter Weigerung blockiert. Die Franzosen drangen schnell vorwärts und fanden überall die beste Aufnahme. Eben so auch die Armee des Centrums unter Marschall Mancey, die am gleichen Tag in Arragonien einrückte und nirgends Widerstand fand. Das unbefestigte Saragossa öffnete den 15 April seine Thore. Bilbao ergab sich gleichfalls ohne Schwertstreich, so wie auch Burgos. Beyde letztere Städte weigerten sich, die Truppen der Glaubensarmee aufzunehmen, die, schlechter als die französischen Truppen bezahlt, gezwungen waren, den Einwohnern zur Last zu fallen, und nicht die beste Mannszucht hielten. Die Franzosen sahen bey Tage keinen Feind, des Nachts aber

wurden sie unaufhörlich beunruhiget und angegriffen: dieß ist noch jetzt, indem wir dieses schreiben, in vielen Gegenden Spaniens der Fall. (Siehe nebenstehende Abbildung.)

Am 9 April drang General Donnadieu in Catalonien ein. Häufige Regengüsse, und dadurch erfolgtes Austreten der Flüsse machten seinen Marsch äußerst mühsam. Er fand an Mina einen gewandten und furchtbaren Gegner. Tag und Nacht wurden die Franzosen von allen Seiten geneckt, und durch unaufhörliche Angriffe so sehr abgemattet und geschwächt, daß sie, um sich in ihren Stellungen zu behaupten, öfters Verstärkungen an sich ziehen mußten. Dessen ungeachtet rüsten sie sich zur Belagerung von Barcelona, das zu einem muthvollen Widerstand entschlossen scheint.

Wir kehren nun nach Madrid zurück. Kaum war hier die Nachricht von dem Vordringen der französischen Armee angekommen, so erließen die Cortes einen kraftvollen Aufruf an die spanische Nation: sie ermunterten sie ihre Unabhängigkeit zu verteidigen und überall Freykorps (Guerilla's) zu bilden, um den Feind unaufhörlich zu beunruhigen und so nach und nach aufzureiben. Der König Ferdinand VII erließ eine förmliche Kriegserklärung gegen Frankreich. Die Cortes, die französische Armee immer mehr vordringen lassend, entschlossen sich, den Sitz der Regierung nach Sevilla zu verlegen, und den König, die Königin und die ganze königliche Familie mit sich zu nehmen. Beyde Majestäten schützten den schwächlichen Zustand ihrer Gesundheit vor. Die Cortes verordneten eine ärztliche Untersuchung. Die Aerzte entschieden, daß das Klima von Andalusien der Gesundheit J. Maj. zuträglich seyn würde, und die königliche Familie mußte abreisen.

Am 24 May zogen die französischen Truppen in Madrid ein, wo der Herzog von Angoulême eine Regentschaft unter dem Vorsitz des Herzogs von Infanrado für die Dauer der Gefangenschaft des Königs ernannte, welche indessen alle königlichen Rechte ausüben sollte. — Den 20 Junimonat Morgens hörte der Herzog v. Angoulême, wie

Wie gewöhnlich, die Menge in einer Kirche zu Madrid, als in einem Augenblick an drei verschiedenen Orten der Kirche Feuer ausbrach, und der Prinz sich eiligst retten mußte. Das Feuer brannte 24 Stunden lange fort. Höchst wahrscheinlich war es dabey auf das Leben des Prinzen abgesehen.

Von Sevilla begaben sich die Cortes nach Cadix. Der König protestirte förmlich gegen diese neue Verlegung des Regierungssitzes, worauf ihn die Cortes für unfähig zur Regierung erklärten und eine Regentschaft ernannten; doch war Er gezwungen, nebst der ganzen königlichen Familie nach Cadix abzureisen. Auf dem ganzen Wege wurden dem König und der königl. Familie all die Achtung und Theilnahme erwiesen, die das Unglück einflößt. Cadix wird jetzt von der Landseite belagert, und zur See von einer französischen Flotte blockiert. Die konstitutionellen Generale Calleteros, Alibabal und Morillo haben die Regentschaft in Madrid anerkannt, sind aber von dem größten Theil ihrer Truppen verlassen worden. Die Franzosen belagern Corunna, das fortwährend Widerstand leistet; Ferrol, ein sicherer Kriegshafen mit wohlversehenen Zeughäusern, hat sich ohne Schwertstreich ergeben. Die Festungen längs den Pyrenäen halten sich noch.

Portugal.

Das kluge Benehmen des Königs, zu allen Thorheiten der portugiesischen Cortes,

die in der That nur die Äußerer der Cortes und der französischen Jacobiner waren, so zu sanzen, (weil er sie nicht bindern konnte,) bewahrte ihn vor mancher Unthätigkeit. Sie giengen so weit, daß sie selbst die Königin des Landes verweisen wollten, weil Sie sich weigerte den Konstitutions Eid zu leisten. Die Nation hatte ihrem Könige nichts vorzuwerfen, und schätzte seine Tugenden. Alle Volksklassen waren der Regierung der Cortes überdrüssig. In dieser Lage pflanzte der Infant Don Michael, zweyter Sohn des Königs, die Fahne des Aufstands gegen sie auf. Die Truppen verließen Lissabon und schlossen sich an ihn an. Den 4 Brachmonat 1823 hielt der König und die königl. Familie unter dem Jubelgeschrey des Volks ihren feyerlichen Einzug in Lissabon; die Cortes wurden aufgelöst und der König in seine ehemalige Gewalt eingesetzt. Man hofft, daß diese Veränderung Brasilien wieder mit dem Mutterland ausöhnen werde.

Berichtigung.

Die Jahrmärkte in Murrath werden 324 folgenden Tagen gehalten: 1) Den 8 März, 2) Den 11 Weinmonat.

Jahrmärkte in Wehr, Bezirksamt Seckingen: 1) Den 26 Hornung, 2) Den 6 May, 3) Den 26 Augustmonat, 4) Den 18 Wintermonat.

Thorschlus zu Basel.

Fenner um halb 6 Uhr.	May bis den 15 um 9 Uhr.	Septemb. bis den 15 um 8 Uhr.
Hornung bis den 15 um 6 Uhr.	vom 16 bis 31 um halb 10 U.	vom 16 bis 30 um halb 8 U.
vom 16 bis 28 um halb 7 U.	Juny um halb 10 Uhr.	October bis den 15 um 7 Uhr.
Merz bis den 15 um 7 Uhr.	July um halb 10 Uhr.	vom 16 bis 31 um halb 7 U.
vom 16 bis 31 um halb 8 U.	August bis den 15 um 9 Uhr.	November um 6 Uhr.
April bis den 15 um 8 Uhr.	vom 16 bis 31 um halb 9 U.	December um halb 6 Uhr.
vom 16 bis 30 um halb 9 U.		

Sperreanstalt des Eschen, Spahlen- und Rieenthors.

Fenner, Hornung und Merz bis 10 Uhr. April bis 11 Uhr.
 May, Juny, July u. August bis 12 Uhr. September bis 11 Uhr.
 October, November und December bis 10 Uhr.



A 45/58
3.50

BLB Karlsruhe



49 15643 2 031

